Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Zeitung.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 20. Glatz, Dienstag 10. März 1908.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Bringen 1.80 Mark, durch die Post bezogen einschließ. 1 M. mit Bringen 1.15 M.

Anzeigengebühren
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate (Aufträge aus dem Landkreisbezirk Glatz) 15 Pfg. Lokal-Arbeitsmarkt und Stellengesuche 10 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg.
Für die Innehaltung bestimmter Plazierungsvorschriften wird keine Garantie übernommen.

Zur Regelung der Arbeitstarifverträge.

Die Frage der Arbeitstarifverträge hat den Reichstag in den letzten Wochen mehrfach beschäftigt. Eine ausführliche Besprechung des Für und Wider fand, wie alljährlich, während der großen sozialpolitischen Debatte anläßlich der Beratung des Reichsamtes des Innern statt. Vorher bereits waren die Tarifverträge zur Sprache gekommen bei der Beratung zweier seitens des Zentrums zum Marine-Etat und zum Etat der Reichseisenbahnverwaltung eingebrachten Resolutionen, wonach Arbeiten dieser Verwaltung nur an solche Firmen vergeben werden sollen, welche in Beziehung auf die Arbeitsbedingungen die gesetzlichen Vorschriften einhalten und, falls Tarifverträge für die betreffende Art der Arbeit am Orte des Betriebs gelten, nicht hinter den Bestimmungen dieser Tarifverträge zurückbleiben. Die Verhandlungen haben ergeben, daß im Reichstage eine Mehrheit besteht, die die Arbeitstarifverträge in ihrer Bedeutung für das wirtschaftliche Leben, für die Interessen der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer voll zu würdigen weiß und eine gesetzliche Regelung des Arbeitstarifvertrages verlangt. Angesichts dieser Tatsache fühlt sich die „Post" gedrungen, in einem längeren Artikel gegen die gesetzliche Regelung des Arbeitstarifvertrages Stellung zu nehmen. Das Blatt leitet seine Ausführungen mit der häßlichen Insinuation ein, als ob diejenigen Abgeordneten, welche für die gesetzliche Regelung eingetreten sind, dies nicht so sehr aus sachlichen Erwägungen getan hätten, als vielmehr aus Rücksicht auf den Stimmzettel. Wenn wir boshaft sein wollten, so würden wir an das bekannte Wort erinnern, daß man niemand hinter dem Ofen sucht, hinter dem man nicht selbst gesessen hat und daß demnach die Vertreter der Parteien, die gegen die gesetzliche Regelung stimmten, dies getan hätten mit Rücksicht auf den Stimmzettel zwar nicht der Arbeitnehmer, sondern der Arbeitgeber. Allein wir wollen der „Post" auf diesem Wege nicht folgen, sondern nehmen an, daß diejenigen Abgeordneten, die gegen die Tarifverträge eintreten zu müssen glauben, dies getan haben nach reiflicher Erwägung und nach bester Ueberzeugung. Mächtiger wiegt für uns, daß die „Post" keinen einzigen triftigen Grund gegen die Tarifverträge vorzubringen weiß.

Das Blatt beruft sich hauptsächlich darauf, daß die Tarifverträge den sozialen Frieden störten. Daß alle ernsten Volkswirte für die Tarifverträge eintreten, scheint der „Post" unbekannt zu sein, ebenso auch, daß die Tarifverträge in England sich vollauf bewährt haben, daß auch viele deutsche Arbeitgeber die Bedeutung der Tarifverträge für die gesunde friedliche Weiterentwickelung des Wirtschaftslebens erkannt haben, daß das Tarifamt für Buchdrucker, eine Vereinigung, die nicht nur aus Arbeitnehmern, sondern auch aus Arbeitgebern besteht, die gesetzliche Regelung des Tarifvertrags in einer Petition an den Reichstag vom Jahre 1904 mit aller Energie gefordert hat. Das alles sind Beweise aus der Praxis, denen gegenüber das Selbstherrlichkeitsbewußtsein mancher Unternehmer mit seiner Forderung unbeschränkter Macht in seinem Betriebe uns nicht beeinflussen können, noch weniger aber für die gesetzliche Regelung des Tarifvertrags ein, weil wir davon eine Förderung unserer sozialen Verhältnisse, ein kulturelles und nationales Werk erster Ordnung erblicken.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. März.

Das bemerkenswerte Moment aus der heutigen Debatte ist eine längere Rede des Geschäftsführers **v. Westhuysen-Hoffnung**, in der er sich speziell zu der gestern vom Abg. Giesberts angeschnittenen Frage der Arbeitskammern eingehend äußerte. Er tat dies in der ihm eigenen ruhigen, sachlichen und konzilianten Art. Aus dem Hause kamen dann noch die Abgg. **Kämpf** (Frs. Vp.), **Frhr. v. Gamp** (Rp.), **Raab** (Frk. Vgg.) und **Dove** (Frk. Vgg.) zum Wort. Der Abg. Kämpf beschäftigte sich fast nur mit Fragen des internationalen Handels, während der Abg. v. Gamp ein großes Bukett von Fragen, Klagen, Wünschen und Anregungen präsentierte. Im Zusammenhange mit seinen Klagen hielt er sich in seiner temperamentvollen Art auch dazu hinreißen, von Torheiten des Bundesrates zu sprechen. Daß er aber den Ausdruck nicht weiter böse gemeint hat, zeigte nach Schluß seiner Rede ein kleines Intermezzo, bei dem sich der gerade amtierende erste Vizepräsident **Dr. Paasche** wieder einmal eine nette Entgleisung leistete. Er hatte den Abg. Gamp nachträglich wegen seiner unbedachten Aeußerung über Torheiten des Bundesrates zur Ordnung gerufen. Abg. v. Gamp meldete sich darauf zur Geschäftsordnung. Dr. Paasche hatte, wie immer bei solchen Gelegenheiten, ein böses Gewissen und meinte offenbar, der Abg. Gamp wolle sich gegen den ihm zu teil gewordenen Ordnungsruf zur Wehr setzen. Er erklärte darauffin ohne weiteres in erregtem Tone, er könne ihm im Augenblicke das Wort zur Geschäftsordnung nicht erteilen, müsse ihm vielmehr anheimstellen, den geschäftsordnungsmäßigen Weg zu beschreiten, worauf der Abg. v. Gamp unter unwillkürlicher Heiterkeit des Hauses die Worte in den Saal hinausrief: „Ich hatte ja bloß die Absicht, meinen Vorwurf zurückzunehmen."

Berlin, 5. März.

Zu den 24 bereits vorliegenden Resolutionen zum Etat des Reichsamts des Innern sind noch zwei neue hinzugekommen. Die eine, die von konservativer Seite ausgeht, ist eine Erweiterung zu der Zentrumsresolution über das Kartellwesen insofern, als sie auch Strafvorschriften für diejenigen Kartelle vorgesehen haben wissen will, die etwaigen Anordnungen des Kartellamts sich widersetzen; die zweite von nationalliberaler Seite ausgegangene Resolution betrifft die Frage, ob die Innungen in Zukunft berechtigt sein sollen, gewisse Mindestpreise festzusetzen. Die Nationalliberalen wünschen, daß über diese Frage zunächst durch die Handwerker- und Gewerbekammern eine Enquete veranstaltet wird; offenbar wollen sie damit die Sachen wieder gut machen, die sie nor nicht allzu langer Zeit bei der Abstimmung über Petitionen zu dem einschlägigen § 100 g der Gewerbeordnung begangen haben. Der Abg. **Bruhn** (Wp.), der sich hauptsächlich über Fragen der Mittelstandspolitik verbreitete, trug seine Ausführungen in so monotonem Tonfall vor, daß sie auf der Tribüne kaum verständlich waren und offenbar auch im Saale selbst spurlos an den Zuhörern vorüberingen. Abg. **Kulerski** (Pole) sprach seine Befriedigung darüber aus, daß die Maschine der Sozialpolitik nach längerem erstaunlich rasch wieder in Bewegung gekommen sei. Im weiteren benutzte er die Gelegenheit wieder zu einer scharfen Kritik an der Polenpolitik, wobei er mit dem Vizepräsidenten **Dr. Paasche** in Konflikt kam, der der Meinung war, diese Dinge gehörten heutzutage nicht in den Reichstag. An der Hand statistischen und sachlichen Materials begründete Abg. **Mayer**-Kaufbeuren (Z.) die Zentrumsresolution auf eine gesetzliche Regelung des Kartellwesens mit dem Endziel der Errichtung eines staatlichen Reichskartellamts, dem gewisse Aufsichts- und Kontrollbefugnisse eingeräumt werden sollen. Der Abg. **Fuhrmann** (nl.), der die eingangs erwähnte nationalliberale Resolution begründete, beschäftigte sich auch mit der Frage der Arbeiterkoalitionen. Er nahm zwar die christlichen Gewerkschaften gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie ebenso schlimm oder vielleicht noch schlimmer seien als die sozialdemokratischen, meinte ihnen aber doch den väterlichen Rat mit auf den Weg geben zu sollen, sie möchten sich bemühen, so rasch als möglich aus dem Zustand der „Lämmerschaft", in denen sie sich noch befänden, herauszukommen. Auch der letzte Redner, der Abg. v. **Dirksen** (Rp.), der im übrigen eine Scharfmacherrede gegen die Sozialdemokratie hielt, fühlte sich berufen, den christlichen Gewerkschaften eine Zensur für ihr Vorgehen mit auf den Weg zu geben, indem er meinte, sie hätten sich bei der Agitation zur Gewinnung von Mitgliedern verschiedentlich Ausschreitungen zu schulden kommen lassen. In einer persönlichen Bemerkung erklärt der Abg. **Giesberts** (Z), daß die Führer der christlichen Gewerkschaften ihrerseits unablässig bemüht seien, die Gewinnung neuer Mitglieder auf das Schärfste verurteilen und nötigenfalls ihre Mitglieder in diesem Sinne instruieren würden.

Berlin, 6. März.

Zu der allgemeinen sozialpolitischen Debatte im Reichstage stehen vorläufig noch 18 Redner auf der Rednerliste; wenn also nicht durch einen Schlußantrag der Redelust ein gewaltsames Ende gemacht wird, ist ein Ende dieser Debatte vorläufig noch gar nicht abzusehen. Ein Reigen der Redner eröffnete der bayerische Bundesratsbevollmächtigte **Burkhard**. Er beschränkte sich unter Bezugnahme auf eine gestern von den nationalliberalen Abg. Fuhrmann aufgestellte Behauptung auf die Feststellung der Tatsache, daß der bayerische Finanzminister sich keineswegs als ein Freund der Schaffung neuer für direkte Reichssteuern gezeigt habe. Dann langweilte der Abg. **Hoch** (Soz.) mit einer fast zweistündigen Rede das Haus. Man kennt den Text und man kennt die Melodie: Die ganze Sozialpolitik ist nach der Auffassung der Sozialdemokraten keinen Pfifferling wert, denn der Reichstag hat, wie der Genosse Hoch allen Ernstes versicherte, für Marine- und Heeresforderungen Millionen übrig, für die Arbeiterversicherung aber höchstens ein paar lumpige Pfennige. Die mit gellender und kreischender Stimme vorgetragenen Reden des sozialdemokratischen Redners schienen allerdings auf seine eigenen Fraktionsgenossen eine besondere Anziehungskraft nicht ausgeübt zu haben, wenigstens hatte diese sich, wie später der Abg. Mugdan mit Humor konstatierte, zum allergrößten Teile „rechtzeitig" und nur zehn der allerstarkmerviösten Genossen hatten ausgehalten. Dann holte Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg** wieder einmal zu einer großen Rede aus, um zu einer Reihe der inmischen angeschnittenen Fragen Stellung zu nehmen, so über die Revisionen des Rentenfestsetzungsverfahrens und ihre Folgen, über die preußischen Inlandsagitationen der ausländischen Arbeiter, über die vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Denkschriften und Resolutionen, deren Ueberfülle der Abg. Gamp poraestern bemängelt hatte, obwohl er, wie der Staatssekretär unter großer Heiterkeit des Hauses konstatierte, gegen den Schluß seiner Rede seine guten Mahnungen schon so vollständig vergessen hatte, daß er selbst eine Denkschrift, und zwar über die im Privatbetriebe für Wohlfahrtseinrichtungen aufgewandten Beträge, verlangte. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Staatssekretärs zur Frage der Kartelle.

Der Staatssekretär erklärte zwar, er könne sich heute auch noch nicht einmal für seine Person dafür festlegen, ob eine Erweiterung der Regierung heute schon für geboten erscheint, ob weitreichende Befugnisse gegenüber zuletzenden Machtbefugnisse erforderlich sei und ob diese Erweiterung sich in der Richtung zu bewegen habe, die in der Resolution Spahn vorgeschlagen werde; er ließ aber nicht unbeutlich durchblicken, daß er mit einer solchen Erweiterung der Regierung besonders sympathisiere. Die Begründung seiner ablehnenden Haltung machte er sich allerdings leicht: Er unterstellte der Resolution Spahn die Absicht, das Kartellwesen einheitlich oder gar, wie er sich ausdrückte, „systematisch" zu regeln, eine Absicht, die ihm aus komplizierten Fragen, an die die Antragsteller nicht im entfernesten gedacht haben. Dann sprach noch der Abg. **Dr. Mugdan** (fr. Vp.), der sich unter scharfen Ausfällen gegen die Sozialdemokratie für einen Streit zwischen den Aerzten und Krankenkassen verbreitete und dabei den Sozialdemokraten den Vorwurf machte, sie züchteten in diesem Streite ärztliche Streikbrecherorganisationen; endlich Abg. **Schack** (wirtsch. Vgg.) der für die christlichen Gewerkschaften eintrat und der Abg. **Meurer** (nl.), der eine Unfallversicherung für Arbeiten der Feuer- und Wasserwehr forderte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Lesung des Etats bei dem Eisenbahnetat fort. Den Reigen der Redner eröffnete der Sprecher der Konservativen **von Heydebrand**. In seiner scharf pointierten Redeweise übte er scharfe Kritik an der jetzigen finanziellen Lage unserer Eisenbahnen, mahnte daher, die Wagenemeinschaft eine soziales Zeichen, zu regeln, eine Tätigkeit, die ihm, daß auch in dieser bahngesellschaft werden zu lassen, sprach aber doch zum Schluß dem Eisenbahnminister das Vertrauen der Konservativen aus. Der Redner des Zentrums, Abg. v. **Wallenborn**, fürchtete, daß auch in diesem Jahr wieder die Eisenbahnreformen hinter den Voranschläge zurückbleiben würden; aber im allgemeinen befände sich unser Eisenbahnwesen in guter Entwickelung, so daß ein Grund zu Pessimismus nicht vorhanden sei. Eine Ausdehnung der Reichsgesetzgebung wünschten auch seine Freunde, dadurch könnten unsere Eisenbahnfinanzen nur gehoben werden. Sparsamkeit am rechten Orte könnte der Eisenbahnverwaltung nur dringend empfehlen aber hierunter dürfen die sozialen Anforderungen, die Sicherheit der Beamten und die Bedürfnisse des Verkehrs nicht leiden. Auch er empfehle dringend eine weitere Ausgestaltung der Personen- und Tarifreform zur Erleichterung des Verkehrs, auch eine Reform der Reisefahrkartentarife. Verbunden mit einer Einführung der ersten Wagenklasse dürfte den finanziellen Erträgen des Personenverkehrs nur dienlich sein.

„Wir wollen", schloß der Redner, „unser Eisenbahnwesen weiter ausgestalten, damit es seine großen Aufgaben erfüllt, dem Verkehr zu dienen und uns in den Stand zu setzen, den Staatsanlagen ohne steigende Belastung der Staatsbürger zu erfüllen." Abg. **Dr. Friedberg** (nl.) kritisierte die Finanzgebahrung beim Eisenbahnetat und wünschte die Festlegung eines bestimmten Beitrages aus den Eisenbahneinnahmen für die allgemeinen Staatsgwecke. Ihm trat der **Finanzminister** entgegen, aber trotzdem schloß sich Abg. **Freiherr von Zedlitz** (fk.) den Wünschen des Vorredners im wesentlichen an. Als der Abg. **Gyssling** (frs. Vp.) zu Beginn seiner Ausführungen seine Zustimmung zur Rede des v. Heydebrandt erklärte, blickte dieser etwas erstaunt auf ob das in diesem Hause unerhörten Lobes von Seiten seiner Blockfreunde im Reichstage. Der Eisenbahnminister versicherte, sich bemühen zu wollen, der Fahrkartensteuer eine Gestalt zu geben, die ihr die Spitzen und Härten nehme. Nachdem noch der Abg. **Dr. Pachnicke** (frs. Vp.) das Wort erhalten hatte, vertagte das Haus die weitere Beratung des Eisenbahnetats.

Berlin, 5. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Lesung des Etats bei der Generaldiskussion über den Eisenbahnetat fort. Nach den ausführlichen Reden des gestrigen Tages konnte es sich für die Redner nur darum handeln, eine Nachlese zu halten. Die bessere Ausstattung der Güter- und Personenwagen, bei diesen letzteren wieder vor allem die Beleuchtungsfrage und die heißumstrittene Raucherfrage, weiter die wirtschaftlichen Aussichten und die Aussichten der Eisenbahngemeinschaft, die Kohlenversorgung in Verbindung mit dem Kohlenindikat, den Kohlenausnahmetarifen und den Ausnahmetarifen für Eisen nach den Seehäfen. Die konservative und die nationalliberale Fraktion bedauerten dieses bestimmte Verlangen der Herren v. Oswald (k.) und Macco (nl.) ins Treffen. Vom Zentrum kam zunächst Herr Schmedding zum Wort. Er besprach die finanziellen Aussichten der Eisenbahnverwaltung und wies mit Recht darauf hin, daß die glänzenden finanziellen Erfolge dieser Verwaltung — hat sie doch nach Abschluß dieses Jahres während ihres Bestehens über 5 Milliarden zu den allgemeinen Staatszwecken beigetragen! — zu einer pessimistischen Auffassung absolut keine Veranlassung gäben. Sodann forderte er die Erhöhung der Kohlenausfuhrtarife und empfahl dringend die Schaffung eines Ausgleichfonds für die Eisenbahnverwaltung. Abg. **Reinhardt** (Ztr.) begrüßte das Rauchverbot im Speisewagen und wünschte, daß die Züge den Inhaber von Dauerkarten auch ohne besonderen Zuschlag zugänglich gemacht würden und beschäftigte sich sehr eingehend mit den Eisen-Ausnahmetarifen nach den Seehäfen. Herr **Dahlen** (Ztr.) klagte über die Schwerfälligkeit und den Bureaukratismus innerhalb der Eisenbahnverwaltung und wünschte eine strengere Durchführung der Sonntagsruhe; die Bemühungen des Ministers, die Sonntagsruhe auszudehnen, verdienten volle Anerkennung, jedoch würden diese Bestrebungen von den unteren Instanzen vielfach durchkreuzt. Abg. **Herbordus** (Ztr.) hat um Berücksichtigung des Siegerlandes bei den Ausnahmetarifen für Erze. Von den Rednern der übrigen Parteien fiel Herr **Hilbek** (nl.) durch eine außerordentliche scharfe Verteidigung der Preispolitik des Kohlensyndikats auf, die im Hause nirgends Widerspruch hervorrief. Gegen Schluß der Sitzung ergreifte noch Abg. **Hackenberg** (nl.) das Haus durch ein elegantes Feuilleton, in dem er die Charaktereigenschaften der Raucher pries. Die Raucher sind die „gemütlichsten Menschen von der Welt". Die Freiheit ist doch der Ton in der Beratungen der Reichstagsmänner, wo die Mitglieder mit der Zigarre im Munde ihre Beratungen abhalten! Unparlamentarische Ausdrücke, wie sie vielfach im Plenum fallen, kommen dort bei der Zigarre nicht vor. Die preußischen Eisenbahnminister sind keine Egoisten; wenn sie rauchen, sorgen sie für die Nichtraucher, sind sie selbst Nichtraucher, sorgen sie für die Raucher! Heiterer Beifall lohnte den Redner für seine liebenswürdigen Ausführungen, die zeigten, daß auch im Hause selbst ohne Zigarre ein burschikos freundschaftlicher Ton herrschen kann. Die weitere Beratung des Eisenbahnetats wurde vertagt.

Berlin, 6. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Lesung des Eisenbahnetats mit einer Beratung des Antrages Frhrn. v. Gamp (fk) auf Gewährung freier Eisenbahnfahrt, mündlichen Einlegungen von Eingaben, zur Erleichterung des Wahlgeschäfts der Wahlmänner fort. In einer Begründung wies der Antragsteller auf die großen Entfernungen der 20 Wahlorte hin, sowie auf die oft mangelhafte Zugverbindung, die seinen Antrag durchaus berechtigt erscheinen ließen. Abg. **Kirsch** (Ztr.) stimmte dem Antrag zu und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die nächsten Wahlen ohne Wahlmänner stattfinden möchten. Der Antrag Gamp lange aber nicht, in welcher Klasse die Wahlmänner fahren sollten. Vielleicht wäre es zur Verteilung des preußischen Dreiklassenwahlrechtes dienen, wenn die Wahlmänner der dritten Klasse auch in Wagen dritter Klasse, die der zweiten auch in Wagen zweiter Klasse und die der ersten in Wagen erster Klasse fahren dürften. Dann würde auch wohl der konservative Fr. v. Brandenstein kein Bedenken gegen den Antrag haben. In die Sonderzüge könnte man auch vielleicht Speisewagen und bei langandauernder Wahl auch Schlafwagen einstellen! Heiter launige Ausführungen, die er mit der ernstesten Miene vortrug, wurden oft durch fröhliche Heiterkeit des Hauses unterbrochen. Nachdem auch die übrigen Parteien diesem Antrage zugestimmt hatten, Minister **Breitenbach** allerdings einige Bedenken geltend machte, wanderte der Antrag in die Budgetkommission. Hieran schloß sich eine allgemeine Besprechung für die Verhältnisse der Beamten und Arbeiter. Dabei kam der Abg. **Busch** (Ztr.) auf die Ereignisse bei der letzten Stadtratswahl in Opladen und auf die außerordentlich harten Maßregelungsmaßnahmen eines liberalen Betriebsingenieurs zu sprechen. Dieser Vorgesetzte habe bei der Wahl in der dritten Wählerklasse, in der die Eisenbahnarbeiter den Ausschlag gaben, mit Aeußerungen und Notzucht bewaffnet, der ganzen Wahlhandlung beigewohnt. Die Folge dieser Beeinflussungen sei aber gewesen, daß die Stadtverordnetenversammlung die ganzen Wahlen, darunter auch die des Ingenieurs Gieße für ungültig erklärt habe. Das Zentrum verurteile jede Wahlbeeinflussung durch Vorgesetzte, von welcher Seite sie auch ausgehen und welche politische Partei davon betroffen werde, und er hoffe, daß auch die Herren der gegnerischen Partei sich ihrer Ansicht anschließen. Man wolle den Beamten nicht das allgemeine Bürgerrecht nehmen, aber der Minister möge sich gegen die politische Betätigung seiner niederen Vorgesetzten energisch einsetzeten. Diese unter lebhaftem Beifall seiner Parteigenossen vorgetragenen Ausführungen, die man nur in jeder Beziehung billigen kann, ließen vermuten, daß der Vertreter des hier interessierten Wahlkreises, der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg, in einer Erwiderung den angegriffenen Beamten und Parteigenossen in Schutz nehmen werde. Es erfolgte jedoch nichts dergleichen. Im Weiterverlauf der Debatte hielt der Abg. **Boldschmidt** (fk) Abg. Hirsch über die Verhältnisse bei den Staatswerkstätten. Ihm gegenüber betonte der Minister, daß er den Vereinigungsbestrebungen dieser Arbeiter durchaus liberal gegenüberstände, daß er aber alle ordnungsfeindlichen Bestrebungen und zu diesen gehöre er auch die Hinneigung zur Sozialdemokratie, energisch bekämpfen müsse. Von den vielen Gegenständen die noch zur Sprache kamen interessiert besonders die Frage des Trierischen Verbandes der Eisenbahnhandwerker und Arbeiter. Abg. **Hackenroth** (k.) bat den Minister, mit diesem Verbande einen Frieden zu machen; Herr **Breitenbach** antwortete mit dem Wunsche, der Verband möchte seine ablehnende Haltung gegenüber dem Streik öffentlich erklären. Daß dies geschehen werde, dafür zu sorgen, versicherte Herr v. Savigny (Ztr.) Vom Zentrum sprachen noch die Abgg. Dr. König-Crefeld über die soziale Fürsorge der Eisenbahnverwaltung für Beamte und Arbeiter und Dr. Heisig, welcher eine große Anzahl von Arbeiterbeschwerden

vortrug. Am Schluß der Sitzung begründete noch Abg. Dr. **v. Korn-Rudelsdorf** (k.) einen Antrag, der sich mit den herrschenden Mißständen auf dem Polenmarkte befaßte; nachdem Minister **Breitenbach** den Standpunkt der Regierung zu dieser Frage klargelegt hatte, vertagte das Haus die Beratung.

Zum Allensteiner Drama.

Hauptmann von Goeben steht jetzt vor dem ewigen Richter, vor dem er seine furchtbare Taten zu verantworten hat. Das Verbrechen des Mordes, dessen er sich schuldig gemacht hat, kann nie eine Entschuldigung finden, trotz seiner und der Erklärungen anderer. Es wäre besser gewesen, er hätte sein schweres Verbrechen gesühnt und nicht noch durch seinen Selbstmord sich der Bestrafung entzogen; so aber hat er durch seine unchristliche Tat sein schweres Verschulden noch vergrößert und eine neue Schuld und Sünde auf sich geladen. Zu dem Verbrechen des Mordes kommt dann noch die Feigheit des Selbstmörders, der sich scheut, die Konsequenzen seines Verbrechens auf sich zu nehmen. Was nützte es, daß der Verstorbene im Burenkriege und in den Kämpfen der Mazedonischen Komitadschis, an denen er sich beteiligte, die höchste persönliche Bravour bewies, wenn er hinterher sich nicht scheute, die Ehre seines Kameraden in den Schmutz zu treten, ihn meuchlings zu ermorden und hinterher der Bestrafung auszuweichen? Da bleibt auch nicht ein Rest von Mitleid mit so einem Manne im Herzen aller ehrenhaft denkenden Menschen. Wie da noch gewisse Zeitungen es fertig bringen, die Tat zu bemänteln und eine Entschuldigung zu finden, ist ein Beweis für die Verirrung sittlicher Begriffe.

Man soll nach den Grundsätzen unserer Religion den Sünder nicht verdammen, sondern ihm dem ewigen Richter zur Aburteilung überlassen, das ist jedoch etwas anderes, als wenn man seine Tat bemäntelt und in ihm möglicherweise noch einen „tragischen Helden“ erblickt; das kann ein feiger Meuchelmörder niemals sein.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Herren Inserenten

werden dringend ersucht, ihre Annoncen möglichst rechtzeitig, und nicht, wie dies vielfach geschieht, erst am letzten Tage einzusenden. Abgesehen davon, daß durch die verspätete Aufnahme von Anzeigen sich Schwierigkeiten technischer Art bei Fertigstellung der Zeitung ergeben, ist die Gefahr vorhanden, daß die spät eingereichten Annoncen bei den gesteigerten Anforderungen des Geschäftsbetriebes für die gewünschte Nummer nicht mehr Aufnahme finden können und so oft ihren Zweck verfehlen.

Personalien. Befördert: Grenzaufseher Regel in Kattowitz zum Zollassistenten in Schlaney.

Der Halbjahrsausweis der deutschen Hypothekenbanken. Im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich werden Nachweisungen über die deutschen Hypothenbanken auf Grund von deren Jahresbilanzen veröffentlicht. Diese Uebersichten finden eine Ergänzung in Zusammenstellungen der Halbjahrsausweise, welche die Hypothekenbanken gemäß § 23, 41, 42 des Hypothekenbankgesetzes im „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen gehalten sind. — Dem Betrage der umlaufenden Hypothekenpfandbriefe nach stehen an erster Stelle die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München mit 957 Millionen Mark Pfandbriefen, die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin mit 645 Millionen Mark, die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen mit 464 Millionen Mark, die Hypothekenbank in Hamburg mit 462 Millionen Mark, die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim mit 437 Millionen Mark, die Süddeutsche Bodenkreditbank in München mit 436 Millionen Mark und die Frankfurter Hypothekenbank in Frankfurt a. M. mit 426 Millionen Mark. Den größten Betrag an Kommunalschuldverschreibungen hat ausgegeben die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft mit 108 Millionen Mark. Bei allen 39 Banken betragen die Hypothekenpfandbriefe 8838,6 Millionen Mark, gedeckt durch 9156,1 Millionen Mark Hypotheken und 7,2 Millionen Mark Wertpapiere, die Kommunalschuldverschreibungen: 222,6 Millionen Mark, gedeckt durch 241,8 Millionen Mark Kommunaldarlehen und die Kleinbahnschuldverschreibungen: 6,0 Millionen Mark, gedeckt durch 6,7 Millionen Mark Kleinbahndarlehen.

Der Vorstand des Preußischen Landes-Kriegerverbandes beabsichtigt, zum Andenken an diejenigen Soldaten, welche bei den Aufständen im Jahre 1848 den Heldentod für ihren König gestorben sind, alljährlich am 18. März einen Kranz an der Invalidensäule in Berlin niederzulegen.

Vorsicht bei der Aufnahme von Testamenten. Wie vorsichtig man bei der Aufnahme von Testamenten vorzugehen hat, lehrt eine oberstrichterliche Entscheidung, die im „Recht“ veröffentlicht wird. Der Erblasser muß bekanntlich das vom Gericht oder Notar aufgenommene Testamentsprotokoll unterschreiben oder erklären, daß er nicht schreiben könne. Diese Erklärung muß in das Protokoll aufgenommen werden und ersetzt dann die Unterschrift. Statt dessen hatte ein Notar nur festgestellt, daß den Erblasser das Schreiben sehr anstrenge. Der Erblasser setzte dann mit zittrigen Zügen ein Kreuz als Handzeichen unter das Protokoll. Das bayerische Oberste Landesgericht erklärte das Testament für nichtig. Die in dem Testament bedachten Personen können daher keine Rechte gegen den Nachlaß geltend machen und hätten daher einen großen Verlust zu tragen, wenn das Gericht nicht erklärte, der Notar müßte ihnen für den Schaden aufkommen. Die kleine Unvorsichtigkeit kann dem Notar daher ein kleines Vermögen kosten.

Der Zeitungshandel an Bahnhöfen sollte nach einer Anregung in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses von der Regierung in eigene Regie genommen werden. Die Regierung stellte sich auf einen ablehnenden Standpunkt, und man kann es ihr nicht allzusehr verdenken, daß sie nicht noch neue Aufgaben übernehmen möchte. Dagegen ist es als ein Mißstand zu betrachten, daß heute der Zeitungshandel auf den Bahnhöfen zu Gunsten einiger Firmen monopolisiert wird. Die „Kreuzztg.“ teilt mit, daß z. B. eine einzige Berliner Firma gegen 150 Eisenbahnbuchhandlungen in Pacht habe. Es ist zu wünschen, daß eine solche Monopolisierung des Geschäfts aufhöre; es bietet sich hier eine gute Gelegenheit, den kleinen kaufmännischen Mittelstand zu unterstützen.

Forstverwaltungsdienst. Eine allgemeine Verfügung betr. Aenderung der Bestimmungen über die Vorbereitung für den Königl. Forstverwaltungsdienst ist im Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Danach soll die forstakademische Studienzeit der Forstbeflissenen um ein Jahr verlängert, dagegen die praktische Vorbereitungszeit verkürzt werden. Letztere beträgt ein halbes Jahr. Die akademische Studienzeit umfaßt mindestens 3 Jahre, von denen die ersten $1\frac{1}{2}$ Jahre hauptsächlich den Hilfswissenschaften, die zweiten $1\frac{1}{2}$ Jahre der Forstwissenschaft und Rechtskunde zugewiesen werden.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 9. März.

Der Magistrat von Glatz hat der Redaktion des „Gebirgsboten“ als Entgegnung auf die Ausführungen des Herrn Abgeordneten **Geisler** über die **Nahrungsmitteluntersuchung folgendes übersandt:**

Der Herr Abgeordnete Geisler hat bei Beratung über den Kultusetat in seiner Rede über die Nahrungsmittelkontrolle in der 38. Sitzung vom 22. Februar 1908 über die Rentabilität des städtischen Untersuchungsamtes in Glatz bedauerlicher Weise einige Behauptungen und Berechnungen aufgestellt, die einer Berichtigung bedürfen. Der Herr Abgeordnete entnimmt seine Aufstellung angeblich einem Verwaltungsbericht der Stadt Glatz. Es liegt aber weder bis jetzt ein allgemeiner Verwaltungsbericht für 1907 vor, noch lag am 22. Februar 1908 ein besonderer Verwaltungsbericht des städtischen Untersuchungsamtes vor. Vielleicht meint der Herr Abgeordnete Geisler einen Zeitungsbericht über die Stadtverordneten-Versammlung vom 13. Februar 1908. Nun ist wohl richtig, daß, wie auch in jener Sitzung mitgeteilt worden ist, bis Ende Dezember 1907 an Gebühren vereinnahmt waren oder zum Soll standen rund 8400 Mk., aber für die Leistungen des Amtes vom 2. September 1907 ab. Der Herr Abgeordnete Geisler behauptet demgegenüber, die 3400 Mk. seien ein Vierteljahresertrag, und rechnet schematisch für 1908 schon eine Jahresbruttoeinnahme von 13600 Mk. heraus. Es hätte aber auch durch eine Multiplikation mit 3 die voraussichtliche Jahreseinnahme nicht getroffen werden können. Unter den 3400 Mk. befinden sich rund 857 Mk. für Untersuchungen von Privaten und anderen als Polizeibehörden, die mit der Nahrungsmittelkontrolle nichts zu tun haben, also eine ganz unsichere Einnahme, hierunter wieder ein streitiger Posten von 475 Mk. Es muß ferner betont werden, daß gegen Ende vorigen Jahres aus verwaltungstechnischen Gründen unter Zuhilfenahme eines zweiten Chemikers als Hilfskraft sehr intensiv gearbeitet wurde, woraus sich ebenfalls ein außergewöhnliches Soll an Einnahmen am 31. Dezember ergab. Jedenfalls zeigen diese Anführungen, daß mit einer derartigen Multiplizierung allein nicht ein Einnahmeetat aufzustellen ist. Der Etat des Untersuchungsamtes stellt sich in Einnahme vielmehr folgendermaßen, wobei bezüglich der Einnahmen an Gebühren von Privaten und an Strafgeldern, mangels eigner, die Erfahrungen anderer Aemter zu Grunde gelegt werden mußten: Gebühren für rund 1000 polizeiliche Untersuchungen = 6000 Mk., Gebühren für Untersuchungen im Auftrage von Privaten oder von anderen Behörden = 1000 Mk., Strafgelder 500 Mk., zusammen 7500 Mark.

Die Ausgaben des Untersuchungsamtes sind nach der Aufstellung des Herrn Abgeordneten Geisler nur das Gehalt für den Chemiker und der Lohn für den Diener. Beides ist für 1908 zu beziffern auf 4320 Mk. Es werden aber ferner gebraucht: zur Unterhaltung und Ergänzung von Geräten (500 Mk.), für Chemikalien (400 Mk.), für Gas und Wasser (500 Mk.), für wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften (400 Mk.), für Kanzleiaufwand und Fernsprechgebühr (154 Mk.), an Miete für die Amtsräume (330 Mk.), für Feuerung und Reinigung der Räume (150 Mk.), für Feuerversicherung, Beiträge zur Invaliden- und Krankenversicherung, für unvorhergesehene Ausgaben (446 Mk.) und an allgemeinen Anwaltskosten (300 Mk.) noch rund 3180 Mk., so daß der Etat in Einnahmen und Ausgaben gerade balanziert. Dabei ist von einer Verzinsung der rund 11000 Mk. Einrichtungskosten noch keine Rede. Wenn man nun bedenkt, daß über kurz oder lang die Anstellung eines Assistenten notwendig sein wird, so wird man einsehen, daß die Stadtgemeinde Glatz mit der Einrichtung des Untersuchungs-Amtes ein „Geschäft“ nicht machen wird.

d. **Die naturwissenschaftliche Sammlung des verstorbenen Försters Gericke,** welche die Stadt Glatz vor einiger Zeit für 5700 Mk. erworben hat und die vorläufig (bis zur Schaffung und Bereithaltung anderer geeigneter Räume) im nördlichen Parterresaale des Armen- und Arbeitshauses untergebracht worden ist, besteht in: a) 95 Biologieen von Insekten in buchförmigen Kästen, b) 15 Glaskästen mit den Vögeln Deutschlands und ihren Nestern, c) 8 Glaskästen mit den Eiern der deutschen Vögel, d) 9 Gruppen einer Sammlung von Fährten und Spuren des jagdbaren Wildes, e) Nachbildungen heimischer Pilze. Der Kaufpreis dieser sehenswerten Sammlung ist aus Mitteln der Stiftung des 1894 zu Nürnberg verstorbenen Privatiers August Felix Förster gedeckt worden.

Das IV. Sinfonie-Konzert findet Donnerstag, den 19. März, statt unter Mitwirkung von Frl. Erika Besserer, Violinistin aus Berlin, und Frl. Helene Kiesel, Altistin aus Breslau. Das Programm enthält: Ouverture La villanella rapita von Mozart. — Arie der Fides: Ach mein Sohn aus Der Prophet von Meyerbeer. — Sinfonie Nr. 5 E-moll von Tschaikowsky. — Konzert H-moll für Violine mit Orchester. — Vier Lieder für Alt und Klavier. — Drei Stücke für Violine mit Klavier. — Der Ritt der Walküren von Wagner. — Die „Mecklenb. Zeitung“ schreibt: Joachim-Gedenkfeier. I. Orchester-Konzert des Großherzogl. Hoftheaters. „Die Violinvirtuosin Erika Besserer aus Berlin bezeugte ihre Verehrung für ihren verblichenen Lehrer mit der Darbietung des „Ungarischen Violinkonzertes“ und der „Variationen für Violine mit Orchester“, die unter Joachims Kompositionen besonders hervorzuheben sind. Fräulein Besserer spielte mit schönem Ton, hochausgebildeter Technik und ruhiger Sicherheit. Das Ungarische Konzert ist reich an Schwierigkeiten, die nur dem Virtuosen und wahrer Künstlerschaft erreichbar sind. … Mit eminenter Technik trug sie das glänzende Finale vor. Eines gleichen Erfolges erfreuten sich die Variationen mit ihrem glitzernden Passagenwerk. … — Ueber Frl. Kiesel schreibt u. a. Prof. Bohn: „Für wohltuende Abwechselung zwischen den Männerchören sorgten Frl. Helene Kiesel und Herr Konzertmeister H. Frl. K. sang mit ihrer vollen, wohllautenden und mehr als zwei Oktaven mühelos beherrschenden Stimme eine Arie aus Gounods „Königin von Saba“ und drei Lieder von Kienzl, R. Kahn und R. Franz, von denen Kahns „Ein Obdach gegen Sturm und Regen“ ganz besonders ansprach und auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte.“ — „Frl. K. feierte durch die Schönheit ihrer Altstimme und durch die Innigkeit des Vortrags wahre Triumphe“ schreibt die „Bresl. Morgen-Ztg.“

± **Königl. Standesamt Glatz.** Statistik vom Jahre 1907. Es wurden angemeldet: a. Geburten: 406, und zwar 343 eheliche (182 Knaben, 161 Mädchen) und 46 uneheliche (25 Knaben, 21 Mädchen). 17 Totgeburten (15 ehelich, 2 unehelich). b. Sterbefälle. Es starben: 341 (178 männliche und 163 weibliche) Personen. Im Alter von 70 bis 80 Jahren starben 7 männliche und 10 weibliche Personen. Eine weibliche Person starb im Alter von über 80 Jahren. c. Heiraten: Eheschließungen fanden statt: 68 kath., 7 evang., 20 christliche Mischehen, 2 jüdische, zusammen 97. — Im Jahre 1906 wurden angemeldet: 392 Geburten, 289 Sterbefälle und 79 Eheschließungen. — Das Standesamt verwaltet H. Vigogne, der am 18. August 1873 in die hiesige Kommunal-Verwaltung eingetreten ist. — Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei bemerkt, daß zur kath. Kirchgemeinde Glatz auch noch eine Anzahl Dörfer gehört, welche anderen Standesamtsbezirken zugeteilt sind.

ℌ **Oberschwedeldorf,** 6. März. Gestern abend wurde beim Gastwirt Herden im benachbarten Reichenau ein frecher Diebstahl verübt. Während man beim Abendbrot saß, brachen Diebe in das Wohnzimmer und raubten 138 Mk. und die Trauringe. Ein Glück war es, daß über 900 Mk., die in demselben Behältnis aufbewahrt wurden, den Einbrechern nicht in die Hände fielen. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur. In Verdacht hat man 2 junge Menschen, die heut bettelnd durch unser Dorf zogen.

xl. **Grunwald.** Ein Opfer der Kälte wurde in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. der Waldarbeiter Franz Urban von hier. Von dem Fastnachtsvergnügen im Rübartschschen Gasthause zurückkehrend, muß U. vom Wege abgekommen sein; denn er wurde am Morgen des 5. März von einer Frau, die den verschneiten Brunnen ausschaufelte, im Schnee erfroren in der Nähe seiner Wohnung aufgefunden. Der Tatbestand wurde durch den hiesigen Amtsvorsteher festgestellt und die Beerdigung bis auf weiteres verschoben.

?? **Kudowa,** 5. März. Sonntag, den 1. d. Mts., brachte die freiwillige Feuerwehr ihrem ehemaligen 1. Brandmeister Hrn. Logishausbesitzer Kaufmann Max Mader zu seinem 50. Geburtstage eine Ovation. Die Mitglieder der Wehr sammelten sich im Girschnerschen Hotel „Zur neuen Welt“. Bei Anbruch der Dunkelheit ging es unter Vorantritt der Musikkapelle vor die Wohnung des Jubilars, „Villa Merkur“. Eine große Anzahl von Pechfackeln erhellte die Nacht; vor dem Hause angekommen, nahm die Wehr Aufstellung. Vorstandsmitglied H. Hotelier Hillmann hielt eine Ansprache, in der er die Verdienste hervorhob, die der Genannte 25 Jahre hindurch dem Vereine geleistet. (H. Mader ist der Gründer der hiesigen Wehr vor 25 Jahren gewesen und war auch viele Jahre 1. Brandmeister.) Ein Hoch schloß die kernige Ansprache. H. Mader dankte dem Vereine für die Beweise der treuen Anhänglichkeit und Vereinsliebe. Hierauf sprach Gemeindevorsteher Sanatoriumsbesitzer H. Dr. Herrmann einige Worte an den Jubilar und schloß mit einem kräftigen „Gut Wehr“ seine Rede. — Bei dem darauffolgenden gemütlichen Beisammensein im Hotel „Neue Welt“ wurden auch Vereinsangelegenheiten erledigt. Für den bisherigen 1. Brandmeister Hrn. Amtsvorsteher Gottwald, der das Amt abgegeben, wurde Streichriemenfabrikant Kaufmann Hans Tietz gewählt. Logishausbesitzer H. Sachs (Villa „Glück auf“) trat als aktives Mitglied bei.

?? **Tscherbeney,** 5. März. Nächsten Montag findet hier die Wahl der ausgelosten Gemeindevertreter statt. Auch steht in diesem Monat die Gemeindevorsteherwahl bevor, da die sechsjährige Amtsperiode des bisherigen abgelaufen ist. — Bei der vergangene Woche vorgenommenen Zählung der Weber wurden in hiesiger Gemeinde gezählt (einschließlich Kolonie Jakobowitz): 755 Weber insgesamt, davon 318 männlich, 437 weiblich. Von diesen sind selbständige Weber 341, Gehilfen 414. Von letzteren sind 61 Fabrikweber, 451 beschäftigen sich nur mit Weberei, während die anderen noch eine Nebenbeschäftigung ausüben, die Mehrzahl beschäftigt sich nebenbei mit Landwirtschaft. Die Gewebe, die z. Z. verfertigt werden, sind verschiedener Art. Am meisten werden Züchen, bunte Taschentücher, Schürzen, Teppiche u. dgl. verfertigt. Von Jahr zu Jahr geht die Weberei in hiesiger Gegend zurück. Mit den oben angegebenen Zahlen ist jedoch nicht gemeint, daß etwa so viele Stühle im Gange sind, denn in mancher Familie sind 3 bis 4 Personen, die abwechselnd an einem Stuhle arbeiten. Mithin ist die Zahl der Webstühle bedeutend kleiner. Mit dem Rückgang der Weberei steht an erster Stelle die seit ca. 3 Jahren hier errichtete Zigarrenfabrik von Hünerfeld-Glatz in Zusammenhang, die in diesem Jahre bedeutend erweitert wurde, indem jetzt ca. 200 Arbeiter hier Beschäftigung finden. Die 61 Weber, die unter der Bezeichnung Fabrikweber stehen, sind teilweise in der hiesigen Teppichweberei mit den Vorbereitungsarbeiten, teils in der Dierigschen Weberei in Gellenau beschäftigt.

---

x. **Hammer** bei Habelschwerdt, 8. März. Am 1. März fand im Schößlerschen Gasthof „Zum Hammertale“ eine humoristische Abendunterhaltung statt, die von einem Komitee veranstaltet worden war. Diesem gehörten die HH. Julius und Emil Jung, Jockisch, Pohl und Zeipert aus Hammer an. Der „Wenzel-Hannes“ von Lichter wurde flott gespielt. Die Hauptdarsteller (Frl. Jung, H. Julius Jung und H. Lehrer Zeipert) lösten ihre Aufgabe ausgezeichnet. H. Jockisch zeichnete als „militärischer Schnellmaler“ mit großer Geschwindigkeit zur Belustigung der Anwesenden Skizzen aus dem Soldatenleben auf schon besonders präpariertem Papier. Im Schwank „Jochem Päsel“ von Oppermann zeigte H. Schramm, wie naiv und unverfroren ein Bursche seinem Vorgesetzten gegenüber sein kann. Frl. Jung, H. Pohl, H. Zeipert und H. Jung machten ihre Sache sehr zufriedenstellend. In besonders liebenswürdiger Weise hatten Frl. Locker (Hohndorf) und die HH. Lehrer Scholz (Hüttenguth), Böhm (Neu-Weistritz) und Karuth (Spätenwalde) das Komitee wacker unterstützt. Es kamen Vorträge für Klavier und Violine, Cello und Klavier zu Gehör. Frl. Locker sang mit ansprechender Stimme das Lied „Blümchen am Hag“ von Abt und erzielte einen schönen Erfolg. H. Lehrer Karuth trug das „Viljalied“ von Lehár, „Trennung“ von Marschner und „Sonnige Welt“ von Dauben vor. Sein Tenor riß die Zuhörer zu begeistertem Applaus hin. „Die beiden Lügner am Stammtisch“ von Hoffmann, gespielt von den HH. Böhm und Scholz, lösten viel Heiterkeit aus. Alle Darsteller, Damen wie Herren, gruppierten sich zum Schluß auf der Bühne und sangen das Lied „Ne, derheeme geh wer nich“. Am Ende der Vorstellung sprach H. Lehrer Zeipert den Erschienenen seinen wärmsten Dank aus und forderte die Anwesenden auf, in ein dreifaches Hoch auf die HH. Julius und Emil Jung, Pohl und Jockisch miteinzustimmen. Nach einer kurzen Pause setzte die Musik mit einem Walzer ein und es wurde fleißig getanzt. Der Reingewinn fließt der Schulkasse von Hammer zu. — Das Schößlersche Lokal war zum ersten Male elektrisch beleuchtet.

Neurode, 6. März.

p. **Der kath. Gesellen-Verein** veranstaltet am 25. und 29. März Theateraufführungen. Es ist in Aussicht genommen, das bekannte Schauspiel „Der Goldbauer“ von Amalie Birch-Pfeiffer aufzuführen. Die Aufführungen finden im Stadttheater statt.

p. **Präparanden-Anstalt.** In die Anstalt haben 36 Schüler Aufnahme gefunden.

p. **Glatzer Gebirgsverein.** Am Sonntag, den 15. März, wird der Dichter Paul Keller-Breslau vor der hiesigen Ortsgruppe einen Vortrag halten.

p. **Die Uebernahme** des Ausschankes der Stadtbrauerei, der an Herrn Lorek, früher Dekonom in Centnerbrunn, vergeben worden ist, findet zum 1. Juli statt.

Y. **Crainsdorf,** 4. März. Der Militärverein Crainsdorf-Zaughals will in löblicher Weise das hiesige Kriegerdenkmal renovieren lassen; auch soll dasselbe mit einem eisernen Zaun umfriedigt werden. Zur Bestreitung der nicht unerheblichen Kosten hat der genannte Verein einen Denkmalsfond gebildet. Möchten in denselben in Anbetracht der guten Sache viele Beiträge fließen. Der Vereinsvorsitzende, H. Kaufmann Erber in Crainsdorf, nimmt auch von Nichtvereinsmitgliedern Gaben jederzeit dankend entgegen.

Aus anderen Kreisen.

Breslau, 6. März. Die Stadtverordneten genehmigten die Vorlage betreffend die Durchlegung der Junkernstraße von der Altbüßerstraße nach dem Christophoriplatz.

Breslau. Am 6. d. Mts. verließ das 19 Jahre alte Dienstmädchen eines Matthiasstraße 43 wohnenden Klempnermeisters nicht sein Schlafzimmer. Als der Meister in das Zimmer eindrang, fand er dieses mit Gas angefüllt und das Mädchen regungslos im Bett vor. Ein Arzt konnte nur noch den durch Gasvergiftung herbeigeführten Tod feststellen. Aus irgend einem Versehen stand der Hahn des Gaskochers offen.

Aus Nachbargebieten.

Allenstein, 5. März. Die Beerdigung des Hauptmanns von Goeben hat, der „Allensteiner Zeitung“ zufolge, auf dem evangelischen Friedhofe in aller Stille stattgefunden.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Eheschließungen. 29. Februar: Schuhfabrikarbeiter Gustav Weiß, ev., mit Köchin Maria Pabst, kath., beide in Glatz; 2. März: gepr. Lokomotivheizer Paul Hugo Max Schulz mit Schneiderin Pauline Marie Elisabeth Neff, beide ev. und in Glatz.

Geburten. 24. Februar: dem Hilfshoboist Willy Kaping, ev., e. T.; 25.: dem Arbeiter Emil Schnabel, kath., e. T.; 26.: dem Mehlniederlagenverwalter August Herden, kath., e. S.; dem Modelltischler Lukas Richter, kath., e. T.; dem Schuhmacher Franz Pietsch, kath., e. T.; 27.: dem Klempnermeister Wilhelm Schneider, ev., e. T.; dem Eisenbahnwerkmeister Heinrich Jonas, kath., e. S.; dem Schuhmacher Reinhold Wagner, kath., e. T.; 28.: dem Eisenbahnhilfsschaffner Heinrich Gottschlich, kath., e. S.; dem Buchdrucker Arthur Vetter, ev., e. T.; 29.: dem Schuhmacher Hermann Hofe, kath., e. T.; 1. März: dem Brauereiarbeiter Franz Wiehr, kath., e. T.; dem Eisenbahnschaffner Heinrich Richter, kath., e. S.; 2.: dem Oberbahnassistent Karl Thiel, ev., e. S.; 29. Februar: unehelich kath. e. S.; 4. März: unehelich kath. e. S.

Sterbefälle. 28. Februar: die T. Agnes des Leistenschneiders Richard Hilgner, ev., $7\frac{1}{2}$ M.; 29.: der Hausbesitzer und Schuhmachermeister Adolf Hartmann, ev., 73 J. $3\frac{3}{4}$ M.; 1. März: Anna Hübner, ohne Beruf, kath., 37 J. $5\frac{1}{2}$ M.; die verw. Mühlbauer Emilie Wache, kath., 74 J. 6 M.; 2.: dem Glaser Franz Rösner, kath., e. totgebor. Knabe; der S. Rudolf des Oberbahnassistenten Karl Thiel, ev., 2 Min.; 3.: die verw. Steuerinspektor Julie Elsner, kath., $71\frac{3}{4}$ J.

Werner, mein Junge, was willst du haben?

Bonbons oder Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen? Werner antwortet: Bonbons und Fays ächte Sodener. Aber der Onkel lacht: Nein, das geht nicht, entweder Fays ächte Sodener oder Süßigkeiten. Nun entscheidet der Kleine: Da will ich lieber nur Fays ächte Sodener. In meiner Klasse nehmen alle Jungens Fays ächte Sodener mit in die Schule — die will ich auch haben. Und der Lehrer meint, das sei sehr vernünftig und deshalb wäre auch nie einer aus der Klasse krank. — Fays ächte Sodener kosten 85 Pf. die Schachtel und sind in jeder Apotheke, Drog. od. Mineralwasserhdlg. zu haben

Ihre Frau Gemahlin

klagt, daß die Butter nicht mehr zu bezahlen ist. Antworten Sie ihr, es wäre jetzt der geeignete Zeitpunkt gekommen, ein unberechtigtes, allenthalben längst beseitigtes Vorurteil fallen zu lassen und an Stelle der unerschwinglich teuren Naturbutter Van den Bergh's vollkommenste und ungleich billigere Ersatzmittel „Clever Stolz" und „Vitello" einzukaufen. Diese sprichwörtlich beliebten Erzeugnisse sind in allen durch Plakate kenntlichen Lebensmittelgeschäften stets frisch erhältlich und werden heutzutage bereits in hunderttausenden herrschaftlicher und bürgerlicher Haushaltungen Tag für Tag gebraucht. Man weise andere, als „Gleich hervorragend" empfohlene Marken zurück.

Zur Aufklärung!

Die Erklärung des

Herrn **Paul Neumann** in Münsterberg,

daß er Mitte Januar die **Vertretung der Baltic-Separatoren** aus eigenem Antriebe aufgegeben hätte, beruht auf Unwahrheit. Noch Anfang Februar d. J. überschrieb uns Herr **Neumann** einen Auftrag, den wir nicht mehr ausführten. Einige Tage vorher hatte Herr **Neumann** unseren Herrn **Frick** persönlich gebeten, seine Verfehlungen noch einmal zu verzeihen und ihm die Vertretung zu lassen.

Da Herr **Neumann** die Eigenart besitzt, den Abbruch der Vertretung jetzt mit der Qualität des Baltic-Fabrikates in Verbindung zu bringen, sehen wir uns veranlaßt, hiermit bekannt zu geben, wodurch es uns unmöglich gemacht wurde, die Verbindung mit Herrn **Neumann** aufrecht zu erhalten.

1. Herr **Neumann** hat trotz unseres Verbotes Gelder für uns kassiert und nicht an uns abgeführt. Wir erwähnen nur die letzten Fälle, wie die Zahlungen der Herren Basler-Saltauf, Basler-Oberschreibendorf, Schnabel-Moschwitz, Gottschlik-Altheinrichau und Neumann-Bärwalde. Ferner schreibt uns heute Herr Carl Schwarzer in Kunern, daß Herr **Neumann** bereits im Dezember v. J. Mk. 40,00 von ihm erhalten hätte. Auch dieser Betrag ist von Herrn **Neumann** widerrechtlich für sich verwendet worden und erst am 5. d. M. bei uns eingegangen. Um die Richtigkeit der einzelnen Konten abzustimmen, bitten wir unsere zahlreichen Abnehmer, uns gefl. postwendend bekannt zu geben, welche Zahlungen in letzter Zeit an Herrn **Neumann** geleistet wurden, für die noch keine Quittung aus Berlin vorhanden ist.
2. Herr **Neumann** bediente einen großen Teil seiner Kunden insofern nachlässig, als er seinem Versprechen und seiner kontraktlichen Verpflichtung, die verkauften Maschinen persönlich aufzustellen und die Kunden gut in der Handhabung zu unterrichten, nicht nachkam. Ein großer Teil der Maschinen wurde von einer anderen unfähigen Person aufgestellt. In vielen Fällen erhielten die Käufer nicht genügend Anweisung.
3. Herr **Neumann** beging im Januar einen Vertragbruch, indem er hinter unserem Rücken mit einer anderen Berliner Separatoren-Firma, die inzwischen Konkurs anmeldete, in Verbindung trat und auch diese Konkurrenzmaschinen in seinem Lager ausgestellt hielt.

Wir haben mit Herrn **Paul Neumann**, der seine Existenz unserer finanziellen Unterstützung verdankt, die größte Nachsicht gehabt, konnten die Verbindung aber nicht weiter aufrecht erhalten als wir einsahen, daß die Geschäftstaktik dieses Herrn dazu führen mußte, unseren guten Namen in Mißkredit zu bringen.

In den Kreisen Frankenstein und Münsterberg sind in den letzten Jahren mehrere Hundert Baltic-Separatoren verkauft. Wir werden in Kürze Hunderte von Zeugnissen an dieser Stelle veröffentlichen.

Unsere Vertreter für die Kreise **Münsterberg** und **Frankenstein** sind die Herren:

Hermann Renner-Brieg, Ludwig Schramm-Münsterberg, Johann Bierek-Peterwitz, Tilch-Schönwalde und **F. Spanich-Camenz.**

Wir bitten Sie, diesen Herren Ihr Vertrauen entgegenzubringen und etwa beabsichtigte Aufträge zu erteilen.

Wir warnen nochmals, Herrn **Neumann** für **Baltic-Separatoren** bestimmte Gelder zu übergeben, da wir diese Zahlungen nicht anerkennen können.

Berlin, den 5. März 1908.

Deutsche Baltic-Separator-Centrale

Walter Frick.

---

2 Gegen geringe Monatsraten von

Mark

an, liefern wir **Zithern** all. Art., **Violinen, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Musikkurze,** feldtaschenuhr, sowie Tech. Instrumente mit Metallnoten, Notenmaten, **Harmonikas, Grammophone,** garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Phonographen** mit erstklassigen Hartgummigem. Ferner **photographische Apparate,** Opernglöser, Feldstecher, Musik. gerahmte Bilder. Man fordere illustrierten Katalog gratis u. frei.

Postkarte genügt! **Bial & Freund in Breslau II.**

Trauer-Hüte
Sterbe-Ausstattungen
Grösste Auswahl am Platze
Billigste Preise.
S. Loewy
Glatz.

6000 bis 9000 Mk. sind auf nur gute Hypothek mit 4½ % zu vergeben. Näheres durch **W. Weiser, Glatz,** Wiesenstraße.

Auf 1 Haus zur ersten Stelle
8000 Mark
bald zu zedieren gesucht. Versicherungs 11100 Mk. Gef. Off. werden unt. **K. 968** a. d. Exp. d. Gebb. erb.

Lohnender Nebenverdienst
bietet sich einem in der Grafschaft Glatz gut eingeführten **Colonialwaren-, Wein- oder Liqueur-**Reisenden durch Uebernahme der Vertretung einer größeren **Cigarrenfabrik** Schlesiens. Offert. unter **L. 959** an die Expedition des Gebirgsboten erbeten.

Landwirt,
kath., Ende 30er, **sucht Stellung als Wirtschafter, Haushälter,** womöglich in Nähe eine Badeortes mit regem Verkehr, od. auch andere bessere, leichtere Stellung. Gefl. Zuschriften erbitte unter **F. 981** an die Exped. d. Gebirgsb.

Suche zum baldigen Antritt einen zuverlässigen nüchternen
Wirtschafter,
der die Wirtschaft selbst führen kann. **M. Kögler,** Gasthofbesitzerin, **Hemmersdorf** bei Camenz i. Schl.

Einen Schneidergesellen
sucht, saubere Arbeit, für bald **A. Reimann, Niedersteine.**

Ein Sattlergeselle,
der im Wagenbau Bescheid weiß, kann sich melden bei **B. Kunchel,** Sattler u. Wagenbauer, **Landeck** i. Schles.

Einen Schmiedegesellen
sucht J. Eisner, Schmiedemeister, **Mittelwalde.**

Ein Schmiedegeselle
sowie ein **Lehrling** können sich melden bei **Franz Schönig, Eisersdorf.**

28jähriger Landwirt **sucht Stellung als Schafter oder Wirtschafter** auf einem Gute von ca. 100 Mrg., wo er selbständig wirtschaften kann. Adresse gibt an die Expedition des Gebirgsboten.

Lediger Kutscher
für bald oder 1. April gesucht. Derselbe muß durchaus nüchtern und bester Pferdepfleger sein. **Wölfelsdorfer Holzstoff- und Säge werke, Wölfelsdorf. Paul Hainke.**

Einen nüchternen zuverlässigen
Kutscher
für Mühlenfuhrwerk, und einen
Arbeiter
für Landwirtschaft sucht p. 1. April **R. Wendler,** Mühlenbesitzer. **Mittelsteine.**

Ein kath., verheirateter, nüchtr.
Knecht
wird von einem Dampfsägewerk gegen Wochenlohn für dauernde Arbeit gesucht. Derselbe muß mit Langholzfuhrwerk sowie mit der Landwirtschaft vertraut sein. Wo, sagt die Expedition des Gebirgsb.

Kutscher,
der auch Landwirtschaft versteht, kann bald eintreten. **Brauerei Ebersdorf,** Kr. Hab.

Einen Laufburschen
oder
jüngeren Haushälter
sucht zum 1. April
Anton Kurka, Glatz.

Ein Lehrling
kann zum 1. April eintreten. **G. Leuschner, Glatz,** Brot- und Weißbäckerei.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche zum Antritt per Ostern einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. **Hugo Drosdatius in Glatz.**

Ein Lehrling
kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei **A. Hilbig,** Klempnermstr., **Neurode,** Kohlenstr.

In meiner Maschinenbauwerkstätte findet ein kräftiger
Lehrling
bald Aufnahme. **F. Brauner, Kunzendorf,** Krs. Habelschwerdt.

Ein Lehrling
kann sich melden bei **P. Ullrich,** Bäckermeister, **Glatz,** Böhmische Straße.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suche per bald oder 1. April 1908 einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. **Franz Karger, Glatz,** Telefon 53.

Ein Lehrling
kann bald oder zu Ostern eintreten bei **H. Marx,** Bäckermeister, **Glatz,** Frankensteinerstraße.

Ein Lehrling
kann sofort oder auch zu Ostern eintreten. **E. Kunisch, Glatz,** Feinbäckerei und Pfefferküchlerei.

Schuhmacherlehrling
kann unter günstigen Bedingungen in best eingerichteter Schuhmacherwerkstelle bald od. Ostern eintreten. Hermann Franke, Schuhmachermstr., Kunzendorf a. d. Biele.

Brauerlehrling
findet Aufnahme. Betten u. Wäsche frei und im 2. und 3. Lehrjahr Kleidungsgeld. **M. Thienelt, Brauerei, Schlegel.**

Ein Knabe
kann bald unter günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten bei **Ad. Stenzel,** Bäckermeister in **Ullersdorf.**

Einen Lehrling
sucht **A. Pfeiffer,** Schneidermstr., **Eckersdorf.**

Bäcker-Lehrling,
Sohn anständ. Eltern, kann bald oder Ostern unter sehr günstigen Bedingungen eintreten. **K. Arndt,** Schwedeldorferstraße 24.

Ein Knabe, welcher Lust hat Seiler zu lernen, kann Ostern eintreten. Zu erfragen bei **Robert Bernhardt,** Seilermeister, **Glatz,** Mühlgraben.

Ein Knabe
kann bei dreijähriger Lehrzeit, jährlich 50 Mk. Kleidergeld, Wäsche frei, eintreten bei **Franz Pause,** Bäckerei, **Mittelsteine** b. Neurode.

Suche einen Lehrling
zum baldigen oder späteren Eintritt unter günstigen Bedingungen **Josef Königs** Mühlenwerke, **Mittelsteine.**

Suche zum Antritt 1. April ein anständiges, sauberes
Dienstmädchen
bei gutem Lohn. Frau Fabrikdirektor **Becker** in **Mittelwalde.**

Suche für sofort oder später ein ehrliches, braves, kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeit. Offerten mit Lohnangabe unter **G. 943** a. d. Exped. d. Gebb.

Gesucht zum 1. April ein ehrliches, gewandtes, sauberes
Mädchen
zur Bedienung der Gäste. **Gast- und Logierhaus zur Talsperre, W. Feistel, Post Wölfelsdorf.**

Ein anständiges, zuverlässiges
Mädchen,
das auch kinderlieb ist, sucht zum 1. April Frau Landrichter **Klüppelberg, Glatz,** Wilhelmstr. 11, 1. Stock.

Suche braves, zuverlässiges
Mädchen,
14—16 Jahr, per bald oder 1. April für leichtere häusl. Arbeiten. **P. Jaesch,** Eisenb.-Assistent, **Wartha,** Haupthof.

Junges Mädchen
für leichte Haus- und Küchenarbeit wird zum 1. April oder später zu mieten gesucht. Selbige kann auch das Kochen mit erlernen. Offerten postlagernd **Habelschwerdt Nr. 50.**

Suche zum Antritt 1. April
1 ordentl. Mädchen
zur Beaufsichtigung der Milch und zu häuslichen Arbeiten. Bevorzugt Tochter eines Stellenbesitzers oder Witwe ohne Anhang. Anfragen an Inspektor **Exner, Gr.-Olbern** bei Breslau.

Wegen Verheiratung der jetzigen suche zum 1. April er.
eine Magd.
Lohn nach Uebereinkunft. Größeres Kind kann dieselbe mitbringen. **Rapp,** Erbscholtiseibesitzer, **Schönau** bei Landeck.

Zum Antritt per 1. Mai cr., suche
eine tüchtige jüngere Verkäuferin.
Robert Gürth,
Manufaktur-, Modewaren und Damen-Konfektion,
Habelschwerdt, Ring 9.

Frau Gräfin Pilati-Schaffgotsch, Schloß Cornitau, Kr. Glatz, sucht für 1. April ein
kräft. Küchenmädchen

Sauberes ordentliches
Dienstmädchen
wird zum 1. April gesucht. **H. Alberty,** Apotheker, **Eckersdorf,** Kreis Neurode.

1 Schmiede,
in bester Geschäftslage und Werkzeug vorhanden, ist bald zu verpachten. Näheres durch Schmiedemeister **Pietsch,** Ober-langenau, Kreis Habelschwerdt.

Zu verkaufen.
Erbrichterei, 5 km von Glatz. Weizenboden, 187 Morg. groß, gute massive Gebäude, Stallungen gewölbt, gutes vollständiges lebendes Inventar, das tote größtenteils neu und überkomplett, Hypotheken fest, wegen anderweitigen Engagements sofort oder später billig zu verkaufen. Näheres durch die Exp. des Gebb.

Eine Wirtschaft
im guten Bau- und Kulturzustande, 20—30 Morgen, Acker, am liebsten in Nähe von Glatz oder Habelschwerdt, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. 983** an die Expedition des Gebirgsboten.

Ich bin willens, meine
Besitzung,
30 Morgen groß, in bester Lage, mit schöner Wiese und großem Obstgarten, mit totem und lebendem Inventar bald zu verkaufen. Nur ernstliche Selbstkäufer wollen sich an mich wenden. Agenten verbeten. **Krotenpfuhl,** im März 1908. **Josef Simon,** Stellenbesitzer.

Herrsch. Mietshaus
mit **groß. Wersch.** erbteilungshalber **billig** zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt **M. Krause, Frankenstein,** Grabenstr. 5.

Flotte Gastwirtschaft
zu verpacht., Miete jährl. 1000 Mk., hoher Umsatz. Erforderl. 1500 Mk. Nachweisl. sichere Existenz. **Bergweiler, Halle a. S.,** Torstr. 44 pt.

!Grundstücksbesitzer!
Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück schnell, verschwiegen und günstig verkaufen will oder **Hypothek sucht,** wende sich seine Adresse an den **Reichs-Central-Markt** Berlin W. 50, Pragerstraße 31 22. Vertreter in nächst. Tagen anwesend! **Besuch kostenlos! Kein Agent!**

Geehrter Herr Apotheker!
Senden Sie gefl. sofort die bewährte **Alpa-Salbe,** gegen offene Beinleiden, an Feddl. M. E. **Pastor W.**
G., 26./3. 06.
Diese Alpa-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautübel angewandt und 1/1 in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; Sie ist aber nur echt in Original-Packung mit Schutzmarke u. Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Punsch-Bohnen
à ¼ Pfund 40 Pfennige
delikat im Geschmack.
Cognac-Pralinés
allgemein beliebt.
R. Seidmann, Habelschwerdt, Kolonialwaren-Handlung.

100
interessante Abbildungen über Turnen im Hause: **Heilsame Körperübungen für Herren, Damen und Kinder gratis an jedermann.** Kolberger Anstalten für Unterkultur, Ostseebad Kolberg.

Sofort Kasse
kaufe
ganze und Restläger
in Manufakt., Konfekt., Schuhwaren.
Offert. u. K. 985 a. d. Exp. d. Gebb.

Zur ersten heiligen Kommunion
empfiehlt in sehr großer Auswahl

Kleiderstoffe

in tiefschwarz, weiß und crème
in bekannt guten reellen Qualitäten.
— Preise fest und am allerbilligsten. —

Anton Kurka
Glatz.

Breslau III, Freiburgerstraße 42.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die
Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,
sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregeltes Pensionat. 1906/07 bestanden 109 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 8 Obersprimaner, 18 Untersprimaner, 2 Ostraner die Schlußprüfung eines Progymnasiums, 13 Obersekundaner, 31 Untersekundaner, 12 Einjährige, 16 für mittlere Klassen. — Zahlreiche, vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Prospekt.

Billige, einfache und leichtgängige

Drillmaschinen

für Berge und Ebene. Schöpfrädermasch. werden nach diesem praktischen System umgearbeitet. Beste Gras-, Getreidemäher, Garbenbinder u. Heuwender. Stiftdreschmasch. mit u. ohne Strohpresse für 4—6pferdig. Göpelbetrieb. Breitdreschmasch. mit Schüttler für Roggendrusch als Seilstreb, 2—4pferdiger Betrieb mit 5 Schock Leistung pro Stunde. Praktische Wieseneggen. Original-Perpler-Unkreich-Desinfektions- und Teermasch. D. R. G. M. (5 Größen) liefern unter günstigen Bedingungen

A. Nentwichs Söhne,

Maschinenfabrik, Baumgarten bei Frankenstein i. Schles.
Anerkannt beste Original-Siegens-Centrifugen D. R.-Patent. Butterkneter und Butterfässer.

Benno Perlinski

Inh.: Julius Friedländer

Schweidnitzerstraße 36 **Breslau** Gegründet 1885.

Teppiche
Gardinen
Möbelstoffe
Portieren
Tischdecken
Läuferstoffe
Reisedecken
U. S. W.

Bedeutende Abschlüsse
ermöglichen es mir
große Vorteile
zu bieten.
Neuheiten
in allen Abteilungen.
Zurückgesetzte Waren
stets am Lager.

Besonders empfehlenswert für
Logierhausbesitzer, Hoteliers etc.

Das vierte Jahr — das vierte Hundert!

Drei Jahre sind vorüber, als Kärntens Waisenvater mit sechs armen Verlassenen die jetzt so große, fast 300 Menschen zählende St. Antoniusfamilie gründete. Eine sorgenschwere Zeit! Mit Bangen stelle ich mir jetzt am Anfang des vierten Jahres die Frage: wie wird's weitergehen? Werde ich auch in diesem Jahre das tägliche Brot finden für meine Kinder? Rechne, lieber Gönner, edle Gönnerin, nur fünfzig Heller täglich für die Person an Nahrung, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk, Schulerequisiten, Arzt, Apotheker, Licht, Heizung, bescheidener Wohnung wir kaum noch leben, so findest Du die Summe, die ich täglich aufbringen muß — hundertfünfzig Kronen! Glaube mir, auch die schwärzesten Haare können weiß darüber werden! Und Schulden sind auch noch da, und Gott sei es geklagt, Steuern muß ich auch noch zahlen! Nicht wahr, jetzt murrst Du nicht mehr über den unverschämten Bettler, der es fertig bringt, immer wieder Dich um Hilfe zu bitten, jetzt bist Du gewiß nicht mehr unwillig über mich, da ich Dir vorgerechnet, was es bedeutet, Vater einer solchen Familie zu sein. O, ich bitte Dich, verlaß mich nicht, hilf einem armen Priester, der zittert und bangt um das geistige und leibliche Wohl so vieler Kinder. Zum Schutze gegen die „Los von Rom"-Waisenhäuler unseres Landes wurden diese St. Antonius-Anstalten errichtet, trage Du, ich bitte Dich, so innig ich kann, mit einem Almosen dazu bei, daß die armen Verlassenen auch im vierten Jahr ihr warmes Nest nicht zu verlassen brauchen. Der heil. Antonius, unser großer Schutzpatron, bittet für Dich bei Gott, er wird es ermöglichen, daß auch Du Dein Kreuz leichter trägst, wenn Du meines mittragen hilfst. Wir alle, alle beten für Dich. Gott zum Gruß! Der dankbare Kärntner Waisenvater,

Mfg. Paul Anton Kanfer,
Feldkirchen (Kärnten).

Am Grabe des heil. Antonius von Padua wird jeden Monat für die Wohltäter das hl. Opfer dargebracht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Lauterbach** belegene, im Grundbuche von Lauterbach A A auf Blatt Nr. 131 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Mühlenpächters **Josef Wenzel** in **Urnitz** eingetragene Grundstück

am 7. April 1908,
vormittag 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das im Niederdorf belegene Mühlengrundstück in Größe von 9 a ist mit Wohnhaus mit Mahlhaus, Stall und Schuppen bebaut und mit 120 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Januar 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Mittelwalde, d. 6. Febr. 1908.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **H. A. Graf** in **Mittelwalde** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Mittelwalde, den 2. März 1908.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Donnerstag, den 12. März cr., vormittags 10 Uhr, sollen im Jeskaschen Gasthause zu **Wallisfurth** aus dem Kollinger Forst nachbenannte Hölzer:

810 weiche Stämme II.—V. Kl. mit 357,30 Fmtr.,
1022 weiche Klöße I.—V. Kl. mit 592,53 Fmtr.,
51 Ahorn-Stämme III.—V. Kl. mit 19,04 Fmtr.,
27 Ahorn-Klöße IV.—V. Kl. mit 11,88 Fmtr.,
11 Rüster-Klöße IV.—V. Kl. mit 5,69 Fmtr.,
251 Buchen-Klöße II.—V. Kl. mit 121,79 Fmtr.

in Losen v. 9—10 Fmtr., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Niederschwedeldorf, 29. Febr. 1908.

Freih. v. Münchhausensche Forstverwaltung.

Wen's juckt,

der durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird, gebrauche **Zucker's Patent-Medicinal-Seife**, Z. W. S., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15 Pfg.) und Mk. 1.25 (große Packung, 35 Pfg. von Kräuter Wirkung).

Wunderbare Erfolge

bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Hautjucken vom Harnstoffe, Mitesser, Wimmerln, Pickeln, Gesichtsröteln, Sommersprossen etc., sowie bei gleichzeitiger Anwendung von **Zucker's Creme**, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcremes, Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pfg., kann der nach dem gleichen Patent hergestellten, unübertroffenen **Zucker's Seife**, Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchsfindung) und Mk. 1.50 (große Gebrauchsfindung), werden ärztlich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich suchte, wende einen Versuch. Zur die ganze Hand der Kinder empfehle die bestens Mutter **Blumen-Kinder-Seife**, Z. W. S., Preis 50 Pfg. und **Blumen-Kinder-Creme**, Preis 40 Pfg., Probetube 50 Pfg., das Beste, Sicherste und Reinste für die zartesten Hände. **Nebenall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **Z. Zucker & Co., Berlin**, Friedrichstraße 72.

In **Glatz** in den **Apotheken**, sowie bei **A. Lattes Nachf.** (Willibald Naumann).

Baustellen,

günstig gelegen, halten stets zum Verkauf und weisen kostenlos nach

Baugeschäft
A. Heupel & Co.
Altheide. Telephon 5.

21 schwere, hochtragende, schwarzbunte

Kühe

(Ostfriesen)

aus der Zillster Niederung und

7 rote Breitenburger

Stammheerde = Kalben

(April abkalbend), letztere sind mit einem Bullen gedeckt, welcher für 1800 Mk. auf dem Zuchtviehmarkte Insterburg erstanden wurde,

stellt zum preiswerten Verkauf

Erdschollisai Brieznitz b. Wartha
(Telefon Wartha Nr. 2).

Zu verkaufen zum billigen aber festen Preise

1 gute Nutzkuh,

jung, hochtragend, bringt Anfang Mai das 2. Kalb, 7½ Ztr.;

1 gute

Nutz- und Ziehkuh,

10 Jahr alt, 7 Kälber gehabt, 6½ Ztr., wegen Stallüberfüllung.

Strakasche Wirtschaft,
Neubrunn, oberh. Altlomnitz

Zur Eröffnung der Sommer-Saison

mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß ich diesmal durch bedeutend größere Einkäufe in der Lage bin, speziell in

Original Pariser und Wiener Modell-Hüten

und eleganten selbstgefertigten Hüten eine

Auswahl, wie Glatz noch nicht gesehen,

zu bieten.

Grosses Sortiment in einfachen und Sport-Hüten.

Kinderhüte, neueste Formen, von **90 Pfg.** an.

Tellermützen, Kinder-Sportmützen von **50 Pfg.** an.

Modernisierungen erbitte baldigst.

Für Wiederverkäufer!!!

Alle Putzartikel, wie Blumen, Federn, Bänder, Tüll, Chiffon, Seide etc. zu sehr billigen Engros-Preisen!!!

Vornehmstes Putzgeschäft der Grafschaft

Martha Noher,

Glatz, Schwedeldorfer- Ecke Kirchstraße.

Der **Kaffee** ist das beliebteste Genussmittel!

Allen leidenden und nervösen Personen, die dem Genusse von Kaffee bisher entsagen mussten, empfehlen wir unseren

coffeïnfreien Kaffee

(Schutzmarke Rettungsring)

Coffeïnfreier Kaffee ist dem durch besondere, in Verbindung der schädliche entzogen ist. Durch diese Aroma noch Geschmack

KAFFEE HAG

wirklicher Bohnenkaffee, vielen Staaten patentierte Bestandteil, das Coffein, Verfahren werden weder ungünstig beeinflusst.

Daher

vollster Kaffeegenuss ohne schädliche Nebenwirkung!

Coffeïnfreier Kaffee kann spät abends ohne Beeinträchtigung des Schlafes genossen werden.

In allen besseren Geschäften in den Preislagen von M. 1.30 bis M. 2.50 pro Pfd. zu haben.

Kaffee - Handels - Aktien - Gesellschaft, Bremen.

2c

1 neuer, noch nicht gefahrener 4spänniger

Frachtwagen

(80 bis 90 Zentner Tragkraft) ist zu verkaufen bei

Franz Werner, Sägewerksbes.
Wölfelsgrund.

Stroh

verkauft **Dom. Mügwitz**,
Post Glatz.

Achtung.

20-30 Schock Besen

(gut gearbeitet) hat bald abzugeben

E. Zacheus, Eisersdorf b. Glatz.

Lokomobile,

ca. 5 Pferdekräfte, mit stehendem Kessel, gut erhalten, event. auch nur Kessel, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. des Gebirgsb.

Dreischarig. Säpflug,

gesundes Futterstroh verkauft

M. Müller, Mittelwalde.

Die dem Stellenbesitzer **J. Glänner** in Hoffmanns Gasthause nachgesagte Beleidigung widerrufe ich, leistete Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Marienthal. **F. W.**

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 20. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Extrabeilagen: Das „Unterhaltungs-Blatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber". Preis pro Quartal mit Abtrag mit ganz 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Glatz, Dienstag, 10. März

Insertionsgebühren für die 8spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Mitteilungen aus dem Vereinsleben) pro Zeile 15 Pfg., für Lokal-Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für die Innehaltung bestimmter Plätzen Platzvorschriften wird keinerlei Garantie übernommen.

1908.

Rede des Abgeordneten Dr. Porsch zur Ueberweisungsvorlage im Abgeordnetenhause.

Das Herrenhaus hat an den Beschlüssen dieses Hauses eine kleine Aenderung vorgenommen, indem es die Ausnahmen vom Gesetz erweitert und im § 13 Grundstücke, die im Eigentum von Kirchen, Stiftungen usw. stehen, von der Enteignung ausnimmt. Wir werden diese Verbesserungen gerne annehmen. Es ist uns aber unverständlich, weshalb Herr Adickes bezüglich dieser Grundstücke eine Einschränkung gemacht hat, sofern der Eigentumserwerb vor dem 26. Februar 1908 vollendet ist. Der Kardinal von Kopp hat im anderen Hause bereits die gesetzliche Bestimmung dieser Einschränkung für unnütz und geschäftlich erklärt, und darauf hat allein der Kronfyndikus Herr Dr. Hamm erwidert und gesagt, daß der Zusatz deshalb gemacht ist, um eine Umgehung des Gesetzes zu verhindern. Wie eine Umgehung möglich sein soll, ist mir schlechterdings unverständlich. Ich hätte gewünscht, daß der Kronfyndikus, statt zu klagen über die Haltung der polnischen Gesellschaft, eine Begründung gegeben hätte. Nach dem B.G.B. können Stiftungen nur errichtet werden mit staatlicher Genehmigung; wenn sie als milde Stiftungen ausdrücklich anerkannt werden sollen, so ist ein weiterer ausdrücklicher Staatsakt nötig, und wenn diese Stiftung ebenso wie die Kirche Grundeigentum von über 5000 Mk. erwerben wollen, so ist auch dafür staatliche Genehmigung erforderlich. Nur Grunderwerb unter 5000 Mk. Wert ist von staatlicher Genehmigung frei, auf solche kleinen Grundstücke wird sich aber der Grunderwerb und die Enteignung schwerlich erstrecken. Nach dem B.G.B. kann eine milde Stiftung, welche das Gemeinwohl geschädet, aufgehoben werden. Wie also eine nennenswerte Umgehung dieser gesetzlichen Bestimmungen möglich sein soll, verstehe ich nicht und deshalb beantragen wir bezüglich des § 13 die Streichung der Beschränkung, daß der Erwerb schon vor dem 26. Februar 1908 erfolgt sein muß. In der Hauptsache hat das Herrenhaus bedauerlicher Weise den Beschlüssen dieses Hauses seine Zustimmung gegeben. Wir stehen jetzt vor dem Schlußakte der parlamentarischen Verhandlungen über einen Gesetzentwurf, der eine verhängnisvolle Tragweite besitzt und dem, soweit ich übersehen kann, niemand aus beiden Häusern des Landtages mit leichtem Herzen oder gar gern zugestimmt hat. Wir haben in den schweren Kämpfen, die in diesem und im anderen Hause stattgefunden haben, die Gründe, die gegen die Vorlage sprechen, im ganzen und im einzelnen eingehend dargelegt, so eingehend, daß etwas neues kaum noch darüber gesagt werden kann. Meine politischen Freunde haben mich deshalb beauftragt, nur gewissermaßen resumierend zwei Gesichtspunkte noch mit kurzen Worten hervorzuheben, den grundsätzlichen und den praktischen Gesichtspunkt. Den grundsätzlichen! Ich habe bei der ersten Lesung des Gesetzes darauf hingewiesen, daß durch das Gesetz eine Expropriation in einer für Preußen neuen Form eingeführt werden soll. Bisher wurden die Grundstücke genommen ohne Rücksicht darauf, in wessen Händen sie waren, um sie einer anderen Bestimmung zu widmen, sie dem öffentlichen Wohle zu widmen. Hier dagegen will man die Hände expropriieren, in denen das Objekt sich befindet, nicht das Objekt einer anderen wirtschaftlichen Bestimmung widmen, auch nicht allgemeinen Zwecken widmen; das Eigentum soll nur in eine andere Hand übergeben werden, was eine vollständige Aenderung der bisherigen Expropriation ist, und das haben auch verschiedene Herren, die auf einem anderen politischen Standpunkt stehen, anerkannt. Ich möchte einen Artikel aus einem großen kakatistischen Organ des Ostens verlesen, der anscheinend aus juristischer Hand herrührt. Redner verliest den Artikel. Gegenüber den modernen Staatsideen scheint der Artikel 9 der Verfassungsurkunde vollständig unmodern zu sein und es wäre wohl angebracht, dann den Artikel 9 zu modernisieren. Fraglich ist, ob nicht schon dieses Gesetz dazu beiträgt. Wenn man den modernen Staatsideen folgt, müßte man Artikel 9 der Verfassung dahin fassen: „Der Staat ist berechtigt, über das Privateigentum frei zu verfügen, soweit ihm das notwendig erscheint, im übrigen ist das Privateigentum aber unverletzlich." Darum sage ich: principiis obsta! aus grundsätzlichen Rücksichten erkennen wir das Gesetz nicht an. Ich komme zu den praktischen Gesichtspunkten. Ich habe mit Interesse die Reden gelesen, welche im andern Hause gehalten sind, insbesondere nach der Richtung, was die Herren in praktischer Beziehung bei der Verabschiedung des Gesetzes zu erreichen hoffen, und von den Reden ist eine von nationalökonomischer Erwägung ausgegangen, eine andere aber von staatsmännischen Gesichtspunkten. In der Nationalökonomie-Rede ging der Vertreter, der recht frei bezüglich der Bodenverteilung schalten und walten will, der es für eine Bagatelle erachtete, wenn nur 2 Prozent des preußischen Grunds und Bodens im Wege der Enteignung erworben werden sollen, von der Ansicht aus, daß dies Gesetz den Frieden schaffen werde und daß es nach Messung der Kräfte die künftige Verlöhnung sehr erleichtern werde. Nicht ganz mit gleichen Worten äußerte sich der andere Redner in der staatsmännischen Rede, welche eine gewisse durchschlagende Bedeutung zu Gunsten des Entwurfs gehabt haben soll. Dieser Herr ging von dem Gesichtspunkte aus, daß im Laufe der Zeit die Entwicklung dahingestaltet hätte, daß die Absonderung der polnischen Bevölkerung von der deutschen eine immer vollständigere geworden sei, daß er Rücksichtslosigkeit durchgeführt und infolgedessen auch innerlich der Ansichtsäußerung beider Bevölkerungsteile aneinander verloren gegangen sei. Die Ansiedlungspolitik habe nun die Aufgabe, das Deutschtum gegenüber dem Polentum zu stärken, daß sich nicht dort ein Gemeinwesen bilde, in welchem das Polentum die Oberhand gewinnt über das deutsche Element. Von diesen Erwägungen heraus kommt auch dieser Redner dazu, die Enteignung als eine dira necessitas zu bezeichnen. Was den praktischen Erfolg anlangt, so werde der Erfolg zunächst auf indirekten Gebiete liegen durch Manifestierung des festen Willens, daß man von der Politik nicht abgehe und zweitens, wenn die Tätigkeit der Enteignungskommission sichergestellt sei, in dem Augenblicke, wo ein Gutskauf zu Ungunsten des Deutschtums erfolgt sei, werde der Anreiz zu einem solchen Gutskaufe nicht mehr vorhanden sein. Diese beiden Erfolge, die der Redner von der Enteignung hofft, hätte er, wenn sie zu erreichen sind, auch mit den Beschlüssen der Herrenhauskommission erreichen können. Aber ich glaube, seine Auffassung und die des nationalökonomischen Redners, daß dies Gesetz uns den Frieden bringen werde, trifft nicht zu. (Sehr richtig! im Zentrum). Ich glaube, die klare Tatsache dieses Gesetzes wird, wenn es möglich ist, die Absonderung der polnischen Volksteile quantitativ und qualitativ noch mehr vergrößern. Das haben wir gehört aus den scharfen Worten des Abg. Stychel. Jeder Eingriff wird die Aufregung in der polnischen Bevölkerung steigern und die ruhigen Elemente werden mehr und mehr zu Gunsten der radikalen Elemente zurückgedrängt. Die expropriierten Leute bleiben im Lande und werden sich eine anderes Beschäftigung suchen mit dem erhaltenen Gelde. Ich glaube nicht, daß wir auf diesem Wege zu einem Frieden kommen und die polnische Absonderung vollständig verhindern. Nach den amtlichen Erhebungen werden die 70 000 Hektar nur für etwa 2½ Jahren ausreichen. In 2½ Jahren werden wir von neuem vor der Frage stehen: was nun? Machen einmal das Prinzip durchbrochen und A gefaßt ist, wird es viel leichter fallen, dann auch B und C zu sagen, und wenn man auf gangbarem Wege nicht weiter gekommen ist, wird man versuchen auf diesem Wege fortzugehen, als den einzigen, um vorwärts zu kommen. In der Verhandlung des Herrenhauses ist von seiten des Ministerpräsidenten wiederholt der Minderheit zugerufen: Zeigen Sie mir doch einen anderen gangbaren Weg. Es ist überhaupt zweifelhaft, ob es einen gangbaren Weg gibt, der uns der Wirrnissen herausführt, in welche wir hineingeraten sind. Meine Freunde glauben, daß nur die Gerechtigkeit dieser gangbare Weg ist. Aber der Weg, welchen dieses Gesetz beschreitet, ist für uns unannehmbar, und deshalb lehnen wir den Gesetzentwurf ab. Wir haben die Polenpolitik von vornherein bekämpft nur vom Standpunkt des Rechts und der Gerechtigkeit und vom Standpunkt unserer vaterländischen Interessen, und wir haben dies insbesondere auch getan gegenüber dem vorliegenden Gesetzentwurf, und wir haben gehofft, daß wir bei der Abwehr dieses Gesetzentwurfs auch auf der Seite derer eine Stütze finden würden, die an sich die Polenpolitik der Regierung billigen, welche auch aber den Standpunkt des Rechts und der Gerechtigkeit und der vaterländischen Interessen in den Vordergrund geschoben wissen wollen. Leider ist unsere Hoffnung zu einem großen Teile entäuscht, wenn wir auch dankbar anerkennen, daß im Herrenhause äußerste Anstrengungen gemacht sind, um den Gesetzentwurf zu Fall zu bringen. Leider ist das nicht geschehen. Der Entwurf wird Gesetzeskraft erlangen. Ich würde mich freuen, wenn das Gesetz in irgend einer Form wichtige Folgen haben könnte. Ich glaube das aber nicht, möchte aber im Interesse der davon betroffenen Bevölkerung wünschen, daß dieses Gesetz mit möglichster Milde durchgeführt wird. Das Eine aber werden alle, auch die aufmerksamen

---

80

Ueberglücklich, daß ein gütiges Geschick alles so gefügt hatte, sah sie beruhigt in die Zukunft.

* * *

Auf Ruhhof wurde es stiller. Die Ernte war nun eingebracht, das Winterkorn war gesät und die Feldarbeit so ziemlich beendet; nun aber begann in Haus und Hof ein reges Treiben, das alle Hände in Anspruch nahm, denn es galt, sich gegen den herannahenden Winter zu schützen.

Und abends nach des Tages Arbeit saß der Gutsherr mit Buchhalter und Inspektor zusammen und spielte Skat, oder Frau Schramm und Fräulein Emma kamen auch herein, strickten oder häkelten, und dann unterhielt man sich und vertrieb sich die Zeit, so gut es eben ging.

Einmal saß Bruno mit dem alten Buchhalter ganz allein. Sie rauchten und tranken, sprachen über dies und das, aber es wollte keine so rechte Stimmung aufkommen, minutenlang stockte oft das Gespräch.

Der Alte sah seinen Herrn von der Seite an; er sorgte sich um ihn, denn er sah jetzt oft recht bekümmert aus.

Endlich fragte er schüchtern: „Herr Paulsen, sind Sie nicht wohl?"

Bruno fuhr aus seinem Sinnen auf, sah den Alten groß an und fragte: „Wieso? Sehe ich denn krank aus?"

„Wenn auch das nicht, Herr Paulsen, aber es scheint mir, als wäre Ihre Stimmung etwas gedrückt . . . Sie sind nicht so froh, wie Sie es sonst waren."

Bruno lächelte: „Das scheint Ihnen nur so, Alterchen; ich bin ganz wohlauf, und wenn ich hier und da mal ein bischen ins Nachdenken gerate . . lieber Gott, das bringt die Jahreszeit so mit sich — der Herbst stimmt mich eben etwas melancholisch — da fühlt man sich wohl etwas veranlaßt, über sein bisheriges Leben einen kleinen Rückblick zu halten" . . . Träumerisch sah er ins Licht der Lampe.

Und wieder entstand eine lange Pause.

Nach einem Seufzen gab sich der Alte einen Ruck — was er schon lange einmal sagen wollte, das mußte jetzt vom Herzen herunter, denn jetzt hielt er die Zeit dafür am geeignetsten.

„Herr Paulsen, wenn Sie mir nicht böse sein werden, dann möchte ich Ihnen jetzt wohl etwas sagen", begann er sehr schüchtern.

Erstaunt sah Bruno ihn an. „Na, was haben Sie denn auf dem Herzen, Alterchen?"

„Ich habe nämlich ernstlich darüber nachgedacht. Herr Paulsen, auf welche Weise man Ihnen hier dies einsame Leben angenehmer machen könnte, brachte der Alte zögernd heraus.

Immer erstaunter fragte Bruno: „Na, und zu welchem Resultat sind Sie denn da gekommen, Sie Tausendassa?"

„Werden Sie mir auch nicht böse sein, Herr Paulsen?

„Gewiß nicht, Alterchen, ich verspreche es!"

„Nun denn, ich meinte, es müßte alles mit einem Schlage anders werden, wenn — —"

„Nun, wenn?

„Wenn der Herr Paulsen sich eine Frau nehmen würden." Nun war es heraus. Nun atmete er auf.

Laut schallend lachte Bruno auf.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (G. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn in Glatz.

Unterhaltungs-Blatt

10. März zu Nr. 20 des „Gebirgsboten." 1908.

„Nun, lieber Herr Busch," fragte sie den alten Prokuristen eines Tages gut gelaunt, „wie sind Sie denn jetzt mit meinem Hans zufrieden? Jetzt gibt er doch gewiß keinen Grund mehr zur Klage, nicht wahr?"

Und mit zufriedenem Kopfnicken erwiderte der alte Herr: „Gnädige Frau, er ist wie umgewandelt, wirklich wie umgewandelt. Ich wundere mich oft im stillen, was dies Wunder herbeigeführt haben mag."

„Das will ich Ihnen verraten, lieber Freund; die Liebe zu mir hat dies zustande gebracht. Weil er sah, wie ich unter seinem Leichtsinn litt, darum hat er sich Besserung geschworen. O, er hat ein goldiges Gemüt, der gute Junge." Und Tränen der Rührung traten ihr in die Augen.

Nach einem Weilchen sagte dann der Alte: „Wissen Sie, gnädige Frau, wenn Sie nun wirklich solch großen Einfluß auf den jungen Herrn ausüben, dann müßten Sie ihn jetzt auch dazu bewegen, daß er uns ein junges Fraucchen ins Haus führt."

Mit leisem Seufzer nickte sie. „Ja, lieber Freund, das ist ja auch meine stille Sorge. Darum hab' ich ihn ja wohl schon hundertmal und öfter gebeten. Er verspricht mir es ja auch immer wieder, nur um Geduld bittet er noch; er müsse doch erst die Rechte finden. Aber so sucht und sucht er nun, und wie es scheint, hat er noch immer nicht die Rechte gefunden."

„Nun, meine Gnädigste, dann lassen Sie ihn nur noch ein wenig suchen", tröstete sie der Alte mit feinem Lächeln, „in solchen Sachen läßt er sich vielleicht nicht gern in die Karten sehen, und eines Tages kommt er dann mit der fröhlichen Nachricht, daß er endlich doch die Rechte gefunden hat." Lächelnd verabschiedete er sich.

„Ach, wäre es nur erst so weit", seufzte sie.

„Ja, das war jetzt ihre einzige Sorge, daß ihr Liebling eine Frau ins Haus brächte . . . einen Enkel wollte sie haben, einen Stammhalter.

O, wie lie sich darauf freute, diesen rosigen kleinen Kerl, auf dem dann, des Hauses Hoffnung ruhte, in den Armen halten zu können.

Plötzlich, ganz unvermittelt, mußte sie an ihren ältesten Sohn, an Bruno, denken. Weshalb eigentlich heiratete auch er nicht. Sonderbar, das verstand sie nicht. Aber nie hatte sie gesehen, daß er sich für ein Mädchen besonders interessiert hätte. Doch ja, da fiel ihr ein, daß er vor Jahren einmal der schönen Else Bartels den Hof gemacht hatte; sie aber war ihm einfach davongelaufen, hatte den plumpen, unbeholfenen Bauern in ihm verlacht und war dann Frau Doktor Brenner geworden. Richtig, das fiel ihr nun wieder ein. Und plötzlich empfand sie Mitleid mit Bruno . . . Der arme Mensch, dachte sie . . . er hat das Mädel damals wohl ernsthaft geliebt, so daß er nun keine andere mehr haben mag! — Wirklich, er tat ihr jetzt ernsthaft leid. — Wie still und einsam er da draußen lebte — arbeiten, immer nur arbeiten — keine Vergnügen, keine Erholung, keine Gesellschaft — ach, er war doch recht sehr zu bedauern! — Und wie gut er doch war, trotz seiner äußeren Rauheit . . . Wie bereitwillig er ihr damals gleich geholfen hatte, als sie bittend zu ihm gekommen war — das würde sie ihm nie vergessen! Niemals!

Und nun nahm sie sich vor, daß sie ihn, obgleich er sie schon zu verschiedenen Malen abgewiesen hatte, von jetzt an jedesmal einladen wollte und ihn wieder

Behörden sich gelegt sein lassen: dieses Gesetz, das in seinem ganzen Inhalte vollständig rücksichtslos ist, wird von der öffentlichen Meinung nur auch insbesondere in diesem Punkte stets in rücksichtslose Weise bekämpft werden. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Zur Frage der Weidegenossenschaften.

(Schluß)

Weiter sagt sehr fachmännisch, jedenfalls nicht unvorbereitet der 5 Verfasser, daß der Bauer der Genossenschaft etwas in Bar zu zahlen habe, während diese Auslagen bei eigener Anlage fortfielen. Das klingt fast so, als hätte der H. Verfasser nicht daran gedacht, daß der Bauer, wenn er 5 delte Morgen nächst dem Hofe zu Weide festlegt, auch 5 Morgen Ackerland verliert und so auch den Ertrag dieser 5 Morgen Ackerlandes und dadurch eine dauernde bare Einbuße erleidet, die vielleicht größer ist, als die Weidemiete für 2 Stück etwa; außerdem aber erleidet die Schlageinteilung eine wesentliche Störung, besonders beim kleineren Grundbesitzer. Es sei ein anderer Grund, der gleichsweise Rentabilitätsrechnung für 5 Morgen Land Acker- und Weidenutzung gebracht. Heute sei nur kurz erwähnt: Die 5 Morgen waren, nehmen wir an, bisher Ackerstück. Und, als eines der dem Hause nächstgelegenen, wohl bestellt, daß bearbeitet und von den Ertragreichsten eines. Es sind 5 Morgen, diese 5 Morgen sollen früher mit Weizen bestanden gewesen sein, rechnen wir nur 6 Zentner pro Morgen, wonach diese 5 Morgen 30 Zentner gebracht hätten, den Zentner mit nur 8 Mark berechnet, so wäre von ihnen ein Bruttoertrag von 240 Mark erzielt worden. Angenommen, es handele sich um einen Besitzer mit einer Familie von zusammen 3 arbeitsfähigen Personen. Es seien verwendet worden auf die 5 Morgen an Düngung 50 Mark, an Bestellungsarbeit 42 Mark, welche nicht zur Barauszahlung kamen, da der Besitzer mit seinen 2 Familiengliedern selbstdritt die Arbeit machte; 48 Mark Aussaat, 35,50 Mark Ernteaufteilung (in einer späteren Berechnung werden diese Zahlen Erläuterung finden). In Summa 175,50 Mark Ausgabe gegen 240 Mark Bruttoeinnahme, bleibt für 5 Morgen 64,50 Mark, oder pro Morgen 12,90 Mark Nettoertrag! Dies gleicht einer Verzinsung von 3,22 Mark, sofern der Morgen zu 400 Mark angesetzt wird. Rechnet man als Weidemiete inkl. Viehversicherung 10 Maximum 12 Mark pro Monat und Stück — 60 Mk. für die gesamte Weidezeit, so kann der Bauer ein Stück aus dem Ertrage der 5 Morgen auf die Genossenschaftsweide schicken, und es bleiben ihm noch 4,50 Mark; dabei hat er sich die durch die Schlägeänderung notwendige Störung erspart. Mehr als 2 Stück werden aber auf 5 Morgen, wenn auf diesen auch noch die Nachzucht für folgende Jahre Nahrung finden sollen (etwa 3—4 Stück) gewiß nicht jährlich zur Mast vorbereitet werden können. Die 4,50 Mark und der Zuwachs des neuen Stückes Rinder den Profit das, den der Bauer jetzt hat, wenn er die 5 Morgen als Acker weiter benutzt. Rechnet man für die 6 Monate Weidezeit 1 Zentner Zuwachs zu 36 Mark, so hat der Besitzer 40,50 Mark von 5 Morgen am Ende der Weideperiode und ein zur Mast vorbereitetes Stück im Stalle. Die anderen, wenn er die Weide als Privatweide anlegt.

Erstlich der Ausfall von 240 (weniger) Mark für 5 Morgen! Allerdings erspart der Bauer 48 Mark jährliches Saatgut. An Düngung braucht die Weide nicht viel weniger als der Acker. Aber die erste Grasjaat entspricht der Ausgabe mehrerer Getreidesaaten; die jährliche Arbeit auf dem Felde fällt weg und steht für andere Schläge zur Verfügung. Wartung und Pflege des Tieres sind einfache Handgriffe. Aber viel Geld im Verhältnisse kosten die Zäune. Und was das Risiko: Das berühmte dürre Jahr! Gedeiht der Graswuchs in einem Jahre nicht, so liegt auch die kl. Bauernweide ohne Futter. Der Bauer muß da-n in jedem Fall Vieh verkaufen. Hatte er daselbe aber auf der Genossenschaftsweide, so bringen ihm die 5 Morgen vielleicht als Getreideland trotz der Dürre noch etwas! Er hat Ersatz; sonst hat er doppelten Schaden.

Nun zur Umgärtung. Im industriellen Gebiet Westfalens, wo die Eisenproduktion zu Hause ist, wo Kleinbahn und Feldbahn jeder Art auf alle paar Kilometer die Chausseen und Wege kreuzen, wo der Waldbestand meist alles teureres Eichen- und Buchenholz enthält, oder wo auch die jüngeren Nadelholzumtriebe als Grubenholz von den Bergwerken in vorhinein mit Beschlag belegt sind, mag es billiger sein, mit ausrangierten Schienen zu zäunen. Bei uns ist das Ausfortzungsholz das billigere und 20 Jahre hält auch ein bergiges Kiefern- oder Fichtenstämmchen. Nebenbei sei erwähnt, daß das Durchziehen und Anspannen des Stacheldrahtes durch die Löcher in den Schienen, welche wohl auf mehrere 100 Meter sich zahlreich hintereinander reihen, große Unlustnde verursachen dürfte, fast an jeder Schiene müßte eine Person stehen, um zu verhindern, daß die Stacheln des Drahtes sich beim Anspannen verhaken. Anderen Draht aber als Stacheldraht zu nehmen, empfiehlt sich nach allseitigen Erfahrungen keineswegs. Noch ist noch einer Behauptung Erwähnung zu tun. Der Verfasser sagt: Wenn bei uns das Vieh von Frühjahr bis Herbst, sogar unter Schutzhütten, im Freien bliebe, so würde dies in unserm Klima dazu führen, daß bald mehr Lungenkranke sich unterm Weideviehe finden würden, als jetzt bei Stallvieh. Diese Behauptung beweist, daß der Verfasser die ohne jede Kenntnis der praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiete ist. Auf den rauhesten Lagen des Schwarzwaldes, in Oberbaden, sind die Klimaverhältnisse nicht besser als bei uns, und das dortige Vieh gedeiht auch in fast jeder Witterung.

Außerdem ist es doch wohl bekannt, daß man auch gerade hochgradig fortgeschrittene lungenkranke Menschen (und der Mensch ist doch wohl durch die Kultur dem Freilustzustande weiter entrückt und entwöhnt als das deutsche Rind, ein Steppenkind, das vor 1500 Jahren als Haustier unserer damals noch nomadisierenden deutschen Vorelteern, wohl keine gewölbten Stallungen mit selbttätiger Tränke kannte) zur Heilung Luftkuren unterzieht, wonach dieselben, auch im kalten Winter, Tag und Nacht in offenen Räumen, offenen Hallen zu liegen haben, die der freien Luft stets und weiten Zutritt gewähren. Von den vielen Einwendungen und Schwierigkeiten gegen den wirtschaftlichen Wert der Jungviehweiden bliebe demnach nicht allzuviel übrig. Befassen wir uns aber nun einmal mit der Tendenz des Artikels.

Es heißt dort: „Die Weidegenossenschaft ist übrigens ein erster Schritt in den Sozialismus und Kommunismus." „Gaulliieren die Umstoßparteien alles im Sozialismus und wehrt sich die Genossenschaftsbewegung nicht gegen den Kommunismus, dann stecken wir bald im Zukunftsstaat; wir zweifeln nicht daran, daß er der Bauer oder der so wie so schon wirtschaftlich beschränkte Genossenschafter?) seine persönliche und wirtschaftliche Freiheit über alles stellt, wenngleich manche Leute ihn in ein möglichst kräftiges Abhängigkeits-Verhältnis zu sich und ihren Hintermännern bringen möchten."

Aus diesen Sätzen könnte aufs erste scheinen, der Verfasser wolle in seiner banken Sorge um die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Mitglieder Bauern glauben machen, daß jene geplanten genossenschaftlichen Weidegründungen eine dunkle Aeußerung sozialistisch kommunistischer Unterströmungen seien. Daß dies ein Unding ist, geht aus der ganzen offensichtlichen Form der Gründung und aus den Persönlichkeiten der Gründer klarstens hervor. Was kann den Verfasser sonst veranlassen, gerade bei unserer ländlichen Bevölkerung gegen diese in ganz Deutschland sich äußernden Bestrebungen, welche aller Orten, gerade auch seitens der Bauern, dankbar anerkannt und benutzt werden, Mißtrauen und Widerstand zu säen. Vielleicht spielt aber hier etwas anderes mit? Daß eingangs sagt der Verfasser: „Wenn die Landwirtschaftskammer nach dieser Richtung in Zukunft mehr tun will, wie in der Vergangenheit, so soll es uns recht sein." Hier wird über gewisse Bemühungen unserer amtlichen landwirtschaftlichen Organe mit einer auffälligen Selbstüberhebung nicht nur ohne jeden Dank gesprochen, sondern die quasi mangelhafte bisherige Leistung dieser staatlichen Organe wird hohnlachend abgeurteilt. Wenn alle Landwirte so dächten, wie dieser angebliche Bauernfreund, so würde jedenfalls die Landwirtschaftskammer überhaupt keine Erfolge aufzuweisen haben.

Der Artikel hat entsprechend seiner gänzlich unlogischen, höchst mangelhaften Beurteilung, entsprechend jener völlig hyptagierten Geisterbeschwörung des kommunistischen Gespenstes, entsprechend endlich jener eigensinnig ablehnenden Haltung gegen diese in ganz Deutschland als erfolgreich anerkannt wohlgemeinten staatlichen und privaten Bestrebungen zur Förderung der heimischen Rindviehzucht, nicht so sehr den Zweck, eine wirtschaftliche Frage eingehend zur Belehrung und zum Nutzen der Interessenten zu beleuchten und zu erörtern, als vielmehr Mißtrauen und Widerstand auszuhetzen gegen eine gemeinnützige Unternehmung, die sich nicht in das Schema eines herrschsüchtigen Genossenschaftsapparates einfügen lassen will.

Der in dem betreffenden Aufsatze als intelligent zitierte Grafschaftsbauer wird seine Intelligenz auch bewähren, aber, indem er eine solche seinen Beruf und Erwerb wirklich fördernde Unternehmung dankbar anerkennt und, wenn es seinem Vorteil dient, was ja von Betriebs- und Ortseigentümlichkeiten abhängt, auch ausnutzt, ohne sich durch solche „Freunde der Landwirtschaft" die Freude am wirtschaftlichen Fortschritt verekeln zu lassen. K. A. O.

(Wobei die Frage der Weidegenossenschaften nun auch von anderer Seite beleuchtet, mithin beide Seiten der Medaille genügend betrachtet worden sind, mag die Diskussion über diesen Gegenstand geschlossen und die Sache von den Interessenten in die Hand genommen werden. D. R.)

Glatz, 9. März.

+ **Stadtverordnetensitzung** vom 5. März. Vorsitzender: H. Sanitätsrat Dr. Kittmann bezw. H. Kgl. Lotteriekollekteur Teuschzer. Die Aufsichtsrat durch 25 seiner Mitglieder vertreten. Vom Magistrat waren anwesend die HH. Erster Bürgermeister Kolbe, Bürgermeister Ludwig und die HH. Stadträte Lindner, Mihlan, Müller, Schittny, Wagner und Welzel. Die zur Erledigung stehende Tagesordnung betraf folgende Vorlagen: 1) Verwaltungsbericht für 1906. Denselben erstattete H. Erster Bürgermeister Kolbe in eingehenden Ausführungen. Nach diesen ist das Stadtgebiet durch Eingemeindung des Hegerberges vergrößert worden. Dasselbe umfaßt nun 425 ha 44 ar. Nach der Bevölkerungsaufnahme, welche im Oktober 1906 erfolgte, ist die Einwohnerziffer auf 16 198 gestiegen (1905: 16 071). Die Bautätigkeit war im Berichtsjahre eine rege (14 Neu- und 17 Umbauten von Wohnhäusern, 28 Neu- und 26 Umbauten anderer Gebäude. Gas- bezw. Wasserleitungsanschluß erhielten der Ziegelgraben, die Neulandstraße, die Wiesenstraße und die Mittelstraße. Im Berichtsjahre wurde mit dem Baue des städt. Schlachthofes begonnen. Die Badeanstalt erhielt die gewünschte Erweiterung. Der Bericht erwähnte die Ausführung der Schnitzbrücke, die Pflasterung des Zwingers und eines Teiles der Frankensteinerstraße, den Erlaß einer neuen Baupolizeigebührenordnung und dto. Luftbarkeitssteuerordnung, die Anstellung eines Abfuhrzahlers für die Fäkalien-Abfuhr, die Gründung des Verbandes für Wohnungsreformbestrebungen (Vereinigung der private und städtischen Armenfürsorge), die Ausgestaltung des Meldewesens, die Fürsorgebestrebungen für die Wohlfahrt und Gesundheit der Bewohner, besonders der Armen, die Polizeiverordnung betr. Sichtung der Fremden, die Erörterung des Marienbades, den Brunnen auf der Stadt (Thiel, Hahn, Ehrt, Sülymuth u. a.), die Verbreiterung des Altwilmsdorfer Weges (hinter der Kapelle), den Erwerb des Hauptwachgebäudes (12 100 Mark) u. s. w. Es betrugen die Einnahmen des Berichtsjahres 533 938 Mark (voranschlagt waren nur 470 218 Mark), die Ausgaben 475 878 Mark. Der finanzielle Abschluß ist als günstig zu bezeichnen. Nicht ungünstig abschließen wird voraussichtlich auch das Jahr 1907. Hinsichtlich des Gesundheitsamtes wurde bemerkt, daß vor Kurze im Abgeordnetenhause falsche Zahlen (Ueberschuß) vorgebracht worden sind. Bezüglich des Schlachthofbaues wurde erwähnt, daß die 520 000 Mark reichen werden; voraussichtlich wird diese Summe nicht ganz gebraucht werden. Die definitive Abrechnung steht noch aus. Der Magistratsdirigent gedachte dann der Aufgaben, welche in nächster Zeit an die Stadt herantreten werden: Neu- bezw. Umbau des Hauptwachgebäudes, Einrichtung der Zentralheizung im Rathause, Ankauf von Areal zu Straßenzwecken u. s. w. Hierdurch wird die Aufnahme von Darlehnen notwendig werden. H. Erster

dauernd in ihren Verkehr und in ihre Kreise hineinziehen wollte, damit auch er noch eine Frau fände, die ihm das Leben angenehmer machte.

Ja, das nahm sie sich nun ganz fest vor — sie wollte nun wieder gut zu machen versuchen, was sie einst an ihm gefehlt hatte.

Als sie so ihren Gedanken nachhing, trat Hans ein — strahlend von guter Laune, gesund und flott wie immer. Mit einem Satz war er bei seiner Mutter, umfaßte sie, drehte sie im Fluge herum und küßte sie dann herzhaft auf den Mund.

„Aber, Jung'!" rief sie heiter und außer Atem, „was fällt Dir denn ein! Mir geht ja die Puste aus! Ich bin eine alte Frau!"

„Eine alte Frau?" rief er ausgelassen. „Du bist meine schöne, jugendliche Mama, auf die ich stolz bin!"

„Ich was!" Großmutter bin ich bald! — Ich wünschte, ich wäre es schon!"

„Aha!" lachte er los, „jetzt bekommte ich nun wieder die übliche Standrede zu hören! — Ich kenn' sie ja schon auswendig, Mutterchen!"

Schmollend entgegnete sie: „Ich werd' mich auch hüten, Dir noch etwas dieserhalb zu sagen! Zu seinem Glück zwingen will ich niemand! Meinethalb werde Du ein steinalter Junggeselle!"

„Brav! Mutterchen! Siehst Du, das gefällt mir — denn unter uns gesagt, mein liebes, gutes Mammichen — na, nun nicht böse werden — ich tu ja doch, was ich will!"

Mit einem Satz war er davon, ihrem Klaps zu entgehen.

Drohend lächelte sie ihm zu: „Wart nur, Du Schlingel!" — Dann aber sagte sie ernsthaft: „Uebrigens, Hans, Frau Professor Bracht läßt sich Dir empfehlen."

Lachend rief er: „Ich denke, Du willst kein Wort dieserhalb mehr sagen!?"

„Nein, wirklich, Jungchen — sie läßt Dich grüßen und erwartet Dich morgen abend, daß Du den jungen Damen das Menuett einstudierst."

„Gut, den Tanz werd' ich den Mädels beibringen, gern, gewiß — aber eine von ihnen heiraten — nein, Mutter, nicht um die Welt."

„Hans, ich bitte Dich, überleg Dir das noch einmal!"

„Aber Mutterchen, das hab' ich getan!"

„Es sind sehr nette Mädchen, sie sind gut erzogen, verstehen etwas, und Geld haben sie auch!"

„Aber ich mag sie trotz alledem nicht, Mama!"

Sie seufzte und stand auf: „Ach, Du kannst einem das Leben schon herzlich schwer machen."

„Da trat er zu ihr heran, streichelte ihre Hände und tröstete sie: „Laß nur gut sein, Mammi, Dir wird auch dieser Wunsch noch erfüllt werden — nur muß man so etwas nicht übereilen!" Er küßte sie und eilte hinaus.

Besorgt sah sie ihm nach. — „Ach, ich wünsche ja alles Glück des Himmels auf sein Haupt," betete sie leise. — —

Da kam eines Tages ein Brief, der Aufregung ins Haus brachte.

„Denk Dir nur, Hans, wer mit da schreibt," rief die erstaunte Mutter eines Morgens, als ihr Sohn gerade zum Frühstück kam.

Hans sah nur auf den Umschlag, dann sagte er ruhig: „Der Schrift nach zu urteilen, dürfte der Brief wohl von Else sein."

„Wie?" Du kennst Elses Handschrift?" fragte sie noch erstaunter.

Ein wenig lächelnd antwortete er: „Ja, Mama, ich kenne Elses Handschrift."

„Aber woher denn, Hans? Sie ist doch schon nahezu sechs Jahre von uns fort."

Belustigt entgegnete er: „Trotzdem Mammi — und ich weiß sogar, was Else Dir schreibt."

Jetzt sah sie ihn sprachlos an.

„Sie schreibt Dir, ob es Dir angenehm wäre, wenn sie uns ein paar Wochen besuchen würde. Stimmt es?"

„Es stimmt. Aber was heißt das, Hans?"

„Das heißt, Mutti, daß ich Dich überraschen wollte!" rief er mit glückstrahlendem Gesicht.

„Ihr korrespondiert miteinander?"

„Bis jetzt haben wir nur zwei Briefe gewechselt — aber ich habe Else wiedergesehen. Mutter — vor vierzehn Tagen etwa, als ich in Bergheim beim Anwalt war, da haben wir uns zufällig getroffen — " zögernd hielt er ein.

„Nun und weiter?" fragte sie äußerst interessiert.

„Mutterchen, ich war direkt erstaunt, als ich Else wiedersah — sie ist hübsch geworden! Viel mehr als das: sie ist eine Schönheit geworden!

Frau Konsul war über alle Maßen freudig erstaunt. „Und alles das erfahre ich erst in diesem Augenblick, Hans?" Es klang wie ein leiser Vorwurf.

„Es sollte ja eine Ueberraschung für Dich werden, Mutterchen!"

„Und Du interessierst Dich für Else, mein Jung'?"

„Ja, Mutterchen, ich habe sie gern."

Zärtlich zog sie ihren Liebling an sich und küßte ihn innig.

„Du wirst sie also einladen, Mutter?"

„Sofort schreibe ich ihr, daß sie uns sehr willkommen sein wird!"

„Gab Dank, Mutterchen!" Stürmisch umfaßte er sie.

Plötzlich aber fragte sie: „Hans, weißt Du denn schon, daß Bruno sich einst für Else interessiert hat?"

Erstaunt verneinte er: „Keine Ahnung!"

„Es war zu jener Zeit, als Du beim Militär warst."

„Nun und Else?" fragte er gespannt.

„So viel ich weiß, hat sie sich damals über ihn lustig gemacht."

„Na also." Er atmete auf. „Weißt Du übrigens, ob Bruno sie wiedergesehen hat, solange sie verheiratet war, oder seit sie Witwe ist?"

„Das weiß ich nicht, aber ich glaube es kaum, denn Bruno hat jeglichen Verkehr seit jener Zeit gemieden."

„Nun, machen wir uns also deswegen keine Sorge, Mutterchen," sagte er leichthin, und fügte dann mit Enthusiasmus hinzu: Die Hauptsache ist doch, daß ich sie gern habe! Und wenn sie mich ebenfaugt leiden kann, dann, Mutterchen, dann wird Dir Dein liebster Wunsch erfüllt, dann bringe ich Dir ein junges Frauchens ins Haus!"

Er umarmte sie noch einmal stürmisch, dann lief er hinaus.

Frau Konsul war überglücklich. Sofort schrieb sie an Else einen langen und sehr lieben Brief und lud sie ein, nur so bald wie möglich zu kommen.

Als der Brief fort war, dachte sie nach und spann Pläne für die Zukunft.

Ja, flehte sie, wenn es doch wahr wäre!

In Else sah sie eine Frau, die für ihren Liebling wie geschaffen war — der Kleinen war sie ja eine zweite Mutter gewesen — als ein kleines verwaistes Mädelchen war sie damals ins Haus gekommen, war unter ihrer Obhut groß geworden und war an ihrer Hand ins Leben hinausgetreten — ja, ja, das war die rechte Frau für ihren Liebling! Na, und daß sie nebenbei auch noch recht wohlhabend war, das kam ja auch ganz gelegen!

Bürgermeister Kolbe ersuchte das Kollegium, dem Vorschlage des Magistrats betr. die Kämmereikasse zuzustimmen, desgleichen dem Antrage des Magistrats betr. Beschlußfassung über Ausbringung und Verteilung der zur Deckung der Ausgaben und Bedürfnisse der Stadtgemeinde für 1908 erforderlichen Gemeindeabgaben. Fl. Hellwirt. Stadtverordnetenvorsteher Zeuner dankte den Stadtverordnetenvorsteher für der Verwaltungsbericht und führte aus, daß der Magistrat mit Fleiß und Umsicht seines Amtes gewaltet hat, wofür er diesem namens der Stadtverordneten-Versammlung Dank zolle. 5. Bankdirektor Meyer, Mitglied der Finanzkommission, empfiehlt, den Etat ohne jede Abänderung anzunehmen. — 2) Etat-Beratung. Der im Druck vorliegende Voranschlag der Kämmereikasse für 1903 (1. April 1908 bis 31. März 1909), aufgestellt vom Magistrat, wurde von der Versammlung ohne Abänderung einstimmig angenommen. Nach diesem Voranschlage betragen: A. Einnahmen. 1) Allgemeine Verwaltung 9173,30 Mark (1907: 7089,08 Mark). 2) Vom Grundeigentum, von Real- und sonstigen Berechtigungen 32 517,39 Mark (31 909,36 Mark). 3) Erlös für verkaufte Grundstücke —. 4) Stadtwaldbewirtschaftung und Fischerei 8000 (912,50 Mk.). 5) Bauverwaltung 467,10 Mk. (4637,10 Mk.). 6) Aus gewerblichen, sowie gemeinnützigen städtischen Anlagen und Einrichtungen 39 601,05 Mk. (38 600,47 Mk.). 7) Verwaltung des zinsbar angelegten Kämmereivermögens 13 526,42 Mk. (13 498,42 Mk.) 8) Zurückerhaltene Kapitalien 300 Mark. 9) Stadtschuldenverzinsung und -Tilgung 48 056,02 Mark (47 964,55 Mark). 10) Aufgenommene Darlehne —. 11) Gemeindesteuern 282 564 Mk. (269 974 Mk.). 12) Erstattungen 50 Mark. 13) Insgemein 288,22 Mk. Herzu Ueberschuß aus vorausgehendem Jahre 1907 2800 Mk. Gesamteinnahme 434 300 Mk. (414 800 Mk.). B. Ausgaben. 1. Allg. Verwaltungskosten 95 305,01 Mk. (91 844,56 Mk.). 2. Bel. Kosten der Polizeiverwaltung 1850 Mk. (1749,35 Mk.). 3. Jahrgelder für Geistliche und Kirchendiener 947 Mk. (ein Mehr-Jahrgang). 4. Für Schulzwecke 76 901,33 Mk. (70 167 Mk.). 5. Beiträge an Kunst- und wissenschaftliche, sowie sonstige Vereine 201 Mk. (192 Mk.). 6. Steuern und öffentliche Ausgaben 45 499,95 Mk. (42 946,60 Mk.), davon 44000 Mk. Beitrag für den Kreisschaudt. 7. Unterhaltung der städtischen Gebäude, sowie landwirtschaftlich genutzten Grundstücke, einschließlich Verzinsung und Tilgung der Anlage-Kapitalien 22 792,57 Mk. (22 353,13 Mk.). 8. Oeffentliche Stadtunkosten, für gemeinnützige landwirtschaftliche und kommunale Einrichtungen, sowie Zuschüsse an Vereine 46 600 Mk. (45 800 Mk.). 9. Für Armenzwecke und Wohltätigkeitsanstalten 23 105 Mk. (22 445 Mk.). 10. Bauverwaltung 25 503,74 Mk. (27 942,74 Mk.). 11. Ausgeliehene Kapitalien 276,50 Mk. 12. Stadtschulden-Verzinsung und -Tilgung 93 255 Mk. (93 103,76 Mk.). 13. Insgemein 62,30 Mk. Gesamt-Ausgabe 434 300 Mk. (414 800 Mk.). Hierzu ist zu bemerken: Die Baupolizeigebühren, die erst seit Mai 1907 erhoben werden, sind mit 800 Mk. veranschlagt. Für die 13 Anschlagsäulen und 3 freistehenden Anschlagstafeln, welche im vorigen Jahre angeschafft wurden, wird eine jährliche Pachtsumme von 200 Mk. gezahlt. Die neue Hundesteuer ist mit 8000 Mk. etatiert, die Hundesteuer mit 1750 Mk., die Lustbarkeitssteuer mit 3600 Mk. (3000 Mk.), die Wiesteuer mit 7000 Mk. Die Funktionszulage für den Bauassistenten wird von 100 Mk. auf 250 Mk. erhöht. Derselbe bezieht nun 2007,50 Mk. Gehalt (einschließlich Ortszulage Zulage). Zur Entlohnung der Bureau- und Kassengehilfen sind 9000 Mk. eingesetzt (7080), für Druckschen und Buchbinderarbeiten 2000 Mk. (1800 Mk.), als Kosten für die Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln 325 Mk. (neu), als Beitrag für den Haushalt städtischer Schlachthof für Verwahrung beanstandeter Fleischteile 125 Mk. (neu). Für den Glatzer Gebirgsverein sind wieder 150 Mk. ausgeworfen. Die Kreishauushaltsbeiträge sind mit 44000 Mk. (42000 Mk.) eingesetzt. Zur Bildung eines Fonds zur außerordentlichen Beschaffung von Feuerlöschgeräten weist der Etat eine Ausgabe von 2000 Mk. auf. Ermäßigt ist der Ausgabepostsen für die Tonnen-Abfuhrgesellschaft von 8300 Mk. auf 7000 Mk. (Tonnen-Abfuhrärbiter). Der Stadtgärtner erhält nun außer freier Dienstwohnung 1500 Mk. (1200 Mk.). Derselben ist nun der Handel mit Pflanzen und jede Nebendesschäftigung untersagt (neuer Dienstvertrag). Unter der Rubrik Denkmalspflege sind für die Marienstatue auf dem Ringe 50 Mk. (10 Mk.) ausgeworfen. Für Besoldung eines Sanitätsrates sind 350 Mk. vorgesehen (neu). Für die Unterhaltung folgender Landstraßen werden größere Beträge verausgabt werden: Cortiauer Straße 3670 Mk. (Neuschüttung 0,0 bis 0,7), Königshainerstraße 4020 Mk. (Neuschüttung 0,0 bis 0,8), Rengersdorfer Straße 2872 Mk. (Neuschüttung 1,0 bis 2,1), Mittelwalderstraße 2950 Mk. (Neuschüttung 2,0 bis 2,58), Sorischer Weg 488,75 Mk. Bei Beratung des Etats wurden seitens einer größeren Anzahl Mitglieder des Kollegiums verschiedene Wünsche vorgetragen, welche teilweise zu Debatten führten. An der Debatte beteiligten sich die Herren Bürgermeister Kolbe, Bürgermeister Ludwig, Stadtrat Lindner, Stadtrat Mihlan, Gladermeister Nitsche, Bankdirektor Meyer, Justizrat Hahn, Machsmarenfabrikant Ludwig, Postsekretär Pfeiffer, Stadtverordneter Zeuner, Fischermeister Dinter, Hilfsgerichtsvollzieher Bachs, Hotelbesitzer Haase, Oberschreiber Seidel, Kaufmann Herden, Kaufm. Rentwig, Maurermstr. Schwarz, Gärtnereibes. Rentwig, Kaufm. Karger, Vorwerksbes. Raschdorf. Fl. Bankdirektor Meyer verbreitete sich in längerer Ausführungen über die Finanzverhältnisse der Stadt, über das Steiz Anwachsen der Etats, der Schuldentilgung und -Verzinsung, die direkten und indirekten Steuern usw. Er stellte den Antrag, eine Aufstellung der Aktiva der Stadt (Grundstücke, Liegenschaften usw.) vorzunehmen, damit das Verhältnis dieser zu den Passiva (Schulden) bekannt wird, und die hierfür erforderlichen Mittel zu bewilligen. Die Annahme dieses Antrages befürwortete Fl. Justizrat Hahn. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu. — 3. Beschlußfassung über Ausbringung und Verteilung der zur Deckung der Ausgaben und Bedürfnisse der Stadt für 1908 erforderlichen Gemeindeabgaben. Das Kollegium stimmte der Magistratsvorlage zu, wonach die bisherigen Prozentsätze der Einkommen-, Real- und Betriebssteuern erhoben werden. Eine Erhöhung der Gemeindesteuern findet also nicht statt. — 4. Geschäftliche Mitteilungen. Es gelangte ein Schreiben des Frn. Oberstabsarzt Dr. Hitterich zur Verlesung, worin dieselben Fl. Dittrich infolge Versetzung nach Hirschberg sein Amt als Stadtveordneter niederlegt. — Bezüglich der auf dem neuen Schlachthofe angewandten Tötungsmethode teilte Fl. Stadtrat Mihlan mit, daß diese fast in allen Schlachthöfen angewendet werde. Versuche mit Dornapparat in der ersten Zeit nicht immer wie gewünscht funktionierte, so habe das lediglich daran gelegen, daß derselbe nicht richtig gebraucht wurde.

Gericht und Polizei.

⚖ **Glatz**, 4. März. Strafkammersitzung. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Kaiser von Hofe. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Bogatsch. Der frühere Fleischergeselle, jetzige Grubenarbeiter Richard Heinzel aus Kohlendorf, geboren 1881 zu Ober-Rathen, stand am 20. Oktober v. J. der Frau Rosschlächter Maria Thürmer in Schlegel wegen ihrer sittlichen Führung in Verruf. Heinzel aufgefordert und verkaufte diese bald darauf an den Sattlermeister Herzig endbort, nachdem er auf dessen Befragen ausdrücklich erklärt hatte, die Roßhaare seien sein Eigentum. Heinzel hat bereits mehreremals vorbestraft. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und bemaß die Strafe auf 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust. — Berufung hatte eingelegt der vorbestrafte Bergmann Franz Rosenberger aus Waldiß gegen ein Urteil des Schöffengerichts Neurode, das gegen ihn wegen gefährlicher Körperverletzung, verübt gegenüber der Schlesischen Meile Niesler in Waldiß, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs usw. auf 1 Monat Gefängnis erkannt hat. Rosenberger hat um Milderung der Strafe, dies damit begründend, daß er zu den genannten Straftaten von der Niesler gereizt worden sei. Nach mieder holter Zeugenvernahme wurde die Berufung kostenpflichtig verworfen. — Die vorbestrafte verehelichte Arbeiter Maria Weiß geb. Opitz aus Glatz, geboren 1878 in Altlomnitz, gegenwärtig hier in Strafhaft, hat bereits längere Zeit von ihrem Manne getrennt; sie kennt den Aufenthalt ihres Mannes nicht. In Spätsommer d. J. wurde sie Mutter eines Mädchens, dessen Geburt die Hebamme Kügler von hier auf dem Standesamte anmeldete, die Weiß erklärte der Frau Kügler: Sie sei Witwe; ihr Mann sei am 26. Februar 1904 in Waldenburg gestorben. Diese Angaben machte sie deshalb, weil sie Angst vor ihrem Manne gegenüber, der beurkundet, daß das Mädchen unehelich geboren sei, während dieses nach Lage der Sache zunächst als ehelich gelten mußte (bis der Ehemann der Weiß hiergegen Einspruch erhoben hätte). Die Angeklagte erklärte, sie habe sich über ihre Sache nicht geäußert und wisse überhaupt nicht mehr, was sie der Hebamme gesagt habe. Der Gerichtshof verurteilte sie zu einer Zuchtstrafe von 1 Woche Gefängnis. — Eine weitere Verhandlung richtete sich gegen den mehrmals vorbestraften Fabrikarbeiter Josef Mikes aus Wüstegiersdorf, der gegenwärtig hier in Untersuchungshaft Dieser nächtigte am 13. September 1907 in einem Stalle des Gasthofbesitzers Rauer in Halbendorf. Als er am nächsten Morgen weggegangen war, vermißte der Knecht Schwarzer ein Jacket und Hemd, welche Sachen der Angeklagte. Als Schwarzer den Minkler bald darauf in einem Steinwitzer Gasthause traf und ihm über wegen des Diebstahls zur Rede stellte, ergriff der Dieb, welcher das Schwarzersche Jackett trug, ein Schnapsglas, um den Gastgeber damit zu werfen. Heute gab Minkler an, daß er sich am Morgen des 14. September, als er im Bauerschen Stalle seinen Rausch ausgeschlafen hatte, in der Kleidung vergriffen habe. An einen Diebstahl habe er nicht gedacht. Der Gerichtshof gewann durch die Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß Minkler die genannten Kleidungsstücke in der Absicht rechtswidriger Zueignung fortgenommen hat. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. — Die Anklagebank hatte hierauf zu betreten der in Untersuchungshaft befindliche vorbestrafte Arbeiterknecht Heinrich Johnsdorf bei Mährisch-Trübau, früher in Plomnitz bezw. Camnitz, Kreis Glatz, welchem die Anklage vorwarf, am 16. Februar 1906 zu Neurode dem Bäckergehilfen Paul Bittner einen Uebersieher, eine Hose, ein Jackett, eine silberne Uhr mit Kette und ein Paar Stiefeln, sowie 1 Gewehr am 7. Juni 1906 zu Camnitz dem landwirtschaftlichen Schaffer August Becke vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeuges (Messer). Der Angeklagte räumte die ihm zur Last gelegten Straftaten ein. Der Diebstahl, um den es sich im zweitliegenden Falle handelt, ist ein schwerer (Einsteigen). Hontrich ist wegen der genannten Straftaten und eines weiteren Diebstahls vom k. k. Landesgericht Brünn am 31. Oktober 1906 zu 15 Monaten schweren Kerkers (gleich unserer Zuchthausstrafe) verurteilt worden, er hat diese Strafe auch verbüßt. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust. Da nach § 7 St.-G.-B. eine im Auslande verhängte Strafe, wenn wegen derselben Handlung im Gebiete des Deutschen Reiches abermals eine Verurteilung erfolgt, auf die zu erkennende Strafe in Anrechnung zu bringen ist, erachtete der Gerichtshof genannte Gefängnisstrafe als durch die von Hontrich erlittene Kerkerstrafe getilgt. Das hatte zur Folge, daß der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt wurde.

Vermischtes.

Zu der Brandkatastrophe in der Schule zu Cleveland

wird der „Köln. Ztg." gemeldet: „Nur dem verschlossenen Ausgang des Gebäudes lagen bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichen etwa fünf Fuß hoch aufgehäuft. An den Fenstern wurden totendleiche Mädchen und Knaben in dicht gedrängten Gruppen zusammengedrängt sichtbar. Sie wurden bald von Flammen eingehüllt und verbrannten angesichts der untenstehenden hilflosen und betenden aber sich die Haare zerrauschen verzweifelten Mütter und Väter. Viele der letzteren mußten von den Umstehenden gewaltsam zu Boden gedrückt werden, damit sie nicht in wahnsinniger Verzweiflung zur Rettung ihrer Kleinen in das brennende Gebäude stürzten. Die meisten Opfer forderte das furchtbare Gedränge der Kinder am verschlossenen Ausgang. Die Flammen schnitten anderen, zum Ausgange herbeieilenden Kindern die Rückweg ab, so daß alle umkamen. Die Angstrufe der brennenden aber zu Boden getretenen Kinder wurden weithin vernommen und verursachten in den ersten Minuten eine furchtbare Panik unter den vor dem brennenden Gebäude."

Die Feuerwehr und viele freiwillige Helfer arbeiteten heldenmütig am Rettungswerk. Szenen spielten sich ab, die jeder Beschreibung spotteten. Die Feuerleiternwaren von den vor Angst wahnsinnigen Kleinen überfüllt. Man sah sie herab, ging die Feuerleiterspringerbohn auf. Eltern, welche ihre Kleinen aus dem Knäuel im Ausgange herauszureißen wollten, behielten die Gliedmaßen ihrer Kinder in den Händen. Ueber die Katastrophe machte nach einer dem L. A. telegraphisch übermittelten Meldung der „Franks. Ztg." aus New-York ein aus dem Gebäude geretteter 12jähriger Knabe folgende Angaben: Gegen 10½ Uhr ertönte die Feuerglocke der Schule. Einige Kinder schrieen „Feuer"! Die Lehrerinnen in der Schule versuchten dies jedoch als unwahr und forderten die Kinder zum ruhigen Sitzenbleiben auf. Als in die verschiedenen Zimmer Rauch eindrang, schrieen die Kinder um Hilfe und verließen die Plätze. Im zweiten Stock sah ich ein paar Mädchen mit verbrannten Haaren umherspringen. Unter furchtbaren Anstrengungen gelang es mir dann, die Treppe hinab und in Freie zu gelangen.

Totenschaurichter Burke schreibt, wie dem „Lok. Anz." gemeldet wird, die Katastrophe dem letzterhaften Bau des alten Schulgebäudes zu. Es war ein dreistöckiges Haus aus Ziegeln, die Glatzer Nachrichten" hat eine Zeichnung einen brauchbaren Ausgang. Die Lakeview-Schule war eine Elementarschule und wurde von 860 Kindern beiderlei Geschlechts im Alter von sechs bis vierzehn Jahren aus der Vorstadt Collinwood am Ufer des Erie-Sees besucht. Das Feuer brach um zweiviertel 1½ Uhr Morgens in Spätzeit aus, wo die Zentralheizungsofen wegen der bitteren Kälte überheizt war. Zuerst folgten die Kleinen lachend dem Kommando des Feueralarms, das sie nur für die Aiters statthindende Uebung hielten, plötzlich hereinbrechender Rauch verursachte jedoch eine Panik. Die alte heroischen Bemühungen der Lehrer nicht hemmen konnten. Der Knäuel von Kindern auf den Treppen wuchs von Sekunde zu Sekunde. Die Flammen griffen so rasend um sich, daß 15 Minuten nach dem Feueralarm das Gebäude bereits in Flammen stand. Die Schüler sind bereits mehr von ihm übrig war, als Schutt und Asche. Die Feuerwehr der Vorstadt hatte keine Leitern, die zu den oberen Stockwerken reichten, und als die Feuerwehr aus Cleveland eintraf, waren die Kinder meist verbrannt. Wegen 20 Kinder hatten die obersten Fenstern und Dielen fast alle tot liegen oder wurden doch furchtbar verletzt. Erwachsene, die sie auffingen, erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Mehrere Zuschauer wurden wahnsinnig und wollten sich in die Flammen stürzen. Ein Kaufmann namens Upton konnte sich zum zweiten Stock vor und rettete 18 Kinder, indem er sie aus dem Fenster in die Arme von Arbeitern warf. Als das neunjährige Schmer verbrannte Kind in seinen Armen barb, wurde er wahnsinnig und stürzte sich in die Flammen. Wie Kerzen verbrannten die Kinder.

Aus den Trümmern des Schulhauses von Northcollinwood sind jetzt, nach den letzten Depeschen aus Cleveland (Ohio), im ganzen die Leichen von 166 Kindern geborgen. Dreißehn Kinder werden noch vermißt, es sind, daß sie noch nicht verbrannt sind. Die Zahl der Verletzten wird auf hundert geschätzt. Die Polizei vermutet Brandstiftung als Ursache der Feuersbrunst. Die furchtbar hohe Zahl der Opfer ist nur auf den ungünstigen Umstand zurückzuführen, daß beide Ausgänge der Schule abgeschlossen waren. Mehrere Väter und Mütter umgekommener Kinder sind in Nervenkrämpfe verfallen, da sie, vor den verschlossenen Gittern stehend, hinter denen die Unglücklichen sich drängten, ohne Hilfe bringen zu können, den Untergang den Kindern mit ansehen mußten.

Die Gesamtzahl der bei dem Schulbrande umgekommenen Kinder beträgt 171, hiervon sind 161 Leichen so schrecklich verstümmelt, daß ihre Identität unmöglich festzustellen ist. 47 der geretteten Kinder befinden sich in Hospitälern.

Suppen für die Fastenzeit mit MAGGI's Suppen stellt man schnell und ohne jeden anderen Zusatz als Wasser her. Ein Würfel zu 10 Pfg. gibt 2 Teller Suppe. Von bester hausgemachter Suppe nicht zu unterscheiden. Man verlange ausdrücklich MAGGI's Suppen. Schutzmarke Kreuzstern

„MAGGI's gute, sparsame Küche".

Gründonnerstagwaren mit den dazugehörigen Semmelwaren empfiehlt Geo Scholz, Rosenthal.

Ferlige Särge in allen Größen, elegant u. einfach, sowie sämtliche Leichenausstattung empfiehlt in vorkommenden Fällen Hochachtungsvoll J. Mücke, Tischlermeister, Glatz, Böhmische Straße 23.

Offerriere billigst Salzheringe, à Mandel von 50 Pf. ab, gut gewässerte, Heringe, selbst geräucherte gesunde Zwiebeln. Carl Krüger, Habelschwerdt.

2 eichene Wellen bei 7 m Länge noch 50 cm Durchmesser und einige fm Weißbuchen-Kammholz suche ich für eine auswärtige Fabrik gegen Kasse zu kaufen. Offert. mit Preisangabe sind zu richten an August Markus, Altwaltersdorf.

Düngemittel sind bereits eingetroffen und bitte die Herren Landwirte, gütigst wieder den Bedarf bei mir zu entnehmen.

Gemüse- und Blumensämereien offeriere in bester heimätzlicher Ware.

Habelschwerdt. Carl Krüger.

Wer seine Wäsche schonen will, gebrauche nur: Meteilring-Seifenpulver — Paket 15 Pfennig. — Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges., Charlottenburg, Salzufer 16. Generalvertrieb: Landsberger & Sachs, Breslau.

Für ein Bauergut von 120 Mrg. werden hinter 6000 Mark 9000 Mark bis zum 1. April von einem pünktlichen Zinsenzahler zu cedieren gesucht. Offerten unter B. 860 an die Expedition des Gebirgsboten.

Auf ein Geschäftshaus suche ich die erste Hypothek zu zedieren in Höhe von 3000 Mark zu 4½ von pünktlichem Zinsenzahler. Off. bitte ich a. d. Exped. d. Gebb. u. Chiff. J. 984 zu senden.

Tüchtige Schlosser und Dreher finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Wohnungen resp. Schlafstellen bei der Fabrik vorhanden. „Silesia" Neue Oppelner Portland-Zementfabrik Aktiengesellschaft.

Schöne und gute Gründonnerstag-Ware empfiehlt einer gütigen Beachtung und bittet um geneigten Zuspruch Josef Jung, Pfefferküchler, Habelschwerdt. Auch kann sich daselbst 1 Lehrling melden.

Dritte Auflage Reich illustriert Herders Konversations-Lexikon Acht Bände M 100.— Kr. 120 Freiburg im Breisgau Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, St. Louis, Mo. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Teilzahlungen

5-6000 Mark Mündelgeld 1. 4. zu verg. Wo, sagt die Exped. des Gebirgsboten.

Deutsche Dogge verkauft Försterei Rosenthal, A. Habelschwerdt.

Tragende Erstlingssauen, deutsche Edelschw.-Rasse mit Porkshyre-Eber (Friedrichswerther) gedeckt, 2 rotbunte, 1¼ Jahr alte Zuchtbullen, Ostfriesen x, und einige hochtragende Kühe, schöne Absatz-Ferkel verkauft Aug. Rother, Niederseine.

Brauner Wallach, 3jährig, 1,70 groß, stark und gut gebaut, oder älteres gutes Arbeitspferd verkauft weil überzählig Hartmann, Oberseine. Auch steht daselbst eine noch gut dreschende Schlagleistenmaschine mit Schüttler und Sieb und ein 4" starker Kübherwagen billig zum Verkauf.

Auf ein neuerbautes Hausgrundstück werden zum 1. April 15000 Mk. zur 1. Stelle zu zedieren gesucht. Offert. an die Exped. des Gebirgsboten unter W. 873.

3000 Mark werden per 1. 4. 1908 als Hypothek auf ein in Habelschwerdt gelegenes Grundstück von pünktlichem Zinsenzahler gesucht. Off. unt. C. 978. a. d. Exped. d. Gebb. erb.

Trauerhüte! stets unerreichte Auswahl hochelegant garniert von Mk. 2,50 an. Martha Noher, Glatz, Schwedeldorfer-Ecke Kirchstraße.

Kathol. Höhere Mädchenschule Glatz, Frankensteinerstr. 22.

Das Schuljahr beginnt an Ostern. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Sprechstunden 3–4 Uhr.

Kayssler.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Ableben unserer inniggeliebten herzensguten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwester,

der verw. Mühlenbaumeister

Emilie Wache,

geb. **Koebsch,**

sprechen hiermit den innigsten Dank aus

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Glatz, Breslau, Gleiwitz, Berlin, den 6. März 1908.

Unentbehrlich

für jede gesunde Viehtränke

sind unsere

glasierten **Ia. Ton-Krippenschalen.**

Preislisten jederzeit gratis.

F. A. Schliemann & Sohn, G. m. b. H. Glatz.

Voranzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von **Mittelwalde** und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 14. März hierselbst **Bahnhofstraße 103/4** (Schmidts Neubau) ein **eigenes**

Atelier für künstliche Zähne und Plomben

eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mir bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auch künftig in jeder Weise zu rechtfertigen und versichere ich, daß ich, gestützt auf meine **12jährige Tätigkeit** in diesem Fach, unter Verwendung **besten** Materials nur tadellose sauberste Arbeit bei soliden Preisen, ausführen werde.

Um gütigen Zuspruch bittend, empfehle ich mein Unternehmen einem freundlichen Wohlwollen.

Alfred Tschöpe,

Zahnkünstler,

bisher Geschäftsführer bei M. Grosser.

Berühmt durch **Schonung** des Leinens

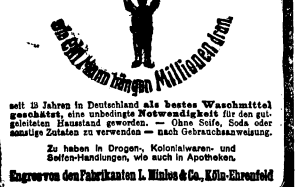
Berühmt durch **blendende Weiße,** die es dem Leinen gibt

Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen

Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

Minlos-echtes Waschpulver



seit 19 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt,** eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Haushalt geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engrosvertrieb den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

---

Viehmarkt in Glatz am 19. März 1908.

Der geehrten Bewohnerschaft von **Rengersdorf und Umgebung** zur gefälligen Kenntnis, daß ich mich hier als

Schuhmacher

etabliert habe.

Spezialität:

Anfertigung von Schuhwaren für kranke Füße.

Es bittet um geneigten Zuspruch **Anton Janetschek.**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

nach

Amerika

New York | Baltimore

via Southampton Cherbourg und direkt

Riesenschnell- und Postdampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Nähere Auskunft erteilt über Abfahrten, Fahrpreise u. s. w.

General-Agentur Breslau,

Capt. Alexander v. Kloch,

Neue Schweidnitzerstr. 4.

Jeder, der in **Rückers** war,
Kennt des Gotteshauses Enge
Und der Gläubigen Gedränge
Um den heiligen Altar.

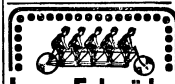
Feuer wird der Not gewehrt.
Alte Mauern werden fallen.
Neu entstehen weite Hallen,
Wenn Gott Segen uns beschert.

Alle loben unsern Plan.
Doch die nun, dem Werk' zu nützen,
Uns mit Gaben unterstützen,
Loben **wir** und schreiben's an.

Fleißig sieh'n wir auch zum Herrn,
Daß er's schreib' ins Buch des Lebens!
Nie hoft Himmelslohn vergebens,
Wer das Gute fördert gern.

Ob die Gabe groß, ob klein, –
Jede hilft, daß Gottes Ehre,
Tugend, Segen hier sich mehre,
Wird auch Dir zum Segen sein.

Gaben werden an Herrn Pfarrer **Taubitz** in **Rückers** erbeten.



Lyra-Fahrräder

Anerkannt bestes Rad. Unerreicht in Qualität und Ausstattung.

Komplt. mit **90.00** bis zu den Gummi von **53 Mk.** fertigten **Luxus-Modellen.**

Garantie 5 Jahre laut Katalog.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung meines neuesten reichillustr.

Pracht-Kataloges

mit Vorzugs-Preisliste für Leser dieser Zeitung üb. Lyra-Fahrräder, Radfahrer-Bedarfs-Artikel, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Kinder-Wagen, Uhren, Waffen, Musik-Instrumente, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.

— Wieder-Verkäufer gesucht. —

Richard Ladewig PRENZLAU Postfach Nr. 332

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Prachtkatalog gegen 30 Pf. Briefmarken.

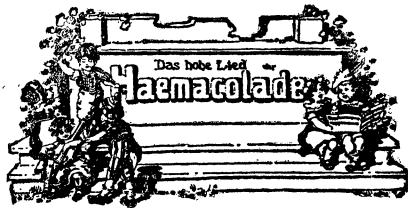
P. Kirsch, Döbeln.

---

7 Ersten-Nutzstücke

verkauft Bauer

Klemens Heinze, Grafenort.



Willst Du gesund sein, So trink Haemacolade.

Haemacolade ist bestimmt und geeignet, Blut, Fett, Muskel, Nerven zu mehren und zu stärken und für das richtige Verhältnis derselben untereinander zu sorgen. Haemacolade macht deshalb die Nerven gegen geistige, die Muskel gegen körperliche Anstrengungen widerstandsfähig und mindert erheblich die Gefahren der Ueberarbeitung, wie es das bedrückende Gefühl der Mattigkeit verhindert. Wer sich im Vollbesitz der Kraft befindet, mag Haemacolade nur des Morgens als Frühstücksgetränk genießen. Wessen Ernährungszustand aber nicht auf der Höhe steht, wer durch Magen- oder Darmleiden, durch Nervosität oder Blutarmut behindert ist, Fleisch, Gemüse, Milch und dergleichen in hinreichenden Mengen zu sich zu nehmen, wem es widerstreht, sich den Magen bis zur Ermattung vollzuladen, der greife zu dem diätetischen Nährpräparat Haemacolade und trinke sie zum ersten und zum zweiten Frühstück und zur Vesper wie des Abends. Bald werden die Begleiterscheinungen sogenannter Unterernährung wie Nervenschwäche, Kopfschmerzen, Magerkeit und dergleichen schwinden, nicht weil Haemacolade ein Heilmittel gegen Krankheiten wäre, wohl aber, weil es die Voraussetzung und den gefährlichsten Bundesgenossen derselben, nämlich die oft äußerlich nicht leicht erkennbare Unterernährung verhütet und beseitigt. Deshalb ist auch Haemacolade dringend scrophulösen Kindern zu empfehlen.

Willkommen

ist bei den enorm hohen Butterpreisen ein Butter-Ersatz, wie unsere Delikatess-Margarine

„Mohra"

Aus den besten Rohmaterialien hergestellt, mit Milch und reiner Sahne verbuttert, gleicht „Mohra" bester Tafelbutter in jeder Verwendungsart

vollkommen

Zeige ergebenst an, daß mein

Kohlen-Lager

in **allen Sorten** reichlich ergänzt ist und daß ich alle Bestellungen in **nur besten Oberschlesischen Kohlen** jetzt wieder zur Ausführung bringen kann. **Preise herabgesetzt.**

Berthold Weigang, Habelschwerdt.

Marke „Immer Voran" ist der beste Kaffeezusatz!

Etwa 1/4 bis 1/3 hiervon dem Bohnenkaffee zugesetzt, verleiht dem Kaffee außerordentlichen Wohlgeschmack und prachtvolle Farbe, macht ihn auch bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee.

Der Kaffeezusatz **„Immer Voran"** sollte somit in keinem Haushalt fehlen!

Erhältlich in Kartons à 10 Pf. in den Kolonialwarenhandlungen.

Alleinige Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg. (275)

Bau- und Düngekalk

empfiehlt

Kalkwerk Nieder-Thalheim Volkmer & Comp.

Rengersdorf.

Seidelmanns Gasthof.

Sonntag, den 15. März 1908,

(zum 2. Male):

Aufführung

eines alten Grafschafter Weihnachts- und Dreikönigspiels

von hiesigen Schulkindern.

Preise der Plätze: I. Platz 0,60 Mk., II. Platz 0,30 Mk.

Kassenöffnung 5 Uhr.

Anfang punkt 5½ Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Volks- und Arb.-Vereins.

Belgische Riesenkaninchen

sowie andere Rassen wegen Umbau der Räumlichkeiten billig abzugeben.

Th. Seauch, Glatz,

Nähmaschinenhandlung, an Stadtkabel.

Herders Konversations-Lexikon.

Acht Bde. Mk. 100.—

Allseitig gerühmt, glänz. ausgestattet. Vollständigstes, billigstes Lexikon.

Bequeme Zeilzahlungen.

Herdersche Buchhandlung,

Berlin W. 56, Französischestr. 29.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Adolf Volkmer, beide in Glatz.

Dritter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Neuesten-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und das „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Insertionsgebühren
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Anfrage aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pfg., Lokale Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.
Für die Zuweisung bestimmter Plätzen übernehmen wir keinerlei Garantie übernommen.

Nr. 20. Glatz, Dienstag, 10. März 1908.

Deutschland.

Vom Kaiser.

Der Kaiser sprach dieser Tage beim Reichskanzler vor, besichtigte in der Bildergalerie des königl. Schlosses die Feldzeichen des 15. und 16. Armeekorps und hörte die Vorträge des Stellvertreters des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Später nahm er an einem Frühstück im kaiserlichen Automobilklub teil. Der Kaiser wird auf der Reise nach Korfu in Venedig mit dem König von Italien zusammentreffen. Dieser Besuch werde einen durchaus familiären Charakter haben. Die Rückreise des Kaisers aus Korfu werde dann über Triest erfolgen. Von dort begebe sich der Kaiser nach Wien, um dem Kaiser Franz Joseph seinen Besuch zu machen.

Der bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von Italien widmet das Giornale d'Italia einen längeren Artikel, in dem es heißt, die Zusammenkunft beweise nochmals, daß das Bündnis zwischen Deutschland und Italien nicht nur der gemeinsamen Friedensabsicht entspreche, sondern auch keine der beiden Mächte hindere, ihre eigenen Interessen zu fördern. Es sei bemerkenswert, daß bei den diplomatischen Verhandlungen über die Balkanbahnen die Verständigung Italiens mit Rußland bezüglich der Eisenbahn Donau-Adriatisches Meer in Berlin nicht den letzten Wiederhall fand. Daher habe die jetzt diesen Verhandlungen unmittelbar folgende Zusammenkunft politische Bedeutung. Giornale d'Italia fügt hinzu, es sei sicher, daß gelegentlich der Zusammenkunft ein italienisches Geschwader nach Venedig fahre und die kaiserliche Jacht nach Korfu begleite.

Kaiser Wilhelm machte der berittenen Kappelziel 1000 Pfund als Anerkennung für ihre Dienste bei der Vernichtung Morengas zum Geschenk. Nach einer Meldung der „Central News" aus Kapstadt stammt das Geschenk aus der Privatschatulle des Kaisers.

Sonnabend begab sich der Kaiser nach Wilhelmshaven. Nach seiner Ankunft begab er sich an Bord der „Deutschland" und fuhr im Automobil durch das Spalier von Matrosen und vom Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt nach dem Exerzierschuppen der zweiten Matrosenabteilung zur Rekrutenvereidigung.

Den Kaiser begleiteten Prinz Heinrich, die Herren des Gefolges und außer dem Fürsten zu Fürstenberg auch Admiral von Holtzendorff und General von Hahnke. Nachdem der Kaiser die Rekruten begrüßt und die Front abgeschritten hatte, hielten die Marinepfarrer beider Konfessionen Ansprachen. Darauf folgte die Vereidigung und eine kurze Ansprache des Kaisers an die Rekruten. Kontreadmiral Merten brachte hierauf das Kaiserhoch aus.

Die Kaiserin ist Sonnabend zum Besuche des Prinzen Joachim in Plön eingetroffen. Die Rückreise nach Berlin wird am Montag erfolgen.

Der Kronprinz war zu einem Besuche des Offizierkorps des Kürassier-Regiments Königin in Pasewalk eingetroffen. Vom Bahnhof fuhr der Kronprinz nach der Kaserne, wo Rekrutenbesichtigung stattfand.

Der Briefwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem englischen Staatssekretär Asquith.

Ueber einen angeblichen Brief Kaiser Wilhelms an den englischen Marineminister betreffend die Marinefragen brachte die „Times" die tendenziöse Mitteilung, Kaiser Wilhelm habe kürzlich einen Brief an Lord Tweedmouth über die englische und die deutsche Flottenpolitik gerichtet; dieser Brief kommt einem Befehle gleich, denn für die englische Flottenpolitik verantwortlichen Minister im deutschen Interesse zu beeinflussen. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." sagt hierzu:

Zu dem Briefe des Deutschen Kaisers an Lord Tweedmouth, der der „Times" Anlaß zu so heftigen Ausführungen gibt, kann einstweilen nur bemerkt werden, daß wir es hier mit einem Privatbrief zu tun haben. Ferner ist entgegen den Angaben der „Times" festzustellen, daß dieser Brief unmöglich die Tendenz gehabt haben kann, auf das englische Marinebudget irgendwelchen Einfluß auszuüben. Der Brief dürfte vielmehr irrtümlichen Aeußerungen entgegentreten, die in England über den deutschen Flottenbau verbreitet sind.

Bei Schluß der Sitzung im Unterhause gab Staatssekretär Asquith folgende Erklärung ab: Es ist Tatsache, daß Lord Tweedmouth am 18. Februar vom Deutschen Kaiser einen Brief erhielt. Es war eine rein private und persönliche, in durchaus freundlichem Geiste abgefaßte Mitteilung. Lord Tweedmouths Antwort war gleichfalls privat und nicht förmlich gehalten und weder der Brief noch die Antwort war bekannt oder dem Kabinett mitgeteilt. Ich möchte im Hinblick auf gewisse Vermutungen, die, wie es scheint, daran geknüpft werden, hinzufügen, daß das Kabinett schon vor der Ankunft des Briefes zu seiner endgültigen Entscheidung über den Marine-Voranschlag des Jahres gelangt war. (Allgemeiner Beifall.)

Stapellauf des Linienschiffes „Nassau".

In Gegenwart des Kaisers, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, sowie des Prinzen Heinrich der Niederlande lief Sonnabend das Linienschiff „Ersatz Bayern" um 11 Uhr glücklich vom Stapel. Oberpräsident Hengstenberg hielt die Festrede. Die Großherzogin taufte hierauf das Schiff auf den Namen „Nassau". Im Verlaufe des Mahles brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Erheben Sie Ihre Gläser, meine Herren! Ich bringe ein Hoch aus auf unsere Gäste, den Prinzen Heinrich der Niederlande, den Großherzog von Baden und vor allen Dingen auf die allerdurchlauchtigste Taufpatin, die Großherzogin, Prinzessin von Nassau. Hurra! Hurra! Hurra!"

Der Großherzog von Baden erwiderte:

„Mit Ew. Majestät allergnädigster Erlaubnis bitte ich im Namen des Prinzen Heinrich der Niederlande und unser aller Namen unseren allerwärmsten herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen für die gnädige Einladung, die Ew. Majestät an uns ergehen ließ und für die so gnädigen Worte, die Ew. Majestät soeben an uns gerichtet haben. Es ist uns allen eine sehr hohe Freude gewesen, an dem heutigen für Ew. Majestät Marine so hoch bedeutsamen Tage haben erscheinen und uns weiterfreuen zu können an dem weiteren großen Schritt, den Ew. Majestät Marine damit macht. Wir fassen alle Gefühle, die uns gegenwärtig bewegen, zusammen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser Hurra! Hurra! Hurra!

Der Reichskanzler hat den deutschen Botschafter Speck von Sternburg in Washington telegraphisch beauftragt, dem Bürgermeister von Cleveland herzlichstes Beileid zu dem schrecklichen Brandunglück in dem Schulgebäude auszusprechen.

Die Vertagung des Reichstags dürfte, nachdem es ziemlich fest steht, daß Steuer- und Beamtenvorlagen vor dem Herbst nicht zur Vorlegung gelangen, schon früher erfolgen als ursprünglich vorgesehen war. Man hatte die Mitte des Monats Mai als Vertagungstermin in Aussicht genommen, die Vertagung dürfte aber bereits in den ersten Maitagen erfolgen.

Der Bundesrat erteilte der Vereinbarung zwischen dem Reich und der Schweiz vom 29. Oktober 1907 und dem Entwurf eines Gesetzes über die Verlegung der deutsch-schweizerischen Grenze bei Leopoldshöhe die Zustimmung.

Der Landtag wird noch vor Ostern geschlossen werden, sodaß die Neuwahlen zu Anfang des Juni stattfinden könnten.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete, Geheimrat Witting, hat dem Vorstand der liberalen Wahlvereine seines Wahlkreises (Geestemünde) mitgeteilt, er werde bei den nächsten Landtagswahlen nicht wieder kandidieren und auch eine etwa auf ihn fallende Wahl nicht annehmen.

Zum Auftreten des Oberbürgermeisters Adickes in der Herrenhausberatung über die Enteignungvorlage schreibt der „Köln. Volksztg." ein ostdeutscher Großgrundbesitzer:

„In der Herrenhaussitzung vom 26. Februar zog Herr Adickes einen nicht geschmackvollen Vergleich zwischen Diener und Herr. Die östlichen Großgrundbesitzer wissen sehr wohl, was sie ihrem Herrn schuldig sind, auch ohne die geistreichen Vergleiche des Herrn Adickes. Wenn aus leicht durchsichtigen Gründen auch die Vorlage durchgekommen ist, so mußte Herr Adickes doch wohl herausgefunden haben, daß seine östlichen Kollegen Land und Leute besser kennen und folglich ein zutreffenderes Urteil besitzen. So hoch in Ehren sein Vorgänger Miquel bei den Ostländern als Minister stand, so wenig möchten wir Herrn Adickes raten, den Osten zu beglücken." –

Wahrlich, dieses Glück fehlte uns noch; mag Herr Adickes sehen, wie er seine „politischen Ideeen" im Westen verwertet. Leider werden sie dort auch kein Verständnis finden.

Reichspostsekretär Kraetke soll amtsmüde sein. Wie die „Lib. Korr." zu melden weiß, wird für ihn ein Nachfolger gesucht und zwar aus parlamentarischen Kreisen.

Zum Kampf gegen den Schmutz fordert die „Deutsche Tagesztg." auf. Mit Recht weist sie darauf hin, daß dasjenige, was die diesjährigen Karnevalsnummern geboten haben, vielfach jeder Beschreibung spotte. Wir können dem Blatte nur zustimmen, wenn es fordert, die Polizeibehörden möchten angewiesen werden, mit größter Entschiedenheit gegen jeden Schmutz in Wort und Bild vorzugehen. Ebenso möchten die Staatsanwaltschaften aufgefordert werden, ihrerseits mit rücksichtsloser Strenge vorzugehen und entsprechende Strafen zu beantragen. – Die Karnevalsnummer des „Simplicissimus" wurde in Hamburg von der Polizei verboten.

Liberale Blätter hatten die Nachricht kolportiert, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien nach katholischen und protestantischem Ritus habe trauen lassen. Diesen Nachrichten gegenüber stellt das „Bamberger Tageblatt" (Koburg, die Stadt, wo Fürst Ferdinand getraut wurde, gehört zu der Erzdiözese Bamberg) auf Grund einer Mitteilung von kompetenterster Seite fest, daß die katholische Trauung vollzogen wurde, nachdem nicht nur die von der Kirche verlangten Bedingungen erfüllt, sondern auch bündige Erklärungen erfolgt waren, daß ein weiteres Eheversprechen vor einem protestantischen Geistlichen nicht erfolgen werde. Wohl habe ein evangelischer Gottesdienst stattgefunden, der Fürst habe aber dabei in keiner Weise das Jawort erneuert.

Für die diesjährige Katholikenversammlung stellte die Stadt Düsseldorf einen großen Platz am Rhein zur Erbauung der Festhalle unentgeltlich zur Verfügung. Dem Verkehrs- und Verschönerungsverein wurde eine Beihilfe gewährt zur Veranstaltung eines Wettbewerbes zur Ausschmückung von Häusern und Balkonen, der von Pfingsten bis Ende September dauert.

Staatliche Förderung des Handwerks. Staatssekretär des Reichspostamts Krätke hat folgende Verfügung erlassen:

„Aus den erstatteten gutachtlichen Berichten habe ich mit Befriedigung ersehen, daß die Kaiserlichen Oberpostdirektionen die große soziale Bedeutung der Bestrebungen zur Erhaltung und Förderung eines leistungsfähigen Handwerkerstands richtig erkennen. Zur weiteren Förderung dieser Bestrebungen bestimme ich, daß fortan in Anlehnung an die Vorschriften der Allgemeinen Bestimmungen, betr. die Vergebung von Leistungen und Lieferungen im Bereiche der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen nach Möglichkeit auch Handwerkervereinigungen (Innungen, Genossenschaften) zugelassen und berücksichtigt werden. Nach Jahresfrist haben die Oberpostdirektionen über die gewonnenen Erfahrungen, über den Umfang der an Handwerkervereinigungen vergebenen Leistungen und Lieferungen, über die Vertragsschließung, über die Art der Zahlungsleistung umgehend zu berichten."

Graf Hohenau, der in der kriegsgerichtlichen Verhandlung freigesprochen wurde, weil zum Teil Verjährung eingetreten war, zum andern Teil die ihm zur Last gelegten Verfehlungen zwar unsittlicher Natur nicht aber kriminell strafbar waren, ist nunmehr vom Ehrengericht zur Entfernung aus dem Offiziersstande verurteilt worden. Gleichzeitig wurden ihm die Orden und Ehrenzeichen abgesprochen. Das Urteil ist vom Kaiser bereits bestätigt worden. Die Pension wird Graf Hohenau weiter beziehen, da sie ihm durch das Ehrengericht nicht abgesprochen werden konnte.

Vier Arbeiter als Geschworene sind für die nächste Schwurgerichtssitzung beim Landgericht in Kiel ausgelost worden.

Die Reichsbank hat heute den Diskont um 1/2 v. H. auf 5 1/2 v. H. ermäßigt.

Das Ehrengericht, das über den Grafen Hohenau jetzt seinen Spruch gefällt hat, wird nach definitivem Abschluß des Moltke-Harden-Prozesses auch über den Grafen Kuno Moltke aburteilen.

Der majurische Kanalbau erfordert von dem Staat einen Aufwand von rund 16,5 Millionen Mark.

Ausland

Niederlande.

Das neue Kabinett hat bis von der vorhergehenden Regierung eingebrachte Vorlage auf Revision der Verfassung zurückgezogen. Das Ministerium de Meester hatte diese Vorlage eingebracht, um den Kammern gegenüber überhaupt eine Tätigkeit zu markieren.

England.

Die Baumwollfabriken in Nelson-Lancashire haben eingeschlossen, mit den Vertretern der Trade Union in Verhandlungen zu treten, besonders die Arbeiter der Fabriken in Whitefield, deren Ausstand zu der Aussperrung der anderen geführt hat, zu ihrer Arbeit zurückgekehrt sind.

Die großbritannische Regierung hat zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Heu und Stroh aus Deutschland nach Großbritannien vom 9. März d. J. ab verboten. Ausgenommen von dem Verbot ist Packmaterial, bestehend aus Stroh, das nicht zur Fütterung verwendet werden kann, loses Heu oder Stroh, dessen Benutzung zu anderen Zwecken als zu Futter erlaubt wird und Heu oder Stroh der letztbezeichneten Art, das vor dem 9. März zum Versand an Bord gebracht worden ist.

Marokko.

Der letzte Kampf, den General d'Amade bei Souk el Drin führte, kostete den Franzosen 13 Tote und 40 Verwundete (Marokko wird sich wohl für die Sachen der Beschlagnahme des Dampfers „Tatsuman". Das Ausmärtige Amt trat am Sonnabend zur Beratung darüber zusammen.

Letzte Nachrichten (Telegramme) des „Gebirgsboten".

Breslau, 8. März. Aus Anlaß des hier tagenden 29. Balneologen-Kongresses wurde heute nachmittag vor dem städtischen Wenzel-Hankschen Krankenhause das von der Balneologischen Gesellschaft gestiftete Denkmal für Dr. Hermann Bremer, den Gründer der Lungenheilstätten zu Görbersdorf, enthüllt. Der Vorsitzende, Prof. Brieger, übergab das Denkmal mit einer kurzen Ansprache der Stadt. Die Wiederer hielt der jetzige Leiter der Görbersdorfer Anstalten, Professor Dr. Kraft. Er sprach über den Werdegang und die Persönlichkeit Bremers.

Berlin, 9. März. Der Kriminalpolizei Schönberg gelang es gestern einen Brandstifter, friheren Dekorateur Otto Bauer, auf frischer Tat zu überraschen und festzunehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser einer der vermutlichen Brandstifter der in den letzten Wochen sich häufenden Brände ist.

Berlin, 9. März. Den Morgenblättern zufolge wurde auf ein Brautpaar im Grunewald Sonntag abend 9 Uhr ein Raubanfall verübt. Ein Unbekannter feuerte mehrere Schüsse auf dasselbe ab, verletzte das Mädchen schwer, entriß ihr den Pompadour und entfloh.

Würzburg, 9. März. Zwei vermummte Männer überfielen in Marktheidenfeld eine Wirtstochter, banden sie und raubten 10000 Mark Bargeld und Wertpapiere.

Wilhelmshaven, 8. März. Der Kaiser kehrte gegen Mitternacht an Bord der „Deutschland" zurück. Heute früh 8 Uhr machte der Kaiser einen einstündigen Spaziergang und hielt um 10 Uhr Gottesdienst auf der Deutschland ab. Bei seinem Besuch der Werftanlagen gestern nachmittag überreichte der Kaiser persönlich dem Werftkupferschmied Stoer die diesem verliehene Rettungsmedaille.

Wien, 8. März. Wilhelmine Adamovich, die geschiedene Frau Leopold Mölflings, ist in die psychiatrische Abteilung eines hiesigen Krankenhauses gebracht worden. Sie hatte sich einen Revolver gekauft und drohte, ihre Schwester, ihren Rechtsbeistand und Leopold Mölfling zu erschießen zu wollen. In einem Anfall von Tobsucht machte sie einen Selbstmordversuch.

Biarritz, 8. März. König Eduard ist hier eingetroffen.

Victoria (Britisch-Kolumbien), 8. März. Der Kreuzer „Shearwater" ist nach Sitka gesegelt, weil Ausschreitungen in den Salpeterlagern von Iquique (Chile) die britischen Bewohner bedrohen.

Konstantinopel, 7. März. Der Dragoman des griechischen Generalkonsulats in Saloniki, auf den gestern ein Revolveratentat verübt wurde, ist heute gestorben. – Infolge der vom österreichisch-ungarischen Botschafter unternommenen Schritte wurde Hauptmann Talat Bey, der an dem Attentat auf den österreichischen Lehrer Boehl teilgenommen hatte, nach Erzerum verbannt. Der Lehrer erhält 50 Pfund Entschädigung.

New-York, 7. März. Das republikanische Komitee im Staate New-York faßte eine Entschließung, die sich für die Präsidentschaftskandidatur des Gouverneurs Hughes ausspricht.

New-York, 8. März. Bei einem Brand in einer New-Yorker Schule wurden zweitausend Kinder in drei Minuten ohne Aufregung in Sicherheit gebracht.

Peking, 9. März. Zwischen China und Japan ist noch immer keine politische Verständigung über den „Tatsuma"-Zwischenfall zustande gekommen. Das chinesische Auswärtige Amt hält daran fest, daß der Fall nicht beigelegt werden könne ohne eine eingehende Untersuchung der Tatsachen. Ein Mitglied des auswärtigen Amtes herrichtet lange mit Tokahira über die zutreffenden Maßnahmen. China schlägt eine Zurückführung der Waffen und Kriegsgeräte nach Japan vor und Aufhebung der Verschiffungserlaubnis, ferner eine Bürgschaftsleistung Japans für Unterbrückung des japanischen Handels mit Kriegsgeräten nach dem Festlande. Japan gab seine Genehmigung zu erkennen, die Sache in Erwägung zu ziehen.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Personalien. Bestätigt: die Wahl des Oberlehrers am Gymnasium zu Prenzlau Fedor Merwuch zum Oberlehrer am Gymnasium

zu Zaborze, des Kandidaten des höheren Lehramts Dr. Kühn in Frankenstein zum Gymnasial-Oberlehrer und Oberlehrer Pradel an der höheren Mädchenschule in Myslowitz.

Der Balneologenkongreß (die jährliche Versammlung der deutschen Badeärzte) hat dieser Tage in Breslau stattgefunden.

In der Beilage betreffend die Statistik des Rindviehhandels, welche der vorigen Auflage des „Gebirgsboten" beiglegt worden war, ist eine Unrichtigkeit mit untergelaufen; auf Grund falscher Postauskunft in Breslau ist nämlich fälschlicher Weise bei dem Vermerk für Rückbendung der Formulare nur 5 Pfg. Porto verzeichnet worden, während das Porto 10 Pfg. beträgt. Zur Vermeidung von Strafporto sei dies den Interessenten mitgeteilt.

* **Kohlenversand nach Oesterreich.** Seitdem die Kontingentierung der für Oesterreich bestimmten Kohlenfrachten durchgeführt und dadurch ein regelmäßiger Güterverkehr auf den Linien der Nordbahn erzielt worden ist, ist auch die Kohlenversorgung von Südmähren gesichert. Die Lager der nordbahnseitigen Kohlenbahnhöfe sind jetzt vollgefüllt, und in Oberschlesien erwartet man in nächster Zeit ein Abflauen der Kohlenausfuhr nach Oesterreich.

Warnung. Zur Zeit durchzieht ein Kolporteur den Kreis Neisse, der ein Buch „Das heilige Meßopfer" für 15 Mark feilbietet und mit einer Behördlichkeit, die man Ausdringlichkeit nennen muß, die Geistlichen um Empfehlung des Buches bittet. Wenn die Empfehlung abgeschlagen wird, beeiligt sich der Herr mit dem Ersuchen, zu bescheinigen, daß der Kolporteur bei Ihnen gewesen sei. Es langt er dieses Attest, so operiert der Kolporteur mit der Unterschrift des Hrn. Pfarrers in der Gemeinde. Der Kolporteur verweist darauf, daß das Buch die Druckerlaubnis vom Kardinal-Staatssekretär und einigen deutschen Bischöfen hat. Das ist richtig. Diese Druckerlaubnis besagt aber nur, daß der Inhalt des Buches kirchlich einwandsfrei ist, nicht aber, daß der geforderte Preis von 15 Mark ein angemessener ist. Auch verschiert der Kolporteur, daß Se. Eminenz der Herr Kardinal-Fürstbischof das Werk empfohlen habe. Das ist nicht richtig. Diese vom Verlage gewünschte Empfehlung ist von Sr. Eminenz verweigert worden. Das Buch ist viel zu teuer. In jeder Buchhandlung erhält man ein ebenso gutes Buch für wenige Mark.

Der 20. Unterverbandstag der Anstreicher, Maler, Lackierer und Staffierer wurde Freitag in Breslau durch Oberbürgermeister Bender eröffnet. In der gleichzeitig eröffneten Ausstellung sind 54 Aussteller aus der Provinz Schlesien vertreten.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 9. März.

d. **Der 4. Volksunterhaltungsabend** am 8. März im „Kaiserhof" war recht gut besucht. Das Programm desselben trug wieder dem Zwecke der Veranstaltung in bester Weise Rechnung. Zunächst sang eine größere Zahl Schüler der katholischen Knabenschule unter Leitung des Hrn. Lehrers Tschauder 3 gemischt mehrere breistimmige Lieder: „Gebet für Kaiser und Reich" („Gott sei des Kaisers Schutz") von A. von Lwoff, das Volkslied „Im schönsten Wiesengrunde" und das Eichendorffsche Lied „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", vertont von Th. Fröhlich. Die junge Schar erfreute ihre Zuhörer in recht lobenswerter Weise. Es folgten zwei Deklamationen des Schülers Eugen Neugebauer (Sohn des Hrn. Oberpostassistenten Neugebauer): „Johann, der muntere Seifensieder" von Hagedorn und „Das Erkennen" von Joh. Nep. Vogl. Beide wurden mit gutem Ausdruck vorgetragen. Den Schluß des ersten Teiles bildeten zwei Streichquartette und ein „Allgemeines" („Am Brunnen vor dem Tore"). Erstere spielten H. prakt. Arzt Dr. Olbrich und drei seiner Kinder (zwei Mädchen und ein Knabe). Das zahlreiche Auditorium quittierte für diese Musikspielen (2 Violinen, Viola und Cello) mit einem Sturm von Beifall. Der zweite Teil begann mit Lichtbildervorträgen „Im Fluge durch die Welt" (Berlin, Köln, Schweiz, Italien, Griechenland, Konstantinopel, Jerusalem, Aegypten, Indien, China, Japan, Amerika, Australien, Neu-Guinea) und erklärenden Text sprach H. Gewerbeinspektor Kilch. Infolge des reichen Beifalls erschienen dann nochmals H. Dr. Olbrich und dessen Kinder auf dem Podium zu dem Vortrage weiterer Musikspielen (Streichquartetts mit Begleitung des Piano). Den Schluß bildete das „Allgemeine": „Hinaus in die Ferne". – In einer Pause teilte H. Gewerbeinspektor Kilch mit: Es werden nächstens in Glatz (Möbelfabrik dem Bahnhamm und der Neisse, hinter dem Arbeitshause) Schrebergärten eingerichtet, jedoch 10 à 100 qm. Jedes Gärtchen kostet für das Jahr 15 Mk. Pacht. Reflektanten wollen sich in der Königl. Gewerbeinspektion (Marianenstraße) melden. – Der nächste Volksunterhaltungsabend findet im Oktober oder November statt.

± **Verein gegen Verarmung und Hausbettelei.** Die ordentliche Hauptversammlung findet Mittwoch, den 18. März, nachm. 4 Uhr, im Stadthaus-Hotel statt. Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungslegung. Vorstandswahl. Anträge.

± **Die Suppenanstalt,** welche vom Verein gegen Verarmung und Hausbettelei unterhalten wird, wird Freitag, den 13. März, geschlossen. Dieselbe wurde am 3. Dezember eröffnet. Gespeist wurden an 4 Tagen jeder Woche 227 Schulkinder. Die für die Anstalt in diesem Winter seitens des genannten Vereins aufgewendeten Kosten betragen 1462,80 Mk. (Die Portion kostete 10 Pfg.) Dank gebührt allen Wohltätern und der Stadt, welche für die Zwecke der Anstalt wieder die Zwischengeschoßlube im Kathol. Mädchenschulgebäude mietefrei zur Verfügung stellte, besonders aber Hrn. Kaufmann Hugo Grond, der sich wieder recht eifrig der armen Kleinen angenommen hat, ferner Hrn. Kaufmann F. Mende zu nennen. Hrn. Postassistentin Kuhn, die es bemüht waren, dafür Sorge zu tragen, daß die großen Ausgaben gedeckt werden konnten.

± **Erste allgemeine Kaninchenausstellung** zu Glatz im Saale des „Deutschen Kaiser" vom 15. bis 17. März. Die Anmeldungen sind sehr zahlreich eingegangen. Als Preisrichter fungiert ein bekannter Züchter, H. Stationsassistent Peschek aus Borsigwerk. Verlosen werden Ehrenpreise, Medaillen, 1., 2. und 3. Geldpreise. Die Bewertung erfolgt ohne Katalog nach dem neuen Bewertungsschema. Am Ausstellungsort wird erhoben: 30 Pfg. für Erwachsene, 10 Pfg. für Kinder. Die Ausstellung wird voraussichtlich aufweisen: belgische Riesen, belgische Landkaninchen, blaue Wiener Riesen, englische Widder, französische Widder, Angora, Silber, Russen, Holländer, Japaner, Hasenkaninchen, englische Schecken, Havannakaninchen, Hermelinkaninchen, Chamois-Kaninchen, deutsche Kaninchen, deutsche Riesenschecken, rheinische Schecken-kaninchen, englische Schecken-kaninchen, Schlachtkaninchen, Produkte der Kaninchenzucht, Geräte und Utensilien. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt Sonntag, den 15. März, vormittags 11 Uhr, durch den Protektor, Hrn. Königl. Landrat von Steinmann.

* **Für Militär-Invaliden.** Das hiesige Bezirkskommando bittet um Aufnahme folgender Bekanntmachung: „Nach Mitteilung des Kriegsministeriums werden mit Beginn des nächsten Etatsjahres — also April 1908 — voraussichtlich eine Anzahl Militär-Invaliden Aufnahme im Invalidenhause Berlin finden können. Die Aufgenommenen müssen unverheiratet, zu Invalidenrente dauernd anerkannt, frei von ansteckenden Krankheiten sowie der Aufnahme würdig und bedürftig sein. Während des Aufenthalts im Invalidenhause wird freie Wohnung, Feuerung und Beleuchtung, Bekleidung, Verpflegung, ärztliche Behandlung und Arznei und eine monatliche Löhnung von rund 17 Mk. gewährt, dagegen geht die zuerkannte Rente (außer Kriegs-, Verstümmelungs-, Altersgulage und Zivilversorgungszuschlägen) für die Dauer des Aufenthalts in der Anstalt. Bei guter Führung können die Aufgenommenen die Erlaubnis erhalten, sich eine ihrer Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung zu verschaffen und um Erlaubnis zu ersuchen. – Anträge zur Aufnahme sind bis spätestens 17. März d. Js. unter Beifügung eines polizeilichen Führungsattestes bei dem Bezirks-Kommando Glatz einzureichen, woselbst weitere Auskunft erteilt wird.

*** **Theater in Glatz.** Am Dienstag, den 10. März, gelangt die so beliebte Lehärische Operette „Die Rastelbinder" zur Aufführung. Am Mittwoch, den 13. März, geht die Operetten-Novität „Das süße Mädel" von Max Reinhard im Szenen. Am „Süßen Mädel" hat Direktor einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Die Premiere von „Walzertraum" findet bestimmt am Dienstag, den 17. März, statt. Direktor Anthony hat zu der Novität vollständig neue Kulissen anfertigen lassen.

Oberhannsdorf, 8. März. H. Landwirtschafts-Direktor Müller aus Brieg hielt gestern in einer Sitzung des Bauernvereins einen Vortrag über den Obstbau, Baumschneiden und Pflanzen. Er führte aus, daß die jungen Bäume zu tief in den Boden zu pflanzen und später den Baum gar nicht oder nicht richtig zu düngen. Ferner sollen nur wenige, aber für das Klima passende Sorten von Obstbäumen gepflanzt werden. Das Obstbaumsterben in Brieg hat solche Sorten zusammengestellt, um um diese zu verbreiten, schloß sich an den Vortrag eine Obstverlosung von Obstbäumen an. 10 Mitglieder zogen Glückbringende Lose.

§ **Eckersdorf,** 6. März. Der bisherige Wärter an der hiesigen Lorettokapelle M. Richter hat wegen hohen Alters und andauernder Kränklichkeit sein Amt niedergelegt. Als sein Nachfolger ist der Hausbesitzer Johann Burdick aus Jakobswitz gewählt worden; derselbe hat heut seinen Dienst angetreten.

Gericht und Polizei.

⚖ **Glatz,** 6. März. Strafkammersitzung. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Frauen. Berufung hatte eingelegt der Kutscher Emil Prause aus Habelschwerdt gegen ein Urteil des dortigen Schöffengerichts, das gegen ihn wegen Diebstahls (Entwendung von 4–5 Ztr. Kohle, Eigentum der Frau Mühlenbesitzer Agnes Schneider in Habelschwerdt) auf 3 Tage Gefängnis erkannt hatte. Der Verteidiger machte geltend, daß im vorliegenden Falle die Bestimmung des Strafgesetzbuchs Anwendung zu finden habe: Wer einer Person, in deren häuslicher Gemeinschaft er als Gesinde sich befindet, Sachen von unbedeutendem Werte stiehlt, ist nur auf Antrag zu verfolgen. (Eine diesen Diebstahl betreffende Anzeige ist erst nach 4 Jahren erstattet worden). Der Gerichtshof war der Ansicht, daß 4–5 Ztr. Kohle nicht als eine Sache von unbedeutendem Werte anzusehen ist. Er erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung der Berufung. – Der Kammmacher Adolf Hoffmann aus Frankenstein bestellte im Juni 1907 bei dem Fürstenfabrikanten Hermann Rau in Görlitz 100 Kämmen. Er gab hierbei an, daß er eine größere Bestellung von Kämmen machen werde, die er bald nach Empfang bezahlen wolle. Auf eine Nachnahmesendung lasse er sich nicht ein. Rau sandte sofort die gewünschten Waren im Werte von 19,45 Mk. Er hat diesen Betrag bis heut noch nicht erhalten; die von ihm versuchsweise Zwangsvollstreckung blieb fruchtlos. Hoffmann ist wegen gleicher Bestellungen, die als Betrug angesehen worden sind, wiederholt bestraft worden. Er wurde heute unter Verlagung mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe evtl. weiteren 10 Tagen Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Da er bei der Höhe der gegen ihn erkannten Strafe Fluchtverdächtig erschien, wurde er von der Anklagebank weg in Haft genommen. – Wegen Betruges im strafschärfenden Rückfalle hatte sich hierauf der Malergehilfe Karl Langner aus Frankenstein zu verantworten. Derselbe wurde aus dem Zuchthause (Rawitsch) vorgeführt. Langner verübte im Juni 1906 im Mückelschen Gasthause in Frankenstein eine Zechprellerei, durch welche der Wirt um 2,45 Mk. geschädigt wurde. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zu und verurteilte denselben zu einer Zusatzstrafe: 1 Jahre Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe evtl. weiteren 10 Tagen Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. – Berufung hatte eingelegt der Dienstknecht Paul Dierich aus Frömsdorf gegen ein Urteil des Schöffengerichts Münsterberg vom 28. Januar, das ihn wegen Beleidigung des Gutsbesitzers Kuhnert, seines Dienstherrn, auf eine Woche Gefängnis erkannt hat. Der Gerichtshof sprach eine mildere Strafe aus: 15 Mk. Geldstrafe evtl. 5 Tage Gefängnis. Die Kosten der Berufungsinstanz wurden zur Hälfte Dierich, zur Hälfte der Staatskasse auferlegt.

Vermischtes.

– **Der Defraudant Bohn,** der Prokurist des Berliner Bankiers Siegmund Friedberg, hat gestern sich aus dem Staube gemacht hatte, ist am Donnerstag völlig mittellos aus Chicago nach Berlin zurückgekehrt und hat sich selbst der Polizei gestellt.

THEE-MESSMER
hervorragend fein und ausgiebig, 100 gr. Pakete 45–125 Pfg. E. Toepfer, Fernspr. 40, Glatz, und J. Hentschke Nachf., Habelschwerdt.

Emmerling's Nährzwieback ist durchaus empfehlenswert, sehr schmackhaft, nahrhaft und gut bekömmlich. Er eignet sich als Zusatz zur Milch für Kinder. Auch als diätetisches Gebäck für Kranke und Rekonvaleszenten ist er sehr brauchbar. – Der Preis ist billiger als der für alle im Handel bisher erschienenen derartigen Präparate. – (Siehe Inserat.)

Danksagung.

Für das überaus zahlreiche Grabegeleit bei der Beerdigung unseres innigeliebten guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Stellenausgängers und Schmiedemeisters

Franz Neugebauer

in **Seifersdorf,** sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und insbesondere Herrn Pater **Elsner** für die Trost- und Dankesworte am Grabe, Herrn Lehrer **Wachsmann** nebst Sängern und den Herren Trägern für ihre Mühewaltung ein herzliches „Vergelts Gott".

Seifersdorf, Ballisdorf und Niederleine, den 6. März 1908.

Die trauernden Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sow e für das zahlreiche Grabegeleit bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen herzensguten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, des Gärtnerstellenausgängers

Franz Karger,

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Oberkaplan **Jünschke** für die trostreichen Worte am Grabe ein herzliches „Gott Vergelts"

Haffitz, den 5. März 1908.

Die trauernden Kinder.

Sonnabend, den 14. März 1908, nachmittags 3 Uhr,
wird im Jungschen Gasthause hierselbst ein anderweit gepfändetes

Arbeitspferd,

braun, 5 Jahre alt, 5 Zoll groß, Stute, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Altweistritz, den 7. März 1908.

Der Gemeindevorstand.

Holzschläger

können sich melden beim

Förster in Ladisch.

Schlosser-Zwangsinnung GLATZ.

Sonntag, d. 5. April 1908, nachmittag 1 Uhr
findet in Zimmermanns Brauerei eine

Innungsversammlung

statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Aufnahme von Lehrlingen.
2. Freisprechen von Lehrlingen.
3. Aenderung des § 15 des Statuts (Herabsetzung der Beiträge).
4. Einzelnes und Beiträgen.
5. Etwaige Anträge.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung haben die Mitglieder bestimmt zu erscheinen. – Prüflinge haben sich um 12 Uhr mit den Prüfungsstücken einzufinden und müssen bis 22. d. M. beim Obermeister gemeldet sein.

Glatz, den 8. März 1908.

Der Vorstand.
Olbrich, Obermeister.

Die Absicht der Frachtgüter

von und zum Bahnhofe für die Gesamtheit, Wasserwerk und die übrigen städtischen Institute ist vom 1. April 1908 ab zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Magistratsbureau aus.

Verschlossene bezüglichste Offerten sind bis zum 19. März cr., mittags 12 Uhr, bei uns einzureichen.

Glatz, den 9. März 1908.

Der Magistrat.

Rosen,

Hoch- u. Halbstämme, verl. geg. Nachn. 10 Stck. 4–7 Mk. Johs.- u. **Stachelbeer,** hochstämmig, per Stck. 0,60–1 Mk., bito Sträucher 10 Stck. 2 Mk., **Zwergobst,** in Buchsen und Spalier, per Stck. 0,40–2 Mk., rote und gelbe **Himbeerstr.,** 10 Stck. 0,60 Mk. Sträucher, ebbare **Eberesche,** hochst., per Stck. 1 Mk.

Ferd. Kuschel
in **Kamitz** bei Patschkau.

Eine tragende Kalbe
und einen zweijährigen
Schnittochsen verkauft
Hoffmann, Spätenwalde.

Für die hig. Fastenzeit!

In unserem Verlage sind erschienen:

Andachtsbüchlein
für die heilige Fastenzeit und die Karwoche,
besonders für die Besuchungen der heiligen Gräber.
Herausgegeben von Bernd Schütz.
Pfarrer und J.-E. Notar.
— Fünfte vermehrte Auflage. —
Preis gebunden 30 Pfg.

Der heilige Kreuzweg.
Aus dem Gebetbuche „Hochgelobt und gebenedeitet sei die allerheiligste Dreifaltigkeit"
abgedruckt und
mit **Kreuzwegliedern** versehen
von **Julius Rücker,**
Zweite Auflage. **Preis 10 Pfg.**

Kreuzweg-Lied,
O Sünder komm herbei ꝛc. ꝛc.
von **J. Taubitz,** Lehrer.
Dritte Auflage. **Preis 6 Pfg.**

Franke's Buchhandlung
(J. Wolf)
in **Habelschwerdt.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 12. März cr.,
nachm. von 2 Uhr ab, werde ich hierselbst, Gasthof zum „Weißen Roß", anderweit gegen Barzahlung:

170 Flaschen div. Weine, 1 Schaukasten mit Spindunterständen, 1 Posten versch. Materialwaren, Zucker- und Pfefferkuchenwaren, 1½ Zentner Mohn, ¼ Tonne Salzheringe, Zigaretten, Rauchtabak u. v. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schiller, Gerichtsvollzieher
in **Mittelwalde.**

Ein Herr

gleich wo wohnh. sof. gesucht z. Verkauf v. **Cigarren** an Wirte, Händler ꝛc. Vergütg. ev. 250 Mk. pro Mt. oder hohe Prov. A. Klack & Co., Hamburg.

Düngemittel.
Superphosphate, Kainit, Thomasschlackenmehl, Löwenberger Dünge-Gips, Chili-Salpeter
unter Gehaltsgarantie sowie
alle gangbaren
Sämereien
in guter keimfähiger Ware zu den billigsten Preisen empfiehlt
A. Negwer, Ullersdorf

In der Nähe von Stadt Landeck ist ein

Haus

mit Garten, geeignet für Ausgägler oder Pensionäre, bald zu verkaufen. Off. u. **N. Z. 20** postl. Landeck erb.

Kaufe 1 oder 2 starke Pferde

aber nur gute Zieher unter Garantie. Gefl. Off. erb. u. **„Pferd"** an die Exped. des Gebirgsb.

Ein Pferd,

brauner Wallach, 11 Jahr alt, fromm und guter Zieher resp. zugsicher, verkauft

Max Veit, Berlorenwasser
b. Bad Langenau.

Schöne Eichenbohlen,

bis 60 cm breit, 2", 2½", 3", 3½", 4" stark, hat preiswert abzugeben

A. Schubert, Glatz.

Dom. Engelhof,
Oberschwedeldorf
verkauft

20 **Läuferschweine,**
Stück
z. Pfd. 65 Pf., 50 Pf. Stallgeld p. Stück, bei Bürgern nach 25 Pf. Schnellbergeld.

Einen **Kutscher**
zuverlässigen
sucht bei hohem Lohn
Jul. Thell, N.-Steine,
Kr. Neurode.

Rauchlikörwaren und Marinaden
empfiehlt stets frisch und billigst
J. Warmus, Habelschwerdt

1 hochtrag. junge Nutzkuh
verkauft **A. Stein, Raumnitz.**

Ferkel verkauft
Zwiener, Neuwaltersdorf.

1 Schneidergehilfen
sucht für sofort **Aug. Locker, Falkenberg,** Kreis Neurode.

Jüng. Tischlergesellen
sucht bald
J. Volkmer, Tischlerei,
Niederhannsdorf.

Malergehilfen und ein Anstreicher
sofort gesucht.
Wilhelm Maisel,
Glatz, Schwedeldorfer Str. 31.

Junger tüchtiger **Schuhmachergeselle**
kann sofort eintreten.
Joseph Witta, Seitenberg.

Einen Tischlergesellen
sucht **H. Bittner, Camnitz,**
Kreis Glatz.

Kräftiger Bursche,
welcher Lust hat die **Molkerei** zu erlernen, kann unter besonders günstigen Bedingungen eintreten.
Offert. unt. **L. 558** a. d. Expedition des Gebirgsboten.

Ein Knabe,
welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, kann eintreten bei
Josef Schneider, Schuhmachermeister,
Kalersdorf bei Landeck.
Derselbe erhält freie Lehrzeit und freie Bekleidung.

Einen Kellnerlehrling
suche ich für die Bahnhofswirtschaft **Bad Langenau** unter sehr günstigen Bedingungen. Persönl. Meld. bei **Aug. Mihlan,** Schnhofswirt, **Habelschwerdt.**

Für hiesigen Bezirk wird von alter, bedeutender und gut eingeführter Viehversicherungs-Gesellschaft ein geschäftsgewandter

Vertreter gesucht,

der über gründliche Plakkenntnis verfügt und ausgedehnte Beziehungen zu den Viehbesitzern des Bezirkes besitzt. Betrieben werden sämtliche Viehversicherungszweigen (auch Räuberversicherung gegen den Rachschuh). Strebs. beläh. Herren ist, da günst. Beding. gewährt wird, Gelegenh. zur Erzielg. eines dauernden Einm. bezw. Eründ. e. ausküm. ang. Erst. gebot. Off. bel. man u. **U. U. 8104** an Rudolf Mosse, Breslau einzureich.

Lehrling
mit guter Schulbildung für unsere **Drog.-, Farb- und Chemikalien-Handlung** gesucht.
Peickert & Schmerse, Glatz.

1 Barbier-Lehrling
(Rasieren und Frisieren ꝛc., Wiener Salon) kann eintreten bei
Waloschak, Glatz, Königshainerstr.

Suche einen guten, nüchternen
Kutscher.
J. Kahler, Mühle,
Niederleine.

Anst., bess. Fräulein
sucht zwecks weiterer Ausbildung **in der feinen Küche**
per bald oder später Stellung mit Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütigung. Gefl. Off. erbet an die Stadtdiät-Exped. Wünschelburg.

Freundliches, sauberes
Zimmermädchen
sucht **Lugierhaus „Villa Urban",**
Inh. Gertr. Priemer, Bad Langenau.

1 Wirtschafterin
für Landwirtschaft sucht zum Antritt für 1. April b. Z.
Hohndorf, 6. März 1908.
Josef Franke, Rittergutsbes.

Oberring 19 **GLATZ** Oberring 19.

Feste Preise. **Grosse Auswahl.**

3 extra billige Verkaufstage

für Kurzwaren und Schneidereiartikel

Mittwoch, den 11. März,
Donnerstag, den 12. März,
Freitag, den 13. März cr.

Verkauf nur gegen Barzahlung. **Soweit Vorrat!** Umtausch ausgeschlossen.

100 Stück **Hosenknöpfe** zum Aussuchen für 10 Pfg.	2 Stück **Schuhknöpfer** zum Aussuchen für 1 Pfg.	**Papier-Spitzen** zum Aussuchen Meter 2 Pfg.	1 Posten **Garnierknöpfe** zum Aussuchen Dutzend 5 Pfg.	1 Posten allerhand **Fingerhüte** Stück 1 Pfg.	1 Dutzend **Schuhknöpfe** für 1 Pfg.	**Metall-Monogramme** zum Aussuchen Stück 5 Pfg.	**Stricknadeln** für Sommer- und Winter-Wolle Satz 2 Pfg.	1 Brief 25 Stück **Nähnadeln** für 1 Pfg.

1 Posten allerhand **Spazierstöcke** zum Aussuchen Stück für Stück **30** Pfg.

1 Posten **Besatzborten** zum Aussuchen Meter 10 Pfg.	1 Posten **Haarspangen** und **Haarpfeile** Stück 10 Pfg.	1 Posten bunte **Stoßschnuren** zum Aussuchen Meter 1 Pfg.	**Plüsch-Borten** schwarz u. buntfarbig bekannt gute Qualität Meter 6 Pfg.	1 Posten **Seidenband Reste** Rest 10 Pfg.	1 Posten **Steifgurt** Meter 2 Pfg.	3 Stück **Stopfnadeln** für 1 Pfg.	1 Posten **Kinder-armbändchen** Paar 5 Pfg.	1 Posten **Sommer-Kinder-Gansschuhe** Paar 20 Pfg.
1 Posten **Schuhsenkel** schwarz und braun Paar 2 Pfg.	1 Posten **Taillenstäbe** alle Längen Dutzend 10 Pfg.	1 Posten **Hanznadeln** Brief 1 Pfg.	12 Stück **Rocknadeln** für 5 Pfg.	1 Stern **Zwirn** für 3 Pfg.	1 Posten **Häkelgarn** Rolle 4 Pfg.	1 Posten **Kragenknöpfe** Stück 1 Pfg.	1 Posten **Holz-Stricknadeln** Stück 2 Pfg.	1 Posten **Stickgarn** Rolle 2 Pfg.

Angegebene Preise gelten nur für diese 3 Tage.

Kaufhaus **Gustav Glücksmann**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heut nachmittag 4 Uhr nach kurzem aber schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bauerguts besitzer

Benjamin Welzel

im ehrenvollen Alter von 63 Jahren 1 Monat und 11 Tagen. Dies zeigen mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen, schmerzerfüllt an

Ebersdorf und Ober-Langenau, den 5. März 1908.

Die trauernde Gattin nebst Kinder.

Beerdigung: Dienstag, den 10. März 1908, vorm. 9 Uhr.

Große freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes werde ich

Dienstag, den 17. März 1908,
vormittag von 9½ Uhr ab,

in der Pfaffenmühle (Vorstadt Glatz) sämtliches Wirtschafts-Inventar und zwar:

4 Pferde, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Getreidemäher, 1 Grasmäher, 1 Drillmaschine, 1 Pferderechen, 1 Siedemaschine, 1 Milchcentrifuge, 2 Pleudern, 2 Jauchepumpen, 4 Kutschwagen, 10 starke und schwächere Wirtschaftswagen, verschiedene Eggen, Pflüge und sonstige Ackergeräte und Wirtschaftsgegenstände, 4 Sandsteintröge, ferner: 2 Musikautomaten mit Platten u. a. m. versteigern.

Glatz. **Ottomar Triebs,**
gerichtlich vereideter Taxator.

Netze alle Arten für Fischerei und Jagd, wie Spiegelnetze, als Treib-, Kieb-, Stack-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten b. d. altrenommierten Firma Mch. Blum, Netzfabrik, Eichstätt (Bay.) – Preisliste frei. –

Gasthof-Verkauf.

Wegen Todesfall und Kränklichkeit ist der **Friedrich Bittersche** Gasthof zu **Seifersdorf**, der einzige am Orte, nebst ca. 22 Mrg. gutem Acker und Wiese, mit lebendem und totem Inventar, alles in bester Ordnung, sofort zu verkaufen. Näher. zu erfahr. durch **August Burghardt** in **Seifersdorf**, Kreis Neurode.

Hobelbank und div. **Tischlerhandwerkzeug**, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. **Fels**, Ober-Hannsdorf.

1200 Mark

zum 1. April d. J. auf münsterische Hypothek zu 4½% auszuleihen. Zu erfr. in d. Exped. d. „Gebb."

Hierdurch teile ergebenst mit, daß mein bisheriger Gesellschafter Herr **Franz Wache** zufolge gemeinsamen Übereinkommens aus untenstehender Firma ausgeschieden ist und ich dieselbe mit allen Aktiven und Passiven übernommen habe und in unveränderter Weise weiterführe. Von Vorstehendem bitte gefl. Kenntnis nehmen zu wollen.

Glatz, den 6. März 1908.

Hochachtend

Alois Wache,
Glatzer Eisengießerei und Mühlenbauanstalt.

Gegründet 1884. Gegründet 1884.

Geschäftsverlegung.

Meinen geehrten Kunden und Bewohnern von Glatz und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich mein **Schuhlager nebst Werkstatt** von Kirchstraße nach

Böhmischestraße 14 parterre

verlegt habe. Empfehle daher meine

selbstgefertigten Schuhe und Stiefel.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.
Garantiert guter Passform.
Reparaturen werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Glatz, Böhmischestr. 14 **Isidor Fischer, Schuhmachermstr.**
Gegründet 1884. Gegründet 1884.

Ein noch brauchbares **Arbeitspferd**, brauner Wallach, verkauft billig Willibald Naumann, Neuweistritz.

Starkes Arbeitspferd kauft **Siegfried Jung, Rosenthal.**

Einen starken **Zieh-Hund** verkauft **F. Tiffe, Grafenort.**

Einen **starken Schnittochsen** verkauft **Volkmer, Ullersdorf**, Niederdorf.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 11. März 1908, mittag 12½ Uhr

werde ich in **Eichtenwalde** an Ort und Stelle

1 ganzgedeckten Kutschwagen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Habelschwerdt, den 9. März 1908.

Auer, Gerichtsvollzieher.

---

1 Arbeitspferd,

stark, zugfest, nicht unter 6 Jahren, kauft, evtl. Tausch auf 1 schwächeres. Anfragen zu richten an die Expedition des Gebirgsboten.

NB. 1 **Rollwagen**, Tragfähigk. 80 Zentner, neu, wenig gebraucht, auch als Wirtschaftswagen gut eingerichtet, zum Verkauf.

Franz Gottschlich, Schlegel Nr. 202 verkauft einen

Rotfuchs,

kupiert, Wallach, 5 Jahr alt, als Reit- und Kutschpferd.

Kaiserhof.

Donnerstag, 19. März 1908:

IV. Sinfonie-Konzert

von der Regimentsmusik.
Billets in **Königs** Buchhandlg.

Theater in Glatz.
(Glatzer Brauhaus).

Dienstag, den 18. März 1908.
Auf vielseitiges Verlangen.

Der Rastelbinder.

Große Operette in 3 Akten und 1 Vorspiel von Franz Lehár (Komponist der lustigen Witwe).
Anfang 8¼ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Freitag, den 13. März 1908:
Novität! Zum 1. Male. Novität!

Das süße Mädel.

Operette in 3 Akten von M. Reinhardt.
Orchester: Regimentskapelle.

Dienstag, den 17. März 1908:
Premieren-Abend!

Walzertraum.

Operetten-Novität in 3 Akten von Strauß.

Billetbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Kohlen,

Beste oberschl. Stück, Würfel, Nuß, Ia. „ „ 105 Pf.

Koks

aus ober- und niederschl. Werken 125 Pf. **Briketts** 100 Pf. per Zentner ab Lager offeriert

Firma **W. Hagedorn,**
Habelschwerdt.

NB. Bei Bezug ganzer Wagenladungen dementsprechende Preisermäßigung.

Kartoffel-Angebot.

400 Ctr. Speisekartoffeln, 200–300 Ctr. Silesia-Saatkartoffeln, 200 Ctr. Cimbals Exportkartoffeln zur Saat, 200 Ctr. Up to date we ste die Furche gibt, offeriert preiswert

J. Warmuth, Habelschwerdt

Birnen- und Aepfelbäumchen

stehen zum Verkauf **Glatz**, Angerstraße 6, gegenüber der Waschschen Eisengießerei.

Danksagung.

Für die so vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die anläßlich des Hinscheidens und der Beerdigung des

emer. Pfarrers, fürsterzbischöfl. Konsistorialrats

Herrn Franz Urban

von nah und fern in so reichem Maße dargebracht worden sind, sagen wir hierdurch allen unseren tiefgefühltesten herzlichsten Dank. Insbesondere aber danken wir den Hochwürdigen Herren Confratres, den Ehrwürdigen Krankenschwestern für ihre liebevolle aufopfernde Pflege, dem wohllöblichen Magistrat und den Herren Stadtverordneten, dem Kirchenvorstand, der Gemeindevertretung, den Herren Lehrern, dem Gesellenverein, Männer- und Arbeiterverein sowie der freiw. Feuerwehr und all den lieben Kranzspenden für die dem Verstorbenen erwiesenen Ehrungen, und rufen ihnen allen ein herzliches „Vergelts Gott“ zu.

Dresden, Leipzig, Rittergut Schwosdorf, Albendorf, Neisse, im März 1908.

Die tieftrauernden Anverwandten.

Für die so überaus ehrenden Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben, teuren Frau, unserer herzensguten, nie zu vergessenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

der Frau Bäckermeister

Luise Franzke,

sprechen wir unseren aufrichtigen, tiefempfundenen, herzlichen Dank aus. Insbesondere sagen wir Sr. Hochwürden Herrn Oberkaplan **Jüschke** für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Bäckermeistern und der löbl. Bäckergesellen-Bruderschaft ein herzliches „Bergelt's Gott“.

Glatz, den 9. März 1908.

J. Franzke und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer guten und unvergeßlichen Mutter,

der verw. Mühlenbesitzer-Frau

Maria Jüschke, geb. Mandel,

sprechen wir allen, welche der teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, unsern herzlichsten Dank aus.

Altweistritz, im März 1908.

Die tieftrauernden Kinder.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Grabesbegleitung bei der Beerdigung meiner inniggeliebten Gattin, unserer herzensguten Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Kaufmannsfrau

Maria Herden, geb. Nentwig,

sagen wir allen, besonders Hochw. Herrn Pfarrer **Kuschel** für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die vielen Beileidsbezeugungen und schönen Kranzspenden von nah und fern ein herzliches „Bergelts Gott“.

Kieslingswalde, den 5. März 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Der trauernde Gatte Franz Herden.

Danksagung.

Für die überaus liebevolle Teilnahme, welche uns bei der Krankheit, sowie durch die so zahlreiche Grabesbegleitung, durch Mühewaltung und Liebesdienste bei der Beerdigung unserer teuren Dahingeschiedenen, der Schmiedemeisterfrau

Agnes Fleischhauer, geb. Beck,

erwiesen worden ist, bringen wir allen, besonders Hochw. Hrn. Pfarrer **Leschik** für seine erhabenen, trostspendenden Worte, ein herzliches „Vergelts Gott“.

Lichtenwalde, Seitendorf, Langenau u. Lauterbach, im März 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eisenhandlung Karl Zimmer Neurode, Ring 109

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Alle Eisenkurzwaren, ln. Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, T-Träger, Cement, Conröhren, Nägel, Karbolineum.

Dachpappen und Teer. Zaun-Drahtgeflechte.

Pumpen und Röhren.

Kesselöfen, Ketten, Futterträge, Sensen, Schaufeln.

Farben, Firniß. Garten-Möbel. Waffen u. Munition.

Putzmacherinnen sehr billige Engros-Preise.

Sport- und Reisehüte.

Frühjahr und Sommer 1908.

Trauerhüte in sehr grosser Auswahl allerbilligst.

Wiener u. Pariser Original-Modelle.

Den Eingang **sämtlicher Neuheiten** zeige hiermit ergebenst an.

Vom **einfachsten** bis **vornehmsten Genre** biete ich bei **billigsten Preisen** die **grösste Auswahl am Platze** und bitte ich bei Bedarf um Besichtigung meines Lagers, welches ich auch in dieser Saison, der Ausdehnung meines Geschäfts entsprechend, **wiederum bedeutend vergrössert habe.**

S. Loewy Inhaber **S. Neustadt Glatz**

Damenputz.

Grösstes Spezialhaus der Grafschaft.

Modernisierungen nach neuesten Modellen schnellstens.

Eingetroffen sind in größter Auswahl die

Frühjahrs-Neuheiten:

Berliner Damen-Konfektion,

Jacketts, Paletots ꝛc., sehr elegante **Kostüme** in Tuch und engl. Stoffen.

Kostümröcke.

Berliner fertige Kleider. Wiener Blusen.

Damen-Kleiderstoffe, letzte Neuheiten.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft

Hempel & Co., Glatz, Schwedeldorferstr. 5.

Intelligenter Landwirt, in gut. Pos., kath., 29 J., statl. angenehm. Erich., v. tadellos. Ruf, 18000 Mk. Vermög., wünscht m. etw. verm. kath. Dame v. 18—26 J. u. angen. Aeuß. zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschr. befördert die Exped. d. Gebb. unter **M. 927.** Dishr. Ehrens.

Suche ein schweres **Kutschpferd,** 6—7ᵃʳ, braun, gängig, mit gesunden Beinen. Preis mit Alter erbeten. **Güterdirektion Poditau, Post Glatz.**

Zwangsversteigerung. **Mittwoch, den 11. d. M.,** vormittag 10 Uhr werde ich im Glatzer Brauhause (anderweit gepfändet)

1 Selterwasser-Apparat mit Zubehör

öffentlich versteigern.

Glatz, den 9. März 1908.

Bodenstein, Gerichtsvollzieher.

Heu verkauft Jos. Jüstel, Seitenberg.

Ein Pferd, 10 Jahre alt, Dunkel-Fuchs mit Blässe, 6 Zoll groß, und ein zweisitzig halb gedeckter **Wagen** steht zum Verkauf bei Fuhrwerksbes. **F. Schuster, Heinzendorf** bei Landeck.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich nicht mehr **rasiere und Haare schneide.** **Robert Rücker, Lauterbach**, Kreis Habelschwerdt.

Schles. Bauernverein Lager Hafstg. **Frühjahrsdüngemittel: Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Kainit, Thomasmehl** in garantiert hochprozentiger Ware eingetroffen.

Eine hochtragende Kalbe, von zweien die Wahl, verkauft **Robert Krahl, Altweistritz.**

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Kirchliches.

Rom, 2. März. Das Seelenamt für den König und den Kronprinzen von Portugal im Vatikan. Heute als am 30. Todestag des Königs Carlos von Portugal und des Kronprinzen wurde in der über der Vorhalle von St. Peter sich hinziehenden Beatifikationsaula in Gegenwart des Heil. Vaters ein feierliches Seelenamt für die in so gräßlicher Weise Gemordeten abgehalten.

Personalveränderungen im geistlichen Stande. Versetzt resp. angestellt: Kaplan Franz Lukaschkowitz in Zaborze als 2. Kaplan nach Gleiwitz bei Allerheiligen; Kaplan Otto Gutschwager in Ober-Wüstegiersdorf als solcher nach Sprottau; Kaplan Amand Kitegel in Sprottau als solcher nach Oppersdorf; Kaplan Anton Wodarz in Carlsmarkt als 3. Kaplan nach Zaborze; Weltpriester Ernst Woehl als Kaplan nach Putschkau.

Beuthen, 6. März. Geistlicher Rat Stadtpfarrer Schirmeisen in Beuthen OS. wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, zum inpartibus Prälaten ernannt werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. März.

Die zweite Lesung des Eisenbahnetats brachte dem Abgeordnetenhause wieder eine Kohlendebatte. Der Antrag v. Korn-Rudelsdorf (k.) über die Mißstände auf dem Kohlenmarkte wurde zwar schon am Schlusse der gestrigen Sitzung begründet, aber seine ausführliche Besprechung blieb der heutigen Sitzung vorbehalten. Das Haus war fast einstimmig in der Verurteilung der Preispolitik des Kohlensyndikates und in dem Wunsche nach einer reichsgesetzlichen Regelung des Syndikatswesens, wie sie der Antrag Spahn, im Reichstag fordert. Während aber bei den Debatten im Reichstag kein Mitglied des Hauses das Vorgehen des Kohlensyndikats verteidigte, unterzogen sich im Abgeordnetenhause die nationalliberalen Abgeordneten Dr. **Volz** und **Hirsch-Essen** dieser Aufgabe Aber sie hatten wenig Glück damit. Insbesondere Herr Dr. **Hager** (Z.) hielt die Haltlosigkeit ihrer Verteidigung nach und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß namentlich auch in den Ausführungen im Reichstage jetzt allgemein über die Kartelle die Ansichten vertreten wurden, welche das Zentrum sich schon seit langer Zeit zu eigen gemacht hatte. Wir dürfen nicht zu amerikanischen Verhältnissen kommen! Die Reichssyndikatsgesetzgebung darf nicht ad Kalendas Graecas vertagt werden, sonst muß Preußen doch noch selbständig eingreifen. Der Antrag v. Korn ging an die Budetkommission, um dort mit den übrigen Kohlen-Anträgen, namentlich auch dem bekannten Antrag Porsch, gemeinsam beraten zu werden. Der Rest der dauernden Ausgaben wurde ohne wesentliche Debatte erledigt. Hieran schloß sich die Beratung der Einmaligen und Außerordentlichen Ausgaben, bei denen meist Sonderwünsche vorgetragen wurden, namentlich wurden hierbei die Verhältnisse der Berliner Stadt- und Vorortsbahnen berührt. Als sich die Beratungen ziemlich in die Länge zogen, begriffte man die letzten Redner mit lebhaften Oho-Rufen. Bei Festsetzung der Tagesordnung durch den Präsidenten wünschte der Abg. Friedberg, daß die Interpellationen über die Beamtenbesoldung bereits am Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt würden. Der Präsident hielt dem aber entgegen, daß ihm von der Regierung mitgeteilt sei, daß der Vizepräsident des Staatsministeriums am nächsten Mittwoch die Interpellationen beantworten werde. Unter der allgemeinen Zustimmung des Hauses erklärte Herr Dr. **Friedberg** dies Verhalten der Regierung gegenüber dem Hause für rücksichtslos, da die später eingebrachten Interpellationen im Reichstage bereits am Dienstag beantwortet würden.

Aus der Grafschaft Glatz.

Habelschwerdt, 9. März.

—a— **Lehrerinnen-Examen.** Fräulein Gertrud Tschinke, Tochter des Ziegeleibesitzers und Ratsherrn Tschinke, und Fräulein Käthi Schroller, Tochter des Regierungs- und Schulrats Schroller, haben vor einigen Tagen in Breslau am Königlichen Lehrerinnen-Seminar das Abgangsexamen bestanden, letztere für höhere Schulen. Beide Lehrerinnen wurden in der hiesigen Höheren Töchterschule für das Seminar vorbereitet.

—a— **Von der Orgel.** Die neue Orgel, welche in diesen Wochen in unserer Pfarrkirche aufgestellt wird, erhält folgende Stimmen: 1. Hauptwerk: Prinzipal 16', Prinzipal 8', Gamba 8', Hohlflöte 8', Gemsflöte 8', Doppelflöte 8', Quintatön 8', Offenflöte 4', Violine 4', Oktave 4', Quint $5\frac{1}{3}$', Rauschquint $2\frac{2}{3}$', Cornett 1 bis 3fach, Mixtur 5fach, Trompete 8'; 2. Nebenwerk: Bordun 16', Aeoline 8', Flötenprinzipal 8', Zipal 8', Portunalflöte 8', Rohrflöte 8', Fugara 8', Salicet 8', Traversflöte 4', Progreßharmonie 4', Clarinette 8'; 3. Pedal: Subbaß 16', Violon 16', Cello 8', Oktavbaß 8', Gambenbaß 16', Baßflöte 8', Quinte $10\frac{2}{3}$', Posaunenbaß 16', Trompete 8', ferner 4 Koppeln, 1 Tuttizug und 1 Schwellwerk. Die Bälge werden durch elektrischen Antrieb in Tätigkeit gesetzt. Die Orgel wird im alten Gehäuse aufgestellt, welches wegen seiner Schönheit in Form und Verzierung erhalten werden wird und durch Imprägnieren vor weiterer Zerstörung bewahrt werden soll. Auch wird das Chor elektrisch beleuchtet werden. 9 Flammen sollen angebracht werden.

—a— **Freie Sonntage.** Durch Verfügung des Hrn. Landrats vom 21. Februar d. J. ist die Verfügung vom 18. März 1902, enthaltend die Festsetzung der 4 für den erweiterten Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe freigegebenen Sonntage aufgehoben und die letzteren für den Polizeibezirk hiesiger Stadt wie folgt anderweit festgesetzt worden: a. die zwei Sonntage vor Ostern; b. der Sonntag vor Pfingsten; c. der erste Sonntag im Oktober. Fällt Ostern in den Monat März, so ist nur am letzten Sonntag vor Ostern verlängerte Beschäftigungszeit gestattet und statt am zweiten vorbestimmten Sonntag vor Ostern darf am ersten nach Ostern erweiterter Geschäftsverkehr stattfinden. Fällt der Christabend (24. Dezember) auf einen Sonntag, so ist am vorletzten Sonntage vor dem 24. Dezember verlängerte Beschäftigungszeit gestattet und fällt dafür der Oktober-Sonntag aus. — Als Beschäftigungszeit an denselben für den erweiterten Verkehr werden die Stunden von 2 bis 6 Uhr nachmittags bestimmt.

—a— **Straßensperrung.** Die Rahmenstraße ist in der Zeit vom 8. bis 14. d. M. für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Mittelwalde, 6. März. Der Stenotachygraphen-Verein hielt Mittwoch im Vereinszimmer der Welchornerschen Brauerei seine Generalversammlung ab. Nach Vortrag der verschiedenen Jahresberichte, welchen zu entnehmen ist, daß der Verein zur Zeit 29 Mitglieder zählt, einen baren Kassenbestand von über 50 Mk. und eine beachtenswerte Bibliothek besitzt, wurde die Vorstandswahl für das nächste Vereinsjahr vorgenommen; es gingen aus derselben folgende Herren als wiederbezw. neugewählt hervor: Buchdruckereibesitzer J. Urban 1. Vorsitzender, Königl. Wagenmeister M. Scharf 2. Vorsitzender, Handlungs-Geschäftsführer A. Schöning Schriftführer, Kaufmann C. Jende stellvertretender Schriftführer, Kaufmann D. Beschorner Kassierer, Mühlenwerkführer J. Peiz stellvertretender Kassierer, Kontorist H. Worsch Archivar und Kursusleiter, Buchbinder E. Berger stellvertretender Archivar. — Gestern abend fand die Monatsversammlung des katholischen Arbeitervereins im kleinen Saale des Gasthofes „Zum weißen Roß" statt. H. Arbeitersekretär Straube-Glatz hielt einen Vortrag. — Der schwer verletzte Ziegeleikutscher Fritsche ist gestern im St. Wilhelmsstift bei bei der Amputation von seinen Schmerzen durch den Tod befreit worden.

Ludwigsdorf, 7. März. In der Heilmannschen Brauerei fand heute unter überaus großer Beteiligung die Wahl von 4 Gemeindevertretern statt. Gewählt wurden die HH. August Zölg und Konsumverwalter H. Hilbig in 3. Klasse, Mühlenbesitzer J. Pohl in 2. Klasse, Rentier Hentschel und Subdirektor Bänagel in 1. Klasse. Da die beiden letztgenannten mit Stimmengleichheit gewählt waren, entschied das Los für Hrn. Bänagel. — Im Gasthause „Zur Haltestelle" hielt der naturkundliche Lehrerverein Sitzung ab. Die am 25. Januar stattgefundene Vorstandswahl wurde dadurch vervollständigt, daß zum Schriftführer H. Lehrer Stark und zum Stellvertreter H. Strachotta gewählt wurde. Der Antrag, eine Vereinsbücherei zu schaffen, wurde angenommen. H. Hauptlehrer Bartsch-Kunzendorf sprach über Feinde der Schmetterlinge, als welche besonders Menschen, insektenfressende Vögel, Mordraupen, Schlupfwespen und Raupenfliegen bezeichnet wurden. Die nächste Sitzung findet am 11. April wieder hier statt, Vortrag hält H. Lehrer Wiesner. Der Vorsitzende ersucht, Pflanzen für das Glatzer Herbarium zu sammeln. Ein Vereinsstempel wird angeschafft.

†† **Hausdorf.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, auch im neuen Etatjahre die bestehenden Steuersätze festzuhalten: 150 % Zuschlag zur Einkommens-, fingierten-, Grund- und Gebäudesteuer, 250 % Gewerbesteuer und 100 % Betriebssteuer. Ein besonders wichtiger Beschluß, ging dahin einen kostenfreien Kostenanschlag für eine Wasserleitung für die Gemeinde zu erbitten. Damit ist allerdings die Einrichtung einer Wasserleitung noch nicht beschlossen. Kenner der hiesigen Verhältnisse sind übrigens, daß gutes Trinkwasser in nicht zu großer Entfernung reichlich vorhanden ist, aber die Leitung desselben nach den so zerstreut liegenden Kolonieen dürfte wohl einen großen Kostenaufwand erfordern.

J. **Craimsdorf**, 8. März. Eine nur wenigen bekannte herrliche Skibahn ist das Gelände von Fichtig über die Kolonieen Acht-, Vier- und Zimmerhäuser bis hinab nach Zaughals. Die elbe kann noch jetzt benutzt werden, da noch mächtige Massen Schnee hierselbst lagern.

Aus anderen Kreisen.

Frankenstein, 7. März. In der Stadtverordneten-Versammlung erstattete Bürgermeister Schöbe den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß trotz der hohen Inanspruchnahme der städtischen Finanzkraft eine Erhöhung der Steuern nicht eintreten werde; daraufhin sprach der Bürgermeister dem Sanitätsrat Dr. Hildebrand sowie dem Rentier Kolbe zu ihrem 25jährigen Jubiläum als Stadtverordnete den Glückwunsch aus und übergab jedem der Herren einen silbernen Becher mit Widmung. Der Etat wurde in Höhe von 204 000 Mark Einnahme und Ausgabe in der vorgelegten Form genehmigt; ebenso die Anträge des Magistrats: zur Deckung des Bedarfs an Kommunalabgaben 150 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer, 150 pCt. der fingierten Normalsteuersätze, 150 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 100 pCt. der Betriebssteuer zu erheben und die Provinzial- und Kreisabgaben aus der Kämmereikasse zu zahlen. Beschlossen wurde die Freilassung der Steuer-Zensiten unter 420 Mark Einkommen und die Freilassung von Personen unter 60 Jahren von der Kommunalsteuerung bei einem Einkommen von 900 Mark unter gewissen Bedingungen. Stadtverordneter Kaufmann Naumann machte darauf aufmerksam, daß am 24. April 1848 die Stadt Frankenstein durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht wurde, bei welcher auch

eine Anzahl Menschen den Tod fanden. Es wurde beschlossen, am 24. April d. J. eine Gedenkfeier abzuhalten. – Bekanntlich liegt der Stadt Frankenstein die Unterhaltung der Steinbrücke und des Straßenpflasters in Martha ob. Vor einiger Zeit hat nun der Regierungspräsident die Stadt Frankenstein sogar zum Bau einer neuen Brücke über die Neisse aufgefordert. Gegen diese Verfügung hatte die Stadtgemeinde Beschwerde beim Bezirksausschuß erhoben. Der Bezirksausschuß hat die Verfügung des Regierungspräsidenten aufgehoben.

Aus Nachbargebieten.

Braunau, 9. März. Lebendig verbrannt ist in Schönau bei Braunau ein junger Mann. Dieser nächtigte in einer Scheuer und vorriegelte die Tür von innen. Nachts ging die Scheuer in Flammen auf. Der Bedauernswerte fand nicht mehr den Ausgang und kam in den Flammen um.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 9. März, 9½ Uhr vormittags.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Tendenz im allgemeinen ruhig. Preise unverändert.

Weizen ruhig, weiter 20,40—21,50 21,80 Mk., gelber 20,40—21,40—21,80 Mk.

Roggen ruhig, 18,80—19,20—19,70 Mk.

Gerste, matt, 14,90—15,40—15,90 Mk., Braugerste, matt, 16,50—17,00—18,00 Mk.

Hafer ruhig, 14,60—15,30—15,60 Mk.

Mais behauptet, 16,50—17,85 Mk.

Erbsen fest, Kochware per 100 Kilo 18,00—19,00—20,00 Mark, Futterware 16,00 bis 17,00 Mk., Viktoriaerbsen 29,50—33,50—34,00 Mk.

Bohnen matt, neue 18,50—20,00—21,50 Mk., Pferdebohnen ruhiger, 15,75—16,85 Mk.

Linsen ruhiger, gelbe 11,00—12,50 Mk., blaue 9,50—10,50 Mk.

Wicken fest, 15,00—16,00 Mk.

Weizenkleie fest, 16,50—17,50 Mk.

Rieselsaaten fest, Rotklee behauptet, 80—80—80 Mk., Weißklee matt, 95 85—45—50 Mk., Schwedenklee, feiner begehrt, 40—50—70—75 Mk., seinerer mehr, Tannenklee, feiner fest 35—43—54—64 Mk., Thymothee, sehr fest, 22—27—32 Mk., Raigras, sehr fest, 12 15—30 Mk., Serradella besser geschäftlich begehrt, 8,50—10—11 Mk., Infarnat matt, 14,00—17,00 bis 19,00 Mk.

Mehl fester, per 100 kg: Weizen fein 30,00—32,50 Mk., Roggen fein 29,00—26,50 Mk., Roggen-Hausbacken 28,25—25,75 Mk., Roggen-Futtermehl 18,75 Mk., Weizenmehl 19,50—18,50 Mk. (Preise in Waggonladungen etwas niedriger.)

Kartoffelpreise: Speisekartoffeln 1,40 1,30 Mk., Fabrikkartoffeln 1,40—1,50 Mk. per 50 kg., Kartoffelmehl fester, prima 24,00 Mk., Kartoffelstärke fester, prima 22,00 Mark (Preise per 100 kg. und in Posten von mindestens 10 000 kg.).

Waggonfrach 35—37 Mk. per Schock = 600 kg.

Heu 3,80—4,30 Mk. per 50 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst	gute niedr.	gute höchst	mittlere höchst	mittlere niedr.	geringe Ware höchst	geringe Ware niedr.
Weizen, weißer alt	—	—	—	—	—	—	—
„ neu	21	80	21	50	21	20	20	50	20	20	18	80
„ gelber	21	80	21	40	21	10	20	30	20	10	18	70
Roggen, neu	19	70	19	10	19	00	18	60	18	50	17	80
Gerste	16	00	15	80	15	70	15	40	15	30	15	00
Braugerste	17	50	17	00	16	80	16	00	—	—	—	—
Hafer	15	60	15	30	15	00	14	50	14	40	14	00
Futtererbsen	34	00	33	00	32	00	31	00	30	00	29	00
Speisen, kleine	20	50	20	00	18	00	17	00	17	00	16	50

Raps feine 38,50 mittlere 36,50 ordinäre 34,50.

1. Ziehung 3. Kl. 216. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. März 1906.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind dem betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

[illegible]

Deutsche Fonds und Staatspapiere vom 7. März.

Deutsche Reichsanleihe 3½%	88,40 B
Deutsche Reichsanleihe 3%	83,75 bz
Preuß. Consol. Anleihe 3½%	99,40 B
dto. dto. 3%	86,80 bzG
Preuß. Centr.-Bod. Pf. v. 1900 4%	97,80 bz
dto. dto. v. 1904 unk. 1914 4%	97,40 bz G
dto. dto. v. 1907 unk. v. 1917 4%	98,80 bzG
dto. Gr. Bod. v. 1887/1893/1896 3½%	90,10 G
Türkische Staatsanleihe 4%	100,90 ebbzG
5%	—
Rumänische Rente 4%	89,90 G
5%	91,00 G
Poln. 4% Pfandbriefe Serie V—X	100,80 bzB
„ 3½% „ „ XI-XVII	91,90 bz
„ 4% „ „ D	97,90 B
„ 3½% „ „ H	87,90 B
„ 3½% „ „ Lit. O	89,80 G
„ 3% „ „ Lit. R	86,75 G
Schles. Bod.-Kred.-Pf. I—V 4%	98,80 G
„ „ „ „ „ „ 3½%	—
„ „ „ „ „ „ 3%	86,80 B
Landschaftl. Centr.-Pfandbr. 3½%	90,90 bzG
„ „ „ „ 3%	81,50 bz
Pom. Pfandbriefe 3½%	91,80 B
„ „ 3%	81,00 bzG
Schles. Landschaft. Lit. A., C, D 3%	86,75 bz G
„ „ „ „ „ „	bis 3½% 88,80GCBzG
„ „ „ „ „ „	bis 4% 94,40GD,B,G
Oesterr. Noten 100 Kr.	85,05 bz
Oesterr. Goldrente 4%	99,80 G
Oesterr. Silberrente 4½%	—,—
Ungarische Goldrente, große 4%	94,80 ebbzB
dto. kleine 4%	94,50 bz
Ungarische Kronenrente 4%	94,40 bz G

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. – Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Weschorner, beide in Glatz.